

# **SGB II – Folien**

**von Harald Thomé**

**Referent für Arbeitslosen- und Sozialrecht**

**[www.harald-thome.de](http://www.harald-thome.de)**

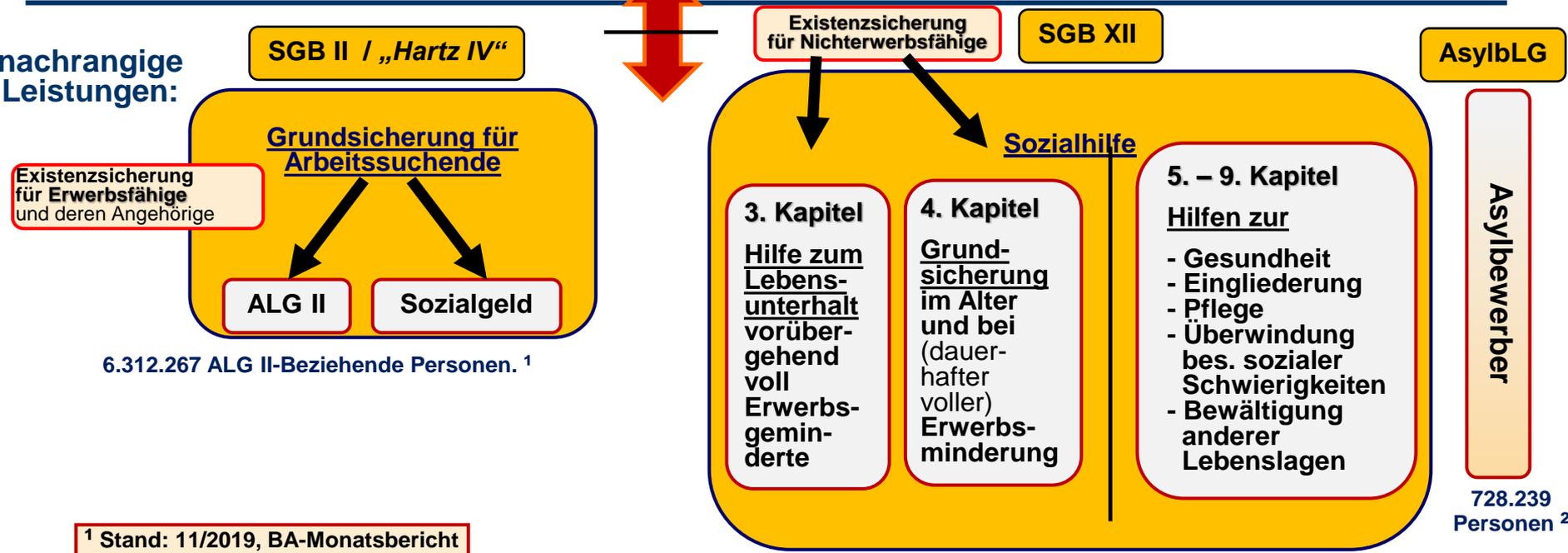
**Stand: 05. Januar 2021**

# Überblick: System der sozialen Sicherung

vorrangige Leistungen:



nachrangige Leistungen:



HzL: 133.389 Pers.  
HzL in Einrichtungen: 240.921 Pers. <sup>2</sup>

1.079.000 Personen <sup>2</sup>

1.414.792 Personen <sup>3</sup>

<sup>1</sup> Stand: 11/2019, BA-Monatsbericht  
<sup>2</sup> Stand: 12/2018, www.destatis.de  
<sup>3</sup> 2016 insgesamt, www.destatis.de

## Die Regelungen gelten für das SGB II + SGB XII. Die Regelungen im Detail:

### ■ Wirkung der Sozialschutz-Paketregelungen (§ 67 Abs. 1 SGB II / § 141 Abs. 1 SGB XII)

Diese Regelungen gelten für alle Bewilligungszeiträume (BWZ), die in der Zeit vom **März 2020** bis **März 2021** begonnen haben / beginnen werden (§ 67 Abs. 1 SGB II iVm. § 68 Abs. 1 S. 1 SGB II / § 141 Abs. 1 SGB XII iVm. § 142 Abs. 1 SGB XII iVm RBEGAnpG 2021). Das betrifft somit **Erstantragsteller**, sowie **Menschen im laufenden Leistungs-bezug**.

### ■ Aussetzen der Vermögensprüfung (§ 67 Abs. 2 S. 1 SGB II/§ 141 Abs. 2 SGB XII).

Für Anträge, die zwischen **März 2020** und **März 2021** gestellt worden sind / werden, wird **per Gesetz vermutet**, dass die Antragsteller **nicht über erhebliches Vermögen verfügen**, wenn dies **im Antrag erklärt wird**, dabei gelten folgende Regelungen: **60.000 € für erste Person**, zzgl. **30.000 € für jede weitere Person** (FW 67, Nr. 1.2 Abs. 5, Stand: 2.10.2020, sowie § 67 Abs. 2 S. 2 SGB II/§ 141 Abs. 2 S. 2 SGB XII; Vereinfachter Antrag Nr. 7 Vermögen). Diese Vermutungsregelung gilt jeweils für sechs Monate (§ 67 Abs. 2 S. 1 SGB II / § 141 Abs. 2 S. 1 SGB XII). Das bedeutet, dass JC darf nicht verlangen, dass die „Anlage VM“ (Vermögen) ausgefüllt wird (FW 67, Nr. 1.2, Nr. 11, Stand: 2.10.2020). → Nach Ablauf des jeweiligen Bewilligungsabschnitts **wird keine Vermögensprüfung nachgeholt!**

**Ferner bestimmt die BA:** das bei der Vermögensprüfung nur die kurzfristig verwertbaren Vermögensgegenstände wie Barmittel, Sparguthaben, Tagesgelder, Wertpapiersparpläne und -depots **zu berücksichtigen sind**.

**Nicht** in die Prüfung **einzubeziehen** sind die nicht kurzfristig verwertbare, bzw. frei verfügbare Vermögensbestände, da diese nicht **kurzfristig** zur Bestreitung des Lebensunterhalts eingesetzt werden können. Dazu gehören insbesondere: selbstgenutzte Wohnimmobilien, Altersvorsorgeprodukte wie Kapitallebens- oder Rentenversicherungen (FW 67, Nr. 1.2, Stand: 2.10.2020).

Bei Solo-Selbstständigen/Freiberuflern gilt **Altersvorsorgevermögen** Höhe von **8.000 € pro Lebensjahr als nicht zu berücksichtigendes Vermögen**. Diese Regelung betrifft von der **Rentenversicherungspflicht Befreite** und auch **Nichtbefreite**.

Dies gilt auch dann, wenn auf dem Vermögen **kein Verwertungsausschluss** nach VVG abgeschlossen wurde (FW 67, Nr. 1.2, Stand: 2.10.2020).

Die Weisung der BA gibt es hier zum Download: <https://t1p.de/76zu>

### Die Regelungen gelten für das SGB II + SGB XII. Die Regelungen im Detail:

#### **Angemessenheitsfiktion der KdU** (§ 67 Abs. 3 SGB II / § 141 Abs. 3 SGB XII).

Für Bewilligungszeiträume die zwischen **März 2020** und **März 2021** begonnen haben/beginnen werden **gelten die Unterkunftskosten (KdU) für sechs Monate als angemessen**. Das bedeutet: diese Regelung gilt auch dann, wenn die KdU eigentlich Unangemessen sind (§ 67 Abs. 3 SGB II / § 141 Abs. 3 SGB XII).

Die Angemessenheitsfiktion gilt für **Neuantragsteller** und **Bestandsfälle**. Maßgeblich ist, das:

- der **Bewilligungsabschnitt zwischen März 2020 und März 2021 begonnen hat** und
- die KdU im vorangegangenen Bewilligungsabschnitt **nicht schon** wegen Unangemessenheit **abgesenkt wurde** (§ 67 Abs. 3 S. 3 SGB II / § 141 Abs. 3 SGB XII; SG Berlin 20.5.2020 - S 179 AS 3426/20 ER).

**In der Praxis bedeutet dies:** das eine **vor März 2020** erfolgte Kostensenkungsaufforderung, die noch nicht zu einer Absenkung der KdU geführt hat, durch die Angemessenheitsfiktion **unwirksam geworden ist** und **nicht umgesetzt werden darf** (LPK-SGB II, 7. Aufl., § 67, Rn 38).

**Das heißt auch:** dass jede – noch so teure – frisch **angemietete Wohnung als angemessen gilt** und das das JC/Sozialamt die **tatsächlichen KdU für sechs Monate übernehmen muss**. Danach kann erst das Amt ein Kostensenkungsverfahren einleiten und die Wohnung ist **nochmal für sechs Monate zu zahlen**. Ob das jeweilige Amt zur Übernahme der Wohnungsbeschaffungskosten wie Kautions-, Umzugskosten verpflichtet ist, muss geklärt werden.

**Klarstellung und Warnung:** die Regelung **bedeutet nicht**, dass ein KdU – Übernahmeanspruch besteht, wenn die KdU aufgrund einer **fehlenden Umzugserfordernis** auf die bisherige Miete zu begrenzen wurde (nach § 22 Abs. 1 S. 2 SGB II).

Der **Anspruch besteht auch nicht**, wenn bei U 25'ern, bei **nicht erforderlichen Erstauszügen** aus dem Elternhaus das Jobcenter feststellt, dass kein Anspruch besteht (nach § 22 Abs. 5 SGB II).

## Regelung zur vorläufigen Leistungsgewährung (§ 67 Abs. 4 S. 2 SGB II/ § 141 Abs. 4 SGB XII).

Im „normalen Recht der vorläufigen Leistungsgewährung“ **soll nach Ablauf des BWZ abschließend entscheiden werden** „sofern die vorläufig bewilligte Leistung nicht der abschließend Festzustellenden entspricht“ (§ 41a Abs. 3 S. 1 SGB II/§ 44a Abs. 5 S. 1 SGB XII, Hinweis: gilt nur für das 4. Kap. SGB XII).

**Im Corona-Recht** ist eine **abschließende Entscheidung nur auf Antrag** der leistungsberechtigten Person zulässig (§ 67 Abs. 4 S. 2 SGB II / § 141 Abs. 4 SGB XII).

Ein solcher Antrag sollte wohlüberlegt werden, weil er erhebliche finanzielle Vor- sowie Nachteile entfalten kann.

Im Zweifelsfall ist das Jobcenter **Beratungspflichtig** (§ 14 SGB I, § 14 Abs. 2 SGB II). Das bedeutet **die Verpflichtung** des Amtes auf Antrag, aber auch spontan ohne Antrag, auf sich ergebende, rechtliche für den Leistungsberechtigten günstige und auch nachteilige Fallgestaltung hinweisen zu müssen (ständige Rspr. BSG 4.0.2013 - B 12 AL 2/12 R, BGH 2.8.2018 – III ZR 466/16).

Bei vorläufiger Leistungsgewährung haben BWZ's, die zwischen **März 2020** und **März 2021** begonnen haben/beginnen **immer sechs Monate** zu betragen, längere oder kürzere Bewilligungszeiträume sind **nicht** zulässig (§ 67 Abs. 4 S. 1 SGB II/ § 141 Abs. 4 SGB XII).

### In der Praxis bedeutet dies:

→ Bei **Überzahlungen** darf Jobcenter/Sozialamt den Leistungsanspruch **nicht endgültig festsetzen** und **damit zu viel gezahltes Geld** zurückfordern.

→ Bei zu **geringer Leistungsgewährung**, **erfolgt nur dann eine Nachzahlung**, wenn der Leistungsberechtigte **innerhalb eines Jahres** nach Ablauf des BWZ die **endgültige Festsetzung beantragt** (§ 41a Abs. 5 S. 1 SGB II iVm § 67 Abs. 4 S. 2 SGB II).

Ein solcher Antrag auf „Festsetzung des Leistungsanspruchs auf Grundlage des tatsächlichen monatlichen Einkommens“ (§ 41a Abs. 3 S.1 SGB II iVm § 41a Abs. 4 S. 2 Nr. 3 SGB II) muss dieses **Begehren dezidiert zum Ausdruck bringen**, das Einreichen von Einkommensunterlagen darf **nicht** vom Jobcenter / Sozialamt als solches ausgelegt werden.

## Rechtsänderungen im SGB II / SGB XII zum 1.1.2021

1. Öffnung des **Härtefallmehrbedarfes auf einmalige Bedarfe**, aber nur wenn ein Darlehen nach § 24 Absatz 1 ausnahmsweise nicht zumutbar oder wegen der Art des Bedarfs nicht möglich ist“ (§ 21 Abs. 6 SGB II - neu). Keine dahingehende Regel im SGB XII, **hier explizit ausgeschlossen** (§27a Abs. 4 S. 1 2. HS SGB XII).
2. Ausdehnung des **Schwangerenmehrbedarfes bis Ende des Monats der Entbindung** (§ 21 Abs. 2 SGB II-neu, § 30 Abs.- 2 SGB XII – neu)
3. **Leistungsausschluss für Personen mit Aufenthaltsrecht nach Art. 10 VO 492/2011 bei ALG II / Sozialgeld / Sozialhilfe wird gestrichen** (Streichung der Ausschlussgründe des §§ 7 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 Ziff. C) SGB II, § 23 Abs. 3 SGB XII), somit Umsetzung des EUGH Urteils vom 6.10.2020; Rechtssache C-181/19.
4. Einführung eines **Bedarfes bei Schülern für Anschaffung oder Ausleihe von Schulbüchern oder gleichstehenden Arbeitsheften bestehen** (Umsetzung der BSG Urteile von Mai 2019 in § 21 Abs. 6a SGB II – neu).
5. Einen **höheren Warmwassermehrbedarf nur noch, wenn dieser mit separater Zählerinrichtung nachgewiesen** wurde (§ 21 Abs. 7 SGB II - neu).
6. **Absetzbetrag für Grundrentenbezieher**, in Höhe von **100 € und weitere 30 %**, des Bruttorentenbetrages, **max. aber ½ des Eckregelsatzes**, also 223 € (§ 11b Abs. 2a SGB II iVm. § 82a SGB XII – neu).
7. **Erhöhung des Grundfreibetrages für Einkünfte aus Ehrenamt, Übungsleiter und Bundes-, sowie Jugendfreiwilligendienst** von 200 € auf **250 € monatlich** (§11b Abs. 2 SGB II – neu)
8. **Einführung des Grundfreibetrages von 250 € auf Bundesfreiwilligen- und Jugendfreiwilligendienst im SGB XII** (§ 82 Abs. 2 S. 2 SGB XII – neu)
9. **Verlängerung der vereinfachten Antragstellung** aus Anlass der COVID-19-Pandemie **bis zum 31. März 2021** (§ 67 Abs. 1 SGB II iVm. § 68 Abs. 1 S. 1 SGB II / § 141 Abs. 1 SGB XII iVm. § 142 Abs. 1 SGB XII iVm RBEGAnpG 2021).
10. **Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen** zur Abfederung von Einnahmeausfällen, die ab dem 2.Nov. 2020 infolge der vorübergehenden Schließung von Betrieben und Einrichtungen erbracht wurden (**sog. Novemberhilfe und Dezemberhilfe**) (§ 1 Abs. 1 Nr. 13 ALG II-V - neu)
11. **Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen** die auf Grund **des Förderelements „Neustarthilfe“** des Bundesprogramms Überbrückungshilfe III für den Zeitraum von Dezember 2020 bis Juni 2021 gezahlten pauschalierten Betriebskostenzuschüsse für Soloselbständige gezahlt werden (§ 1 Abs. 1 Nr. 14 ALG II-V - neu)
12. Erhöhung der Schulbedarfe von 150 € auf **154,50 € jährlich**, dh. **51,50 €** im Februar auf **103 €** im August (§ 28 Abs. 3 SGB II iVm § 34 Abs. 3 Nr. 1 + 3 SGB XII - neu).

## Beginn des Verwaltungsverfahrens im SGB II und SGB XII

**SGB II - Leistungen gibt es ab Antragstellung.** Der Anspruch auf SGB II-Leistungen entsteht mit der formlosen Antragstellung, (§§ 40 Abs. 1 S. 1 SGB II iVm § 9 SGB X iVm § 37 S. 1 SGB I iVm § 37 Abs. 1 S. 1 SGB II), eine eigenhändige Unterschrift im Sinne von § 126 BGB ist nicht erforderlich (LSG NRW 14.9.2017 - L 19 AS 360/17). Ein Antrag nach § 37 SGB II ist eine **einseitige, empfangsbedürftige Willenserklärung** auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts. Mit der Antragstellung beginnt gemäß § 18 SGB X das Verwaltungsverfahren. Der Antrag umfasst **alle Rechtsanspruchsleistungen** des SGB II, bis auf die Leistungen, die **gesondert beantragt werden müssen** (§ 37 Abs. 1 S. 2 SGB II).

In der **Sozialhilfe** (nach dem 3. Kap. SGB XII) gilt der Kenntnisgrundsatz, der Leistungsanspruch dort entsteht **ab behördlicher Kenntnis** der Notlage (§ 18 Abs. 1 SGB XII). Die Kenntnis des sachlich unzuständigen Jobcenters ist dem Sozialleistungsberechtigten im 3. Kap. des SGB XII zuzuordnen (BSG 9.8.2018 – B 14 AS 32/17 R).

- ➔ Ein Antrag ist an **keine Form** gebunden (§ 9 SGB X), als Antragstellung gilt **jede schriftliche, mündliche oder fernmündliche Erklärung**, die erkennen lässt, dass Leistungen begehrt werden. Die Leistungsträger sind verpflichtet, den wirklichen Willen des Antragstellers zu erforschen (allg. Beratungspflicht § 14 SGB I, besondere nach § 14 Abs. 2 SGB II) und den Antrag entsprechend auszulegen (§ 2 Abs. 2 SGB I) und **dafür Sorge zu tragen**, dass sachdienliche und **vollständige Anträge** gestellt werden (§ 16 Abs. 3 SGB I). Die Behörde hat **den wirklichen Willen und das Begehren des Antragstellers zu erforschen** (BSG 28.10.2009 – B 14 AS 56/08 ER).
- ➔ Ein Antrag soll beim **zuständigen Leistungsträger** gestellt werden (§ 16 Abs. 1 S. 1 SGB I), er kann aber auch bei **jedem anderen - auch unzuständigen - Leistungsträger** (Sozi, Krankenkasse, Versorgungsamt ...) und **Gemeinden** (Bürgermeister, Gemeindebüro, Rathaus) oder **amtlichen Vertretungen der BRD im Ausland** (§ 16 Abs. 2 S. 2 SGB I) gestellt werden. Innerhalb der EU gilt, dass Anträge, Erklärungen oder Rechtsbehelfe bei jedweder Behörde oder Gericht eines anderen Mitgliedstaats eingereicht werden können (§ 30 Abs. 2 SGB I iVm Art. 81 (Satz 1) VO (EG) 883/2004). Der Antrag **gilt ab Eingang bei der Behörde als wirksam gestellt** (§ 16 Abs. 2 SGB I/Art. 81 S. 3 VO 883/2004), der unzuständige Leistungsträger/Behörde hat den Antrag unverzüglich weiterzuleiten.

**Exkurs Krankenkassenrecht:** im Krankenkassenrecht gilt die »**Genehmigungsfiktion**«; das bedeutet, ein Antrag gilt nach drei Wochen gestellt und genehmigt (§ 13 Abs. 3a SGB V).

*„Die Leistungsträger sind verpflichtet, darauf hinzuwirken, dass unverzüglich klare und sachdienliche Anträge gestellt und unvollständige Angaben ergänzt werden“ (§ 16 Abs. 3 SGB I).*

Das bedeutet, das Menschen, die von dem ALG II-Antrag überfordert sind, **nicht lesen und schreiben** können oder der **deutschen Sprache** nicht mächtig sind, **nicht weggeschickt werden dürfen**, sondern das Amt selber **den Antrag aufnehmen** und konkretisieren muss oder **verbindlich an dritte Stellen weiterleiten muss** (und das auch zu bezahlen hat).

- ➔ **Nach EU-Recht dürfen EU-Bürgern und Drittstaatler** u. deren Angehörige, die ihren rechtmäßigen Wohnsitz in der EU haben, aufgrund ihrer Sprache bei der Beantragung von Sozialleistungen nach Art. 3 VO 883/2004 nicht diskriminiert werden. Das bedeutet: für diesen Personenkreis sind kostenfreie Übersetzungen vorzunehmen und Dolmetscherdienste anzubieten (BA Handbuch Interner Dienstbetrieb, 14. Übersetzungsdienste und Kommunikationshilfen Rn 1.2.1). Wurden die Kosten vom Antragsteller erbracht **sind** diese vom Jobcenter zu **erstatten** (BA Weisung 201611028 vom 21.11.2016, 4.2) Quelle: <https://t1p.de/o3a9>

**Hinweis:** diese Regelung findet keine Anwendung für nicht privilegierte Drittstaatsangehörige, hier sind § 19 Abs. 2 SGB X und § 87 Abs. 2 AO anzuwenden. Wenn eine Übersetzung nach § 19 Abs. 2 S. 3 SGB X von Amtswegen getätigt wird, sind mit Blick auf die fluchtbedingten, finanziellen Möglichkeiten der Leistungsberechtigten **keine Kosten geltend zu machen** (BA Handbuch Interner Dienstbetrieb, 14. Übersetzungsdienste und Kommunikationshilfen Rn 1.3.2.2).

Dezidierte Unterlagen und Informationen im „**Handbuch Interner Dienstbetrieb**“ von der **Bundesagentur für Arbeit**, Kap. 14. Übersetzungsdienste und Kommunikationshilfe, hier zum Download: <https://t1p.de/un4k>

**Grundsätzlich gilt:** Jeder Sozialleistungsträger und Behörden **zur Entgegennahme von Anträgen und Erklärungen verpflichtet ist**, sie dürfen sie nicht deshalb verweigern, weil sie sie für unzulässig oder unbegründet halten (§ 20 Abs. 3 SGB X iVm § 16 Abs. 2 SGB I). Unbegründet kann heißen, dass auch wenn der Antrag nicht vollständig ist und keine gültigen Ausweispapiere vorliegen, muss dieser entgegengenommen werden.

## Beratungspflicht nach dem SGB I:

„Jeder hat Anspruch auf Beratung über seine Rechte und Pflichten nach diesem Gesetzbuch. Zuständig für die Beratung sind die Leistungsträger, denen gegenüber die Rechte geltend zu machen oder die Pflichten zu erfüllen sind“ (§ 14 SGB I).

## Besondere und verschärfte Beratungspflicht nach dem SGB II:

„Die Grundsicherung für Arbeitssuchende umfasst Leistung zur  
1. Beratung ...“ (§ 1 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB II)

„<sup>1</sup>Leistungsberechtigte Personen erhalten Beratung. <sup>2</sup>Aufgabe der Beratung ist insbesondere die Erteilung von Auskunft und Rat zu Selbsthilfeobliegenheiten und Mitwirkungspflichten, zur Berechnung der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts und zur Auswahl der Leistungen im Rahmen des Eingliederungsprozesses. <sup>3</sup>Art und Umfang der Beratung richten sich nach dem Beratungsbedarf der leistungsberechtigten Person“ (§ 14 Abs.2 SGB II).

Anspruch auf Beratung haben **natürliche** und **juristische Personen**, also nicht nur Leistungsberechtigte, sondern auch Beratungsstellen oder Angehörige, unabhängig von Wohn- und Aufenthaltsort und Nationalität (FW zu § 14 SGB I).

Die Beratung erfolgt entweder auf Grund eines auch formlos geäußerten Beratungsbegehrens, also **auf Antrag** oder von **Amtswegen**, wenn sich aufgrund der Fallgestaltung der Behörde die Beratungsnotwendigkeit erschließt (= **Spontanberatung**).

**Spontanberatung bedeutet:** die Verpflichtung der Behörde **aus dem Einzelfall sich ergebende**, rechtliche für den Leistungsberechtigten **günstige** und auch **nachteilige Fallgestaltung** von Amtswegen **hinzuweisen** zu müssen (ständige Rspr. BSG 4.9.2013 - B 12 AL 2/12 R, BGH 2.8.2018 – III ZR 466/16).

### Das kann sein, die Hinweisgebung:

- das ein Weiterbewilligungsantrag gestellt werden sollte,
- das bei anstehender Arbeitsaufnahme auf Stellung eines Antrages auf Einstiegsgeld,
- das es sinnvoll ist Schwangerenbekleidung oder Babyerstaussstattung zu beantragen,
- das bei verzehrenden Krankheiten Krankenkost zu beantragen ist,
- das bei Erstantragstellung und Zufluss einer einmaligen Einnahme Leistungen erst für den Folge-monat beantragt werden sollten
- wie ausländische Pässe finanziert werden können und wie mit einem Antrag ohne Personalausweis oder Kontoauszüge umzugehen ist.

Bei Verletzung der Beratungspflicht hat der Geschädigte unter bestimmten Voraussetzungen einen Korrekturananspruch gegenüber dem Sozialleistungsträger. Das können folgende Korrekturanprüche sein:

- Anspruch im Rahmen der **Amtshaftung** nach § 839 BGB i. V. m. Art. 34 GG
- Anspruch im Rahmen des **sozialrechtlichen Herstellungsanspruchs** (das ist die Amtshaftung im Sozialrecht, entwickelt durch Rechtsprechung)

Beide Regelungen **sind Folgenbeseitigungsansprüche** des Bürgers gegenüber dem Staat. Voraussetzung ist eine **Pflichtverletzung** der Behörde, also beispielsweise die **nicht rechtzeitige oder falsche Zahlung** aufgrund eines Eingabefehlers oder Computerpanne oder eine **falsche oder unterlassene Beratung**. Der Anspruch besteht nur, wenn die Pflichtverletzung der Behörde **ursächlich für den Schaden verantwortlich** ist.

Die Amtshaftung stellt auf einen **Ersatz entstandener Kosten ab**. Der **sozialrechtliche Herstellungsanspruch** ist dann anzuwenden, wenn der Schaden durch ein **zulässiges Verwaltungshandeln korrigierbar** sein.

Der Geschädigte ist **grundsätzlich so zu stellen, wie er stünde, wenn die Behörde pflichtgemäß gehandelt hätte** (Art. 34 GG, § 839 BGB, Umfassend dazu: BGH 2.8.2018 – III ZR 466/16).

*„Im Sozialrecht bestehen für die Sozialleistungsträger **besondere Beratungs- und Betreuungspflichten**. Eine **umfassende Beratung** des Versicherten ist die Grundlage für das Funktionieren des immer komplizierter werdenden sozialen Leistungssystems. Im Vordergrund steht dabei nicht mehr nur die Beantwortung von Fragen oder Bitten um Beratung, sondern die **verständnisvolle Förderung** des Versicherten, das heißt die **aufmerksame Prüfung** durch den Sachbearbeiter, **ob Anlass besteht, den Versicherten auch von Amts wegen auf Gestaltungsmöglichkeiten oder Nachteile hinzuweisen, die sich mit seinem Anliegen verbinden**“ (Pressemitteilung BGH Nr. 130/2018).*

Beratungsunterlassungsfehler kommen im Bereich der Jobcenter massenhaft vor.

Mehr dazu unter: <https://www.staats-haftung.de>

# Antragsverfahren

## Grundthesen zur Antragstellung im SGB II

Ein SGB II - Grund- oder Folgeantrag **wirkt auf den Monatsersten zurück** (§ 37 Abs. 2 S. 2 SGB II).



Einzelne Rechtsanspruchsleistungen im Bewilligungsabschnitt sind **keine antragsabhängigen Leistungen**

- Der SGB II-Antrag ist ein **allumfassender Antrag**, er beinhaltet **alle Rechtsanspruchsleistungen**. Diese können, insofern keine Ausschlussregelung besteht, auch rückwirkend geltend gemacht werden. Die Rückwirkungsfrist ist bis **maximal Januar des jeweiligen Vorjahres** (§ 48 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 SGB X; § 44 Abs. 1 SGB X iVm § 40 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 SGB II iVm § 44 Abs. 4 SGB X).

### **Antragsabhängige Leistungen:**

Nicht vom Grund- und Folgeantrag umfasst sind nachfolgende Rechtsanspruchsleistungen. Diese müssen **gesondert beantragt** werden (§ 37 Abs. 1 S. 2 SGB II):

- **Darlehen bei unabweisbarem Bedarf** (§ 24 Abs. 1 SGB II),
- **Erstausstattung der Wohnung**, einschließlich Haushaltsgeräten (§ 24 Abs. 3 Nr. 1 SGB II),
- **Ausstattung mit Bekleidung** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II),
- **Schwangerenbekleidung und Babyerstattung** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II),
- **Anschaffung u. Reparatur von orthopädischen Schuhen** (§ 24 Abs. 3 Nr. 3 SGB II),
- **Reparatur und Miete von therapeutischem Gerät und Ausrüstungen (Brillenreparatur)** (§ 24 Abs. 3 SGB II),
- **Nachhilfeunterricht** im Rahmen von Bildung und Teilhabe (§ 28 Abs. 5 SGB II)

### **Sowie:**

- **Mehrbedarf für kostenaufwändige Ernährung** (§ 21 Abs. 5 SGB II) wird erst ab Antragstellung erbracht, der MB ist somit durch Richterrecht ebenfalls gesondert zu beantragen (BSG 20.2.2014 - B 14 AS 65/12 R).

### Beweissicherer Zugang von Anträgen und Unterlagen

Da sich manche Jobcenter bei eingereichten Unterlagen als wahre **Bermudadreiecke** entpuppen und der Antragsteller/Einreicher in der Beweispflicht ist, dass er etwas eingereicht hat, empfehlen sich folgende Verfahrenshandlungen:

#### **1. Möglichkeit: Schriftliche Eingangsbestätigung beim Jobcenter**

Im Sozialrecht gibt es kein normiertes Recht, aus dem der Anspruch auf Eingangsbestätigung direkt ableitbar ist. Der Anspruch kann nur abstrakt aus dem Recht auf ein faires und rechtsstaatliches Verfahren abgeleitet werden.

Die BA hat mit Weisung vom 20.06.2018 (Weisung 201806011) bestimmt:

*„Die BA befürwortet die Ausstellung von Eingangsbestätigungen durch Jobcenter trotz fehlender, gesetzlicher Verpflichtung auf ausdrücklichen Wunsch der Leistungsberechtigten sowie für fristwahrende Schreiben wie Widersprüche und Anträge“.*

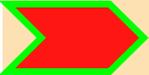
Mit »auf ausdrücklichen Wunsch der Leistungsberechtigten« meint die BA in allen anderen Angelegenheiten, bspw. bei Änderungsmitteilungen und einzureichenden Unterlagen nach Mitwirkungsaufforderungen. Diese Weisung gibt es hier: <https://tinyurl.com/ycy9rmue>

#### **2. Möglichkeit: Qualifizierte Faxübersendung**

Ein Faxsendebericht mit Faksimile/Verkleinerung der ersten Seite beweist, dass ein Schriftstück versandt wurde und welches. Bei mehreren Seiten empfiehlt sich ein Anlagenverzeichnis. Das BSG erkennt die Faxübersendung als bewiesenen Zugang an (BSG 20.10.2009 – B 5 R 84/09 B). Einige Jobcenter möchten das Original noch hinterher geschickt haben.

#### **3. Möglichkeit: Zeugenbeweis**

Wird ein Schriftstück unter Zeugen eingetütet und im JC-Briefkasten eingeworfen (bitte möglichst Eingangsvermerk für eigene Akte fertigen!), gilt dies als bewiesener Zugang. Der Zeuge sollte möglichst nicht auch Leistungsbezieher der gleichen BG sein.



Ich rate allen, vorsichtig zu sein und ein **gesundes Behördenmisstrauen** zu entwickeln, denn es verschwindet viel beim Amt. Die Konsequenzen können sehr heftig sein, wie z.B. Ordnungswidrigkeitsverfahren / Strafbefehl / Rückforderung.

## Antragsverfahren: Nachweis über Einreichung trifft den Antragsteller\*in

### Beweissicherer Zugang von Anträgen und Unterlagen

#### 4. Möglichkeit: Zugang per „einfacher“ Mail

Grundsätzlich trägt derjenige, der einen Sachverhalt behauptet, **die Beweislast**, z.B. für den Zugang des Antrags oder Mitteilung per E-Mail im elektronischen Postfach des JC. Nach Ansicht des BSG ist die **Vorlage des Ausdrucks eines Sendeberichts, aus dem die korrekte Angabe der E-Mail-Adresse** des JC ersichtlich wird, **ausreichend** und gilt als bewiesener Zugang (BSG 12.7.2019 - B 14 AS 51/18 R; LSG NRW 14.9.2017 – L 19 AS 360/17). Bei Übermittlung per Mail und wenn keine Automatisierte Eingangsbestätigung vorliegt, **muss der Antragsteller innerhalb der 6-monatigen** Löschungsfrist an die fehlende Bearbeitung seines Leistungsantrags **erinnert** werden (BSG 12.7.2019 - B 14 AS 51/18 R, Rn 38 ff).

#### 5. Möglichkeit: Zugang per E-Mail „nach dem De-Mail-Gesetz“

Wurde eine Mail an einen Sozialleistungsträger, der im Sinne des § 36a SGB I ein Konto eröffnet hat, über einen De-Mail-Dienstleister an den Sozialleistungsträger gesendet und wurde diese in der Sendevariante „De-Mail-Einschreiben“ versandt, **gilt dies auch als bewiesener Zugang**.

#### Corona Situation: Erleichterung bei Online-Zugang

Ab 18. März 2020 gelten folgende Regelungen: Leistungsbeziehende können unter Angabe einer privaten E-Mail-Adresse ein **Kundenkonto** der Sicherheitsstufe 2 **anlegen**. Die Zugangsdaten werden per Post zugeschickt. Dies reicht, um das Onlineangebot insbesondere mit WBA und VAM vollumfänglich zu nutzen. Neben dem bestehenden Angebot für die Kundinnen und Kunden unter **jobcenter.digital** (angemeldeter Bereich) gibt es ab dem 08. Mai 2020 einen temporären Online-Zugang im unangemeldeten Bereich, auch hierüber können Anträge und Unterlagen eingereicht werden (FW zu § 67, Nr. 2.9, Stand: 2.10.2020)

Corona

**Rechtslage:**

*Ein schriftlicher Verwaltungsakt, der im Inland durch die Post übermittelt wird, gilt **am dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bekannt gegeben**. Ein Verwaltungsakt, der im Inland oder Ausland elektronisch übermittelt wird, gilt am dritten Tag nach der Absendung als bekannt gegeben. Dies gilt nicht, wenn der Verwaltungsakt **nicht** oder **zu einem späteren Zeitpunkt** zugegangen ist; **im Zweifel hat die Behörde den Zugang des Verwaltungsaktes und den Zeitpunkt des Zugangs nachzuweisen.** (§ 37 Abs. 2 SGB X)*

**In der Praxis bedeutet das:**

- Der Bescheid gilt ab dem **dritten Tag**, ausgehend vom »Datum **oben rechts**«, als **zugegangen**. Die Rechtsmittelfrist beginnt ab diesem Zeitpunkt (§ 37 Abs. 2 S. 1 SGB X). Bei „ALEGRO“-Bescheiden beginnt die Zugangsfiktionsfrist **ab dem Druckdatum unten links quer** (Druckdatum auf Seite 1, unten links quer, der Jobcenter in gemeinsamer Einrichtung).
- Ist der Bescheid **nicht zugegangen**, muss das Jobcenter **den Zugang beweisen** (§ 37 Abs. 2 S. 3 SGB X). Kann das Jobcenter das nicht, gibt es keinen wirksamen Verwaltungsakt/Brief.  
Im Zweifel kann das Jobcenter durch **Postzustellungsurkunde, persönliche Übergabe im Amt** oder **an der Wohnungstür** des Leistungsberechtigten, Übersendung per Email in der Sendevariante „**De-Mail-Einschreiben**“ oder **öffentliche Bekanntmachung (öffentliche Zustellung)**.
- Ist der Bescheid **später als die Zugangsfiktion zugegangen**, muss das Jobcenter den **Zugang beweisen** (§ 37 Abs. 2 S. 3 SGB X). Kann das Jobcenter das nicht, gilt der vom Behaupter dargestellte Sachverhalt.

# Das Leistungssystem "Grundsicherung für Arbeitssuchende"

## Anspruch auf ALG II-Leistungen haben Personen:

- ab Vollendung des **15. Lebensjahres** bis zum Ende des Monats **des Erreichens der Altersgrenze** für Rente (§§ 7 Abs. 1 Nr. 1, 7a SGB II, Sozialrechtsfähigkeit ab 15 J. (§ 36 SGB I), Übergang → § 37a Abs. 1 SGB XII, Tilgung 5 % des RB, Erlass bei max. ½ RB),
- die **erwerbsfähig** sind, also mind. 3 Std. täglich **arbeiten** können, die Arbeitsmarktlage ist irrelevant (§§ 7 Abs. 1 Nr. 2, 8 Abs. 1 und 2 SGB II),
- die **bedürftig** sind, d.h. ihren Lebensunterhalt **nicht mit Einkommen und Vermögen** sicherstellen können (§§ 7 Abs. 1 Nr. 3 SGB II, § 9 Abs. 1 SGB II),
- mit **gewöhnlichem Aufenthalt** in der Bundesrepublik (§ 7 Abs. 1 Nr. 4 SGB II i.V.m. § 30 Abs. 3 S. 2 SGB I) oder Umgang wahrnehmende Kinder aus dem Ausland (BSG 28.10.2014 – B 14 AS 65/13 R),
- die **werktätlich, postalisch, persönlich erreichbar** sind und sich **im orts- und zeitnahen Bereich** im Sinne der EAO aufhalten (§ 7 Abs. 4a SGB II). Hier gilt noch alte Rechtslage bis zur SGB II-EAO (§ 77 Abs. 1 SGB II).
- und insofern **kein Ausschlussstatbestand** vorliegt.

### Die vier großen Ausschlussstatbestände:

- längerer Aufenthalt in Klinik (§ 7 Abs. 4 SGB II),
- Inhaftierung (§ 7 Abs. 4 SGB II),
- Ausländer zum Zweck der Arbeitssuche (§ 7 Abs. 1 SGB II),
- Auszubildende (§ 7 Abs. 5 SGB II).

## Sozialgeld erhalten:

- Personen, die **mit Erwerbsfähigen in einer Bedarfsgemeinschaft** leben und selbst **nicht erwerbsfähig** sind (§ 19 Abs. 1 Satz 2 SGB II).

### Das sind:

- **unter-15-jährige Kinder**, insofern sie **hilfebedürftig** (§§ 7 Abs. 3 Nr. 4, § 19 Abs. 1 Satz 2 SGB II) sind sowie
- vorübergehend (und nicht dauerhaft) **erwerbsunfähige oder erwerbsunfähig deklarierte Partner** oder **Eltern** erwerbsfähiger Kinder.

**Sozialgeld** wird nur gezahlt, wenn mind. eine „erwerbsfähige“ Person die grundsätzliche Zugehörigkeit zum SGB II auslöst. Dabei ist es unerheblich, ob diese Person noch minderjährig ist oder dem Arbeitsmarkt wegen Ausbildung oder Schule nicht zur Verfügung steht. Ist keine Person arbeitsfähig, ist ein Sozialhilfeanspruch nach dem SGB XII zu prüfen.

# SGB II-Leistungsausschlüsse & stationäre Einrichtungen

## Aufenthalt in einer stationären Einrichtung (§ 7 Abs. 4 SGB II)

**Grundsätzlich gilt:** Wer sich in einer vollstationären Einrichtung befindet, hat **keinen SGB II-Anspruch** (§ 7 Abs. 4 S. 1 SGB II). Bei stationären Einrichtungen handelt es sich in der Regel um **Krankenhäuser, Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen** sowie sonstige stationäre Einrichtungen, in denen Menschen mit besonderen Problemlagen untergebracht sind. Eine stationäre Einrichtung ist eine Einrichtung, wo der Träger der Einrichtung die „Gesamtverantwortung für die tägliche Lebensführung“ übernimmt (BSG 5.6.2014 - B 4 AS 32/13 R).

Dieser **Leistungsausschluss gilt nicht** bei:

- Personen, die **voraussichtlich für weniger als sechs Monate** in einem Krankenhaus oder einer Einrichtung der medizinischen Rehabilitation untergebracht sind (§ 7 Absatz 4 Satz 3 SGB II).

Während des **Aufenthaltes in einem Krankenhaus besteht KdU-Anspruch** → bei Rausfall aus SGB II besteht ein Anspruch auf Sozialhilfe (3. Kap. SGB XII).

Bei einer Unterbringung in einer stationären Einrichtung **sind** im Falle eines Einrichtungswechsels **die Aufenthaltszeiträume zusammenzurechnen**, wenn die Unterbringung in beiden **Einrichtungen durch einen gemeinsamen Zweck** (hier die Überwindung einer Suchtmittelabhängigkeit) **verbunden ist** (LSG Hessen 21.1.2015 - L 6 AS 361/12).



Während des Klinikaufenthalts **sind die Unterkunftskosten** immer als tatsächliche KdU **zu übernehmen**, eine Nichtzahlung wegen »Unterkunft in der Klinik« **ist rechtswidrig**.



Eine Kürzung der Regelleistung im SGB II wegen der Klinikverpflegung **ist unzulässig** (§ 1 Abs. 1 Nr. 11 ALG II-V).

## **Exkurs: Anrechnung von Verpflegung in vollstationären Einrichtungen im SGB XII**

Wird der Aufenthalt in der stationären Einrichtung durch die **Krankenkasse** oder den **Rentenversicherungsträger** finanziert, ist die Kürzung des Regelbedarfes auf den sog. „**Barbetrag**“ von 120,42 € (§ 27b Abs. 2 SGB XII) **nicht zulässig**.

**Hinweis:** Im SGB XII ist nach einem Urteil des BSG eine Kürzung wegen eines kostenlosen Mittagessens nur zulässig, wenn sowohl die Hilfe zum Lebensunterhalt / Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung als auch das Mittagessen von einem Sozialhilfeträger finanziert werden (BSG 23.3.2010 – B 8 SO 17/09 R).

## Exkurs: Unterschiede SGB II / SGB XII im Kontext stationäre Einrichtung

### **SGB II**

#### Verpflegung in stationären Einrichtungen

**446 € = ungekürzter Regelbedarf** bei stationärem Aufenthalt (§ 1 Abs. 1 Nr. 11 ALG II-V)

#### Schonvermögen

**Lebensalter x 150 €** für volljährige Hilfeempfänger und dessen Partner (§ 12 Abs. 2 Nr. 1 SGB II), mind. aber 3.100 € pro Volljährigem, zzgl. **750 €** Ansparvermögen **pro Person** in der BG (§ 12 Abs. 2 Nr. 3 SGB II)

#### Geschütztes Kfz

Pro erwerbsfähiges BG Mitglied ist ein **angemessenes Kfz** im Wert **bis 7.500 €** geschont (§ 12 Abs. 3 Nr. 2 SGB II)

#### Heranziehung Unterhaltsverpflichteter

Bis Abschluss einer Ausbildung, max. bis Vervollendung des 25. Lebensjahres (§ 33 Abs. 2 Nr. 2 SGB II)

### **SGB XII**

#### Verpflegung in stationären Einrichtungen

**Kürzung der Regelleistung im SGB XII ist unzulässig, aber Alltag.**

**Gefahr der Kürzung der Regelleistung auf Barbetrag = 120,42 €** (§ 27b Abs. 2 SGB XII)

#### Schonvermögen

- **5.000 €** je Hilfeempfänger und Partner,
- **500 €** pro Kind  
(§ 1 Abs. 1 Nr. 1, 2 BarBetrv)

#### Geschütztes Kfz

**Generell ist kein Kfz geschont** (§ 90 Abs. 1 SGB XII); liegt es aber wertmäßig innerhalb der Geldschonvermögensgrenze, dann schon.

#### Heranziehung Unterhaltsverpflichteter

~~Unterhaltsübergang auf Unterhaltsverpflichtete des ersten Grades nach BGB (§ 1610 Abs. 1 SGB XII)~~

**Seit 1.1.2020 gestrichen!**

## SGB II-Leistungsausschlüsse

### Inhaftierung (§ 7 Abs. 4 SGB II)

Einrichtungen zum Vollzug richterlich angeordneter Freiheitsentziehung führen zum Leistungsausschluss nach § 7 Abs. 4 S. 2 SGB II. Der Leistungsausschluss beginnt ab dem ersten Tag der **richterlich angeordneten Freiheitsentziehung**. Diese liegt vor bei **U-Haft, Strafhaft, Ersatzfreiheitsstrafe, Arrest, Maßregelvollzug, Jugendarrest ist strittig** (denn keine Freiheitsstrafe, sondern Zuchtmittel (LSG Sachsen-Anhalt 24.9.2014 - L 4 AS 318/13; SG Dresden 27.1.2014 - 7 AS 2328/13; SG Gießen 1.3.2010 - S 29 AS 1053/09; aA: laut FA doch Leistungsausschluss FW 7.98), **Absonderung** nach § 30 IfSG (Infektionsschutzgesetz) **oder Gefährderhaft** nach **Polizeigesetz** vor.

Sozialrechtliches Problem ist der **drohende Verlust der Unterkunft** bei nicht längerfristiger Inhaftierung.

**BSG: Mietkosten bei Inhaftierung sind ausschließlich über die »Hilfen nach § 67 SGB XII« zu erbringen**

Das BSG hat klargestellt, dass **Mietkosten bei Inhaftierten ausschließlich über § 67 ff SGB XII sicherzustellen ist. Zu den Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten** gehören **Leistungen zum Erhalt einer Wohnung** (§ 68 Abs. 1 S. 1 SGB XII). **Würde Wohnungslosigkeit nach der Inhaftierung eintreten, entsteht eine besondere „soziale Schwierigkeit“** (BSG 12.12.2013 - B 8 SO 24/12 R; LSG Bay 22.8.2014 - L 8 SO 117/14 B ER).

Von den Sozialämtern wird gerne vertreten: „nur bei kurzer Inhaftierung bis sechs Monate“. **Durch die Zuordnung in die Hilfen nach § 67 SGB XII entfällt diese sechs-Monate-Regelung** und die Inhaftierung kann auch länger andauern. Hier sind Übernahmen bis 12 Monate kein Problem, es kommt auch **nicht auf die Gesamtdauer der Haft**, sondern auf den (voraussichtlichen) **Leistungszeitraum bis zur Haftentlassung** an.

**Wann sind die Kosten zum Erhalt der Wohnung zu übernehmen:**

- **bei Mieten und Energieabschlägen**, auch bei kurzer Inhaftierung (zwei, drei Monate)
- **bei Inhaftierung, oberhalb von sechs Monaten**
- **auch** bei Wohnungen, die „sozialrechtlich unangemessen teuer“ sind
- so können auch **Miet(kopf)anteile von inhaftierten BG-Mitgliedern** übernommen werden.

**Anmerkung:** Solange nicht mindestens einem Partner der Wille zur Fortsetzung der Lebensgemeinschaft fehlt, wird die BG auch während der Inhaftierung beibehalten.

## Zum Leistungsausschluss von EU-Bürgern

Wegen der umfassenden Komplexität der Fragestellung des Leistungsan- und –ausschlusses von EU-Bürger\*innen verweise ich auf folgende frei zum Download verfügbaren und kostenlosen Materialien:

- **Arbeitshilfe für die Beratung von Unionsbürger\*innen / Anspruch auf SGB II-Leistungen mit Aufenthaltsrecht nach Art. 10 VO 492/201:** <https://t1p.de/72y6>
- DPWV- Broschüre „**Ausgeschlossen oder privilegiert – zur aufenthalts- und sozialrechtlichen Situation von Unionsbürger\*innen und ihren Familienangehörigen**“: <https://t1p.de/z5c0>
- GGUA **Arbeitshilfe zu Unionsbürgern:** <https://t1p.de/p9wq>
- GGUA **Arbeitshilfe Unionsbürger\*innen: SGB-II-Leistungsansprüche für unverheiratete Eltern mit gemeinsamen Kindern:** <https://t1p.de/xnjin>
- Handreichung "**Zugang zum Gesundheitssystem für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger, Angehörige der EWR und der Schweiz**“: <https://t1p.de/y9z2>
- **Arbeitshilfe „FAQ zu Auswirkungen von Corona auf den Aufenthalt von zugewanderten Fachkräften“:** <https://t1p.de/7qei>
- **Arbeitshilfe „Auswirkungen von Corona auf den Aufenthalt von ausländischen Arbeitnehmer\*innen, Auszubildenden und Studierenden“:** <https://t1p.de/5j8d>
- **Arbeitshilfe „Existenzsicherung für Corona-Gestrandete“:** <https://t1p.de/8e0v>

„Auszubildende, deren Ausbildung im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes dem Grunde nach förderungsfähig ist, haben über die Leistungen nach § 27 hinaus keinen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts“ (§ 7 Abs. 5 S. 1 SGB II)

## Grundregel: Zunächst ein kompletter Leistungsausschluss für Auszubildende

### Vom Leistungsausschluss sind erfasst:

(nach § 7 Abs. 5 SGB II)

- **Regelleistung und Unterkunft- und Heizkosten** (§§ 20 SGB II, § 22 SGB II),
- **Krankenkassen- und Pflegeversicherungsbeiträge** (§ 5 Abs. 1 Nr. 2 SGB V, § 26 Abs. 1 SGB II)

### Sowie:

- **Wohnungsbeschaffungs- und Umzugskosten, Kautions** (§ 22 Abs. 6 SGB II),
- **Mehrbedarf Warmwasser** (§ 21 Abs. 7 SGB II),
- **Darlehen für Miet- und Energieschulden** nach § 22 Abs. 8 SGB II (durch Streichung von § 27 Abs. 5 SGB II – Alt),
- **Erstausstattung Wohnung und Bekleidung, unabweisbarer Bedarf, Zuzahlung orthopädische Schuhe und Brillenreparatur** (§ 24 Abs. 1, Abs. 3 Nr. 1-3 SGB II),
- **Bildung und Teilhabe** (§ 28 SGB II),
- **Unabweisbarer Bedarf** (§ 24 Abs. 1 SGB II).

### Vom Leistungsausschluss sind nicht erfasst:

(nach § 7 Abs. 5 S. 1 2. TS iVm § 27 Abs. 2 SGB II)

- **Mehrbedarfe**
  - für **Schwangere**,
  - **Alleinerziehende**,
  - **kostenaufwändige Ernährung**,
  - **und laufende, unabweisbare Bedarfe** (§ 21 Abs. 2, 3, 5 und 6 SGB II),
- **SGB II-Leistungen in besonderen Härtefällen** (§ 27 Abs. 3 SGB II)
  - bitte FW der BA zu § 27 SGB II schauen: FA 27.10.
  - 2. Rückausnahme
- **Schwangerenbekleidung und Babyerstausrüstung** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II)

### Zusätzlich besteht ein Anspruch bei

- **Leistungen für andere Mitglieder der BG wie Partner\*innen und Kinder** (Umkehrschluss aus § 7 Abs. 5 SGB II).

Corona

### Der Leistungsausschluss gilt nicht:

**Der Leistungsausschluss gilt nicht:** Wenn **kein** im »im Grunde nach BAföG-Anspruch« besteht.

**Das sind:** Nicht BAföG-förderungsfähige Ausbildungen wie **Teilzeitausbildung** oder im **Urlaubssemester** (sofern das Studium nicht betrieben wird).

#### 1. Rückausnahme:

**Mehrbedarfe und Sonderbedarfe für nicht ausbildungsgeprägte Bedarfe** (§ 27 Abs. 2 SGB II)

Kein Leistungsanspruch bis über die Leistungen nach § 27 hinaus ... (§ 7 Abs. 5 S. 1 2. TS SGB II): also die **nicht ausbildungsgeprägten Bedarfe** nach § 27 Abs. 2 SGB II.

**Das sind:** Mehrbedarfe für **Schwangere**, MB für **Alleinerziehende**, MB für **kostenaufwendige Ernährung**, MB für **laufende unabweisbare Bedarfe** (§ 21 Abs. 2, 3, 5 und 6 SGB II), **Schwangerenbekleidung** und **Babyerstaussstattung** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II).

#### 2. Rückausnahme:

**Darlehen in besonderen Härtefällen** (§ 27 Abs. 3 S. 1 SGB II)

**Beispiele für Härtefälle:** Bachelorarbeit schreiben; **Verzögerung der Bearbeitung des BAföG-Antrages** um mehr als einen Monat; **Alleinerziehenden** wird eine Erwerbstätigkeit in der Regel nicht möglich sein, ohne ihr Kind zu vernachlässigen; **behinderte Auszubildende**; Auszubildende, die **pflegebedürftige Angehörige betreuen**; **Drittstaatsangehörigen**, die Inhaber humanitärer Aufenthaltstitel sind, ist die Nichterfüllung der Wartefrist von 15 Monaten regelmäßig als Härte anzusehen (FW 27.10).

**Hinweis:** Hier besteht Anspruch auf Wohngeld, das wird zwar als Einkommen angerechnet, mindert aber die Rückzahlsumme (§ 7 Abs. 1 S. 3 Nr. 1 WoGG)

### Fortsetzung der Rückausnahmen

#### 3. Rückausnahme: Zuschuss in besonderen Härtefällen (§ 27 Abs. 3 S. 2 SGB II)

Mit dem Härtefallzuschuss soll **älteren Auszubildenden in schulischer Ausbildung** ein finanziell gesicherter Ausbildungsabschluss ermöglicht werden.

Eine **besondere Härte** liegt auch vor, wenn Schülerinnen und Schüler **wegen Überschreitung der Altersgrenze** nach § 10 Absatz 3 BAföG (in der Regel 30. Lebensjahr) **keine Ausbildungsförderung nach dem BAföG** zusteht und die schulische Ausbildung im Einzelfall für die Eingliederung zwingend erforderlich ist und ohne Leistungen zum Lebensunterhalt der Abbruch der Ausbildung droht.

**Das sind:** Schüler in **Berufsfachschulen** und **Fachschulklassen** (deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt), sowie **Abendhauptschulen, Berufsaufbauschulen, Abendrealschulen, Fachoberschulklassen, Studierende in Fachschulklassen** (deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt), **Abendgymnasien und Kollegs**.

→ Die Entscheidung, ob die Voraussetzungen vorliegen, trifft die zuständige Integrationsfachkraft (§ 27 Abs. 3 Satz 2 SGB II).

#### 4. Rückausnahme: Überbrückungsdarlehen für den ersten Ausbildungsmonat (§ 27 Abs. 3 S. 4 SGB II)

Um diese Zahlungslücke für den ersten Monat der Ausbildungsaufnahme zu sichern, kann ein **Überbrückungsdarlehen** in Anspruch genommen werden.

Das Darlehen ist erst nach Abschluss der Ausbildung fällig (§ 42a Abs. 5 S. 1 SGB II).

Danach wäre für den Monat danach wieder im Rahmen der allg. Härtefallregelung nach § 27 Abs. 3 S. 1 SGB II das ALG II auf Darlehensbasis zu gewähren (→ siehe 2. Rückausnahme).

## Fortsetzung der Rückausnahmen

(jetzt nach § 7 Abs. 6 SGB II)

### 5. Rückausnahme: Keine BAföG-Förderbarkeit wegen unnötigem Auszug

Leistungsberechtigung nach § 7 Abs. 6 Nr. 1 SGB II besteht, wenn keine BAföG-Förderbarkeit nach § 2 Abs. 1a BAföG vorliegt.

Diese liegt vor, wenn ein **unnötiger Auszug aus dem Elternhaus erfolgte**.

**Das sind:** Schüler an **weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen und Berufsfachschulen**, einschließlich der Klassen **aller Formen der beruflichen Grundbildung, ab Klasse 10**, sowie in **Fach- und Fachoberschulklassen** (deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung nicht voraussetzt) und die im Elternhaus **wohnen oder wohnen könnten** (da sie von dort die Ausbildungsstätte erreichen könnten und weder verheiratet sind noch mit einem Kind zusammenleben).

**In dem Fall besteht ein ALG II-Leistungsanspruch.**

### 6. Rückausnahme: Leistungsberechtigung nach § 7 Abs. 6 Nr. 2 SGB II

#### Gesetzestext:

„Auszubildende, [...] deren Bedarf sich nach den §§ 12, 13 Absatz 1 iVm Absatz 2 Nummer 1 oder nach § 13 Absatz 1 Nummer 1 iVm Absatz 2 Nummer 2 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes bemisst ...“ (§ 7 Abs. 5 S. 1 SGB II).

#### Das sind:

- **Alle Schüler**, die dem Grunde nach mit BAföG gefördert werden können, unabhängig davon, ob sie im eigenen Haushalt leben oder bei den Eltern wohnen → **(Bedarf nach § 12 BAföG)**,
- **Studierende**, die dem Grunde nach mit BAföG gefördert werden können und **die bei den Eltern wohnen** → **(Bedarf nach § 13 Abs. 1 i.V.m. Abs. 2 Nr. 1 BAföG)**,
- **Schüler** in Fachschulklassen (deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt), an Abendgymnasien oder Kollegs, **auch wenn diese nicht bei den Eltern wohnen** → **(Bedarf nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. Abs. 2 Nr. 2 BAföG)**.

## Fortsetzung der Rückausnahmen

### 7. Rückausnahme:

**Abendschüler, die keinen BAföG-Anspruch mehr haben, weil sie oberhalb von 30 Jahren mit der Abendschule begonnen haben**  
(§ 7 Abs. 6 Nr. 3 SGB II)

**In dem Fall besteht ein kompletter, uneingeschränkter ALG II-Leistungsanspruch.**

Für Ü-25'er besteht kein Anspruch auf Bildungs- und Teilhabe nach § 28 SGB II. Hier **vertrete ich** die Auffassung, dass Abendschüler (nach § 7 Abs. 6 Nr. 3 SGB II) **einen zusätzlichen Anspruch auf Schulbedarfe und Bildungskosten** in Auslegung des Mehrbedarfes für unabwiesbaren, laufenden, nicht nur einmaligen Bedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II **haben**.

Da laut BSG „Kosten für Schulbücher [und anderer Schulbedarfe] ... zwar dem Grunde nach vom Regelbedarf erfasst [sind], nicht aber in der richtigen Höhe“ ..., sind „daher ... Schulbücher für Schüler, die sie mangels Lernmittelfreiheit selbst kaufen müssen, durch das Jobcenter als Härtefall-Mehrbedarf nach § 21 Absatz 6 SGB II zu übernehmen“. Denn: „fehlt es aufgrund der Berechnung des RB's an einer Deckung existenzsichernder Bedarfe, sind [deshalb] die einschlägigen Regelungen über gesondert neben dem Regelbedarf zu erbringende Leistungen verfassungskonform auszulegen“ (BSG 08.05.2019-B 14 AS 6/18 R und B 14 AS 13/18 R).

## 1. Variante SGB II-Ansprüche:

### Bedarf Studentin:

- 446,00 € RB
- + 160,56 € MB Alleinerziehende
- + 210,00 € ½ Miete und Heizung

-----  
**816,56 € sozialrechtlicher Bedarf**

### abzüglich Einkommen:

- 861,00 € BAföG
- + 150,00 € Kinderbetreuungszuschlag

-----  
**1011,00 € Summe Einkommen**

- 150,00 € Kinderbetreuungszuschl.\*
- 106,56 € KV, PV u. Zusatzbeitrag
- 175,00 € höherer Mindestabsetzbetrag (§ 11b Abs. 2 S. 5 SGB II)

-----  
**579,44 € anrechenbares EK**

### Endrechnung:

- 816,56 € Bedarf
- 579,44 € anrechenbares EK

-----  
**237,12 € Unterfinanzierung**

Daher ist der Alleinerziehenden MB in Höhe von **160,56 €** zu zahlen.

### Berechnung Mindestabsetzbetrag

- 30,00 € Versicherungspauschale
- + 35,00 € Fachbücher, Lernmittel
- + 70,00 € Kfz-Versicherung
- + 40,00 € Ratenzahlung Laptop

-----  
**175,00 € höherer Absetzbetrag**

### Bedarf Kind:

- 283,00 € RB
- + 210,00 € ½ Miete und Heizung

-----  
 = 493,00 € Bedarf

### abzüglich Einkommen:

- 219,00 € Kindergeld
- 174,00 € Unterhaltsvorschuss

-----  
 = **100,00 € Unterfinanzierung**  
 = **SGB II-Anspruch**

\*Der Betreuungszuschlag in Höhe von 150 € für das Kind nach dem BAföG bleibt anrechnungsfrei, weil andere Zweckidentität (§11a Abs. 3 SGB II)

### SGB II-Leistungsansprüche Kind + Mutter:

- 100,00 € für Kind
- + 160,56 € für Mutter

-----  
**260,56 € Leistungsanspruch beim Jobcenter**

### Zur Verfügung stehendes Geld (alle Quellen)

- 861,00 € BAföG
- + 150,00 € Betreuungszuschlag
- + 219,00 € KG Kind
- + 174,00 € UVG
- + 260,56 € Leistungen JC

-----  
**1.664,56 € Gesamteinkommen alle Quellen**



## Auszubildende und SGB II

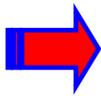
**Dazu empfehle ich folgendes Hintergrundmaterial zum Download:**

Wegen der umfassenden Komplexität des Leistungsausschlusses möchte ich auf folgende Materialien zum Download verweisen:

- Merkblatt Auszubildende von ASG e.V., Hannover: <https://t1p.de/9793>
- Joachim Schaller: SGB II und Ausbildungsförderung 05.08.2020: <https://t1p.de/gk0b>
- Joachim Schaller: BAföG für Ausländer: <https://t1p.de/gf89>
- Joachim Schaller: Wohngeld für Auszubildende: <https://t1p.de/keig>
- Übersetzung der Leistungsansprüche von Auszubildenden (KOS): <https://t1p.de/oods>
- Jonny Bruhn-Tripp: Zugang von Auszubildenden, Schülern und Studenten in SGB II-Leistungen zum notwendigen Lebensunterhalt 09.2016: <https://t1p.de/1v1c>
- Unkonventionelle Arbeitshilfe: Auszubildende und SGB II als Comic, von Tim vom Ökumenischen Arbeitslosenzentrum Nürnberg: <https://t1p.de/edu>

# Systematik SGB II

## Ein Anspruch auf SGB II-Leistungen besteht unter folgenden Voraussetzungen:



„Hilfebedürftig ist, wer seinen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus dem im jeweiligen Monat zufließenden Einkommen sichern kann ...“ (§§ 9 Abs. 1 S. 1; § 19 Abs. 1, Abs. 3, § 11 Abs. 1, Abs. 2 S SGB II).

## Der SGB II-Anspruch ermittelt sich folgendermaßen:

### 1. Schritt: Ermittlung des Bedarfs

- Regelbedarfe
- + Mehrbedarfe
- + tatsächliche Kosten für Unterkunft, Heizung und Warmwasser
- + ggf. Krankenkasse (§ 26 Abs. 1 SGB II) \*
- + ggf. BuT (§ 34a Abs. 1 S. 2 SGB XII) \*\*
- + ggf. Erstausstattungsbedarfe\*\*\*

-----  
= **Summe sozialrechtlicher Bedarf**

### 2. Schritt: Ermittlung des Einkommens

Das im Bedarfsmonat tatsächlich zufließende Einkommen ist zu ermitteln. Von diesem sind dann alle Abzugs- und Freibeträge abzuziehen (§ 11 Abs.1, § 11b SGB II)

-----  
= **anzurechnendes Einkommen**

### 3. Schritt: Gegenüberstellung von Einkommen und Bedarf

Ist der sozialrechtliche **Bedarf nicht gedeckt** und wird ein Antrag gestellt und **liegen keine Ausschlussstatbestände vor**, muss der sozialrechtliche Bedarf durch SGB II-Leistungen gedeckt werden.

-----  
= **Rechtsanspruch auf SGB II - Leistungen**

\*\* Wenn BuT-Bedarfe nicht aus eigenen Mitteln vollständig bestritten werden können und kein laufender SGB II/SGB XII-Bezug vorliegt, können die ungedeckten Bedarfe beantragt werden (§ 34a Abs. 1 S. 2 SGB XII). Hier ist auch für Arbeitsfähige das Sozialamt zuständig.

\* Wenn Einkommen vorhanden ist, ist der KV-Beitrag vom Einkommen abzusetzen (§ 11b Abs. 1 Nr. 3 Ziff. a) SGB II); nur wenn nicht, dann ist die KV bedarfserhöhend zu berücksichtigen.

\*\*\* nach § 24 Abs. 3 S. 3 SGB II können Erstausstattungsbedarfe auch für nicht Leistungsbeziehende gewährt werden.

# Regelbedarfsstufen im Jahr 2021

<b>Regelbedarfsstufen</b>			
<b>Regelbedarfsstufe 1</b>	<b>ALG II für Volljährige</b>		
<b>446 €</b>	<b>Alleinstehende, Alleinerziehende</b> und Personen mit <b>minderjährigem Lebenspartner</b>	<b>100 %</b>	§ 20 Abs. 2 S. 1 SGB II
<b>Regelbedarfsstufe 2</b>	<b>ALG II für Volljährige</b>		
<b>401 €</b>	<b>volljährige Partner</b> (innerhalb Bedarfsgemeinschaft)	<b>90 %</b>	§ 20 Abs. 4 SGB II
<b>Regelbedarfsstufe 3</b>	<b>ALG II für Volljährige / Volljährige in Einrichtungen (nach SGB XII)</b>		
<b>357 €</b>	<b>U 25'er Jahren im Haushalt der Eltern</b> und 25-Jährige, die ohne Zusicherung des JC aus dem Elternhaus ausgezogen sind / <b>Volljährige in Einrichtungen (nach SGB XII)</b>	<b>80 %</b>	§ 20 Abs. 3 SGB II iVm. § 20 Abs. 2 S. 2 Nr. 2 SGB II
<b>Regelbedarfsstufe 4</b>	<b>ALG II für Jugendliche</b>		
<b>373 €</b>	<b>Jugendliche von 14 bis 17 Jahren</b> und <b>minderjährige Partner von 15 - 17 Jahren</b>		§ 20 Abs. 2 S. 2 Nr. 1 § 23 Nr. 1 SGB II
<b>Regelbedarfsstufe 5</b>	<b>Sozialgeld für Kinder</b>		
<b>309 €</b>	<b>Kinder von 6 - 13 Jahren</b>		§ 23 Nr. 1 SGB II
<b>Regelbedarfsstufe 6</b>	<b>Sozialgeld für Kinder</b>		
<b>283 €</b>	<b>Kinder von 0 bis 5 Jahren</b>		§ 23 Nr. 1 SGB II

### Unterschiede Regelbedarfe im SGB II / SGB XII:

- im SGB II gibt es **pauschalisierte RB's/Pauschalisierungsgrundsatz** (§ 20 Abs. 1 S. 3 SGB II)
- im SGB XII **individualisierte RB's/Individualisierungsgrundsatz** (§ 27a Abs. 4 S. 1 SGB XII)
- ➔ im SGB XII in München Stadt und Umland gibt es höhere RB's: im SGB XII 446 €+ 14 €= **460 € in München**, 446 € + 22 € = **468 € in Fürstenfeldbruck** bei RB 1 im Jahr 2021

## Mehrbedarfe 2021 (zusätzliche monatliche Leistungen neben den Regelbedarfen)

75,82 € bei 100 % RB 68,17 € bei 90 % RB 60,69 € bei 80 % RB 63,41 € bei RB 4	<b>Schwangere ab 13. Schwangerschaftswoche, bis Ende des Monats der Entbindung (neu)</b>	17 %	§ 21 Abs. 2 SGB II
160,56 €	<b>Mehrbedarf für Alleinerziehende</b> mit einem Kind unter 7 Jahren oder Alleinerziehende mit zwei und mehr Kindern unter 16 Jahren	36 %	§ 21 Abs. 3 Nr.1 SGB II
53,52 €	<b>Alleinerziehende pro Kind</b> 12 % (max. 60 %)*	12 %	§ 21 Abs. 3 Nr.2 SGB II
156,10 €	<b>Behinderte Leistungsberechtigte</b> , die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach § 112 SGB IX erhalten	35 %	§ 21 Abs. 4 SGB II, § 23 S. 1 Nr. 2 + 3 SGB II
68,17 € - 75,82 €	<b>Nichterwerbsfähige Behinderte</b> , die voll erwerbsgemindert sind und einen <b>Schwerbehindertenausweis</b> mit Merkzeichen <b>G</b> oder „aG“ haben*	17 %	§ 23 S. 1 Nr. 4 SGB II
44,60 – 89,20 €	Mehrbedarf bei medizinisch notwendiger <b>kostenaufwendiger Ernährung*</b>	10 – 20 %	§ 21 Abs. 5 SGB II
in tatsächlicher Höhe <b>NEU</b>	Härtefallbedarf für <b>laufende</b> und <b>einmalige Bedarf</b> , soweit im Einzelfall ein unabweisbarer, besonderer <b>Bedarf besteht</b> ; bei <b>einmaligen Bedarfen</b> ist weitere Voraussetzung, dass ein Darlehen nach § 24 Absatz 1 ausnahmsweise nicht zumutbar oder wegen der Art des Bedarfs nicht möglich ist.	<b>ohne Grenze</b>	§ 21 Abs. 6 SGB II
in tatsächlicher Höhe <b>NEU</b>	<b>Aufwendungen zur Anschaffung oder Ausleihe</b> von <b>Schulbüchern</b> oder <b>gleichstehenden Arbeitsheften</b> aufgrund <b>schulrechtlichen Bestimmungen</b> oder <b>schulischen Vorgaben</b>	<b>ohne Grenze</b>	§ 21 Abs. 6a SGB II
2,26 – 10,26 € oder höher <b>NEU</b>	<b>Mehrbedarf für Warmwasserzubereitung</b> bei dezentraler Warmwassererzeugung, <b>soweit nicht ein abweichender Bedarf besteht</b> und dieser durch eine <b>separate Messeinrichtung nachgewiesen wurde</b>	<b>bis 2,3 %</b> oder abweichend	§ 21 Abs. 7 SGB II

**Deckelung der MB's:** Die Summe aller Mehrbedarfe nach § 21 Abs. 2 – 5 SGB II darf die jeweilige maßgebliche Regelbedarfsstufe nicht überschreiten (§ 21 Abs. 8 SGB II). Bei dieser Addition sind MB's nach der Härtefallregelung außer Acht zu lassen.

\* Alle Mehrbedarfe entsprechend der maßgeblichen Regelleistung

## Mehrbedarf für kostenaufwendige Ernährung aufgrund einer Krankheit (§ 21 Abs. 5 SGB II)

Zur Ermittlung der Höhe des Mehrbedarfes wird im SGB II/SGB XII, es wird auf die jeweils aktuellen „Empfehlungen“ **des Deutschen Verein (DV)** zurückgegriffen, die letzte erfolgt vom 16. Sept. 2020 / Weisungen der BA noch zu DV vom 12/2014 (FW 21.25).

<b>Krankheit</b> <span style="float: right; background-color: blue; color: white; padding: 2px 5px; font-weight: bold;">NEU</span>	<b>% vom RB</b>	<b>Betrag 2021</b>
<b>Verzehrende (konsumierende) Erkrankungen, wenn diese mit erheblichen körperlichen Auswirkungen verbunden sind, beispielsweise:</b> <b>Krebs</b> (bösartiger Tumor); <b>HIV-Infektion / AIDS</b> (ab Stufe 2); <b>Multiple Sklerose</b> (degenerative Erkrankung des Zentralnervensystems, häufig schubweise verlaufend); <b>Colitis ulcerosa</b> (mit Geschwürbildungen einhergehende Erkrankung der Dickdarmschleimhaut); <b>Morbus crohn</b> (schwerer Verlauf entzündlicher Darmerkrankung); <b>Colitis ulcerosa</b> (schwerer Verlauf entzündlicher Darmerkrankung); sonstige Erkrankung mit <b>Malabsorption / Maldigestion</b> (gestörte Nährstoffaufnahme, Nährstoffverwertung)	<b>10 %</b>	<b>44,60 €</b>
<b>Mukoviszidose/zystische Fibrose;</b> <b>Niereninsuffizienz</b> , die mit einer eiweißdefinierten Kost behandelt wird	<b>10 %</b>	<b>44,60 €</b>
<b>Niereninsuffizienz</b> (mit Dialyse); <b>Zöliakie bzw. Sprue</b> (Durchfallerkrankung wegen Überempfindlichkeit gegenüber Klebereiweiß Gluten)	<b>20 %</b>	<b>89,20 €</b>
<b>Bei weiteren Krankheiten sind Mehrbedarfe möglich.</b> Auch in den DV- Empfehlungen <b>nicht genannte Krankheiten sind möglich</b> , z.B. Allergien (LSG BaWü 02.01.2017 – L 13 AS 4100/06 PKH-B). <b>Weitere Mehrbedarfe: Dickungspulver wg. Schluckstörung</b> in Höhe von 50 € monatlich als Krankenkost im SGB XII (LSG Sachsen 22.5.2018 – S 27 SO 258/17 ER). <b>Ungeklärt sind:</b> → z.B. <b>Laktoseintoleranz, 13 €/mtl.</b> (SG Berlin 05.04.2013 - S 37 AS 13126/12), <b>30 € /mtl.</b> (SG Dresden 18.9.2012 - S 38 AS 5649/09) → DV vom 12/2014 sieht einen MB bei Laktoseintoleranz <b>nicht</b> für erforderlich an; → <b>Laktose- und Fruktoseintoleranz: 77 € / mtl.</b> (LSG Bay 14.5.2014 - L 11 AS 610/11) → hier sieht der DV im Einzelfall einen MB für erforderlich an		
Die DV-Empfehlungen werden von den JC's so ausgelegt, dass 10/20 % des jeweiligen Regelbedarfes gewährt werden. Der DV sagt aber, er habe nur für alleinstehende, erwachsene Menschen die Empfehlungen erarbeitet und daher könnten sie nicht auf Kindern und Jungerwachsene angewendet werden, weil diese möglicherweise einen höheren Bedarf haben (DV Empfehlung 12/2014 Ziff. 2 + 4, S. 7, 12). <b>Es sind daher bei Kindern und Jungerwachsenen von den Werten in der RB-Stufe 1</b> (allein lebende Erwachsene) auszugehen!		

→ Der MB für kostenaufwändige Ernährung wird erst ab Antragstellung gewährt (BSG 20.2.2014 - B 14 AS 65/12 R).

→ Die Höhe des MB ist **von Amts wegen zu ermitteln** (§§ 20 SGB X, § 103 SGG; BSG 24.2.2011 – B 14 AS 49/10 R, BSG 14.2.2013 – B 14 AS 48/12 R).

## Mehrbedarf für dezentral zubereitetes Warmwasser 2021

### Mehrbedarf bei dezentral (von der Heizung getrennt) zubereitetem Warmwasser

Regelbedarfsstufe	Regelbedarfs-höhe 2021	Erklärung	Mehrbedarf in %	Betrag 2021
1	446 €	für Alleinstehende	2,3	10,26 €
2	401 €	Volljährige Partner innerhalb BG	2,3	9,22 €
3	357 €	18 - 24-Jährige im Elternhaus	2,3	8,21 €
4	373 €	Jugendliche von 14 bis 17 Jahren	1,4	5,22 €
5	309 €	Kinder von 6 bis 13 Jahren	1,2	3,71 €
6	283 €	Kinder unter 6 Jahren	0,8	2,26 €

Mit dem Mehrbedarf wird pauschal dezentral zubereitetes Warmwasser, welches mit Strom oder Gas (Boiler, Durchlauferhitzer, Gastherme) produziert wird, abgegolten. Es besteht die Möglichkeit, einen **abweichenden, also höheren Bedarf geltend zu machen** (§ 21 Abs. 7 S.2 SGB II). Dieser kann entstehen aufgrund von **Erkrankungen, alten Installationen oder defekten Geräten**.

Abweichende Bedarfe gibt es nur noch, wenn diese durch eine separate Messeinrichtung nachgewiesen wurden (§ 21 Abs. 7 SGB II – neu).

NEU

## Härtefallbedarf für laufende **und einmalige** Bedarfe nach § 21 Abs. 6 SGB II

*„Bei Leistungsberechtigten wird ein Mehrbedarf anerkannt, soweit im Einzelfall ein unabweisbarer, besonderer laufender nicht nur einmaliger Bedarf besteht; bei einmaligen Bedarfen ist weitere Voraussetzung, dass ein Darlehen nach § 24 Absatz 1 ausnahmsweise nicht zumutbar oder wegen der Art des Bedarfs nicht möglich ist“* § 21 Abs. 6 SGB II – neu.

Der »Härtefallmehrbedarf« wurde vom Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) im Jahr 2010 „zur Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums“ bestimmt. Das BVerfG hat diese Öffnungsregel aufgrund der Pauschalisierung der SGB II-Regelbedarfe angeordnet und damit eine Öffnungsklausel für unabweisbare und laufende Bedarfe geschaffen (BVerfG 9.2.2010 - 1 BvL 1, 3, 4/09 Rn 136, 204).

Das BVerfG hat in einem zweiten Regelbedarfsurteil von 2014 darauf hingewiesen, dass die Regelsätze in einer Höhe festgesetzt wurden, das sie **kurz vor Verfassungswidrigkeit sind**. Das BVerfG hat hier verschiedene Änderungsbedarfe angemerkt, so insbesondere den Bereich der **Elektrogroßgeräte**, der **Brillen** (Rn 120) und der **einmaligen Bedarfe** (Rn 116) und die Sozialgerichte aufgefordert, die jeweiligen Bedarfe bis zur Schaffung einer Anspruchsgrundlage durch **verfassungskonforme Auslegung zu gewähren** (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL 10/12, Rn 116).

**Mit den „Schulbuchurteilen“ vom Mai 2019 hat das BSG eine solche verfassungskonforme Auslegung vorgenommen**, in dem es einmalig anzuschaffende, aber laufend benötigte Schulbücher in den Härtefallmehrbedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II (alte Fassung) einsortiert hat, in dem laut Gesetz „einmalige Bedarfe“ nicht zulässig waren (BSG 8.5.2019 - B 14 AS 6/18 R und B 14 AS 13/18 R). **Damit hat das BSG die vom BVerfG geforderte Lücke hinsichtlich einmaliger Bedarfe vom Grundsatz her geschlossen.**

Zum 1. Januar 2021 wurde vom Gesetzgeber die geforderte Öffnungsklausel ins SGB II aufgenommen unter den neuen § 21 Abs. 6 SGB II aufgenommen.

**Im SGB XII wurde keine Öffnungsklausel für einmalige Bedarfe geschaffen.** Die Kritik des BVerfG aus 2014 ist selbstverständlich auch auf das SGB XII anzuwenden. Im SGB XII sind einmalige Bedarfe im Rahmen des Regelbedarfes dezidiert ausgeschlossen (§ 27a Abs. 4 2.HS SGB XII). Daher besteht im SGB XII bei abweichenden Bedarfen, die vom RB umfasst sind nur die Möglichkeit bestehen ein Darlehen wegen „ergänzender Bedarfe“ nach § 37 Abs. 1 SGB XII zu erhalten. Für Bedarfe die nicht vom RB umfasst sind besteht die Möglichkeit einen Anspruch „in anderen Lebenslagen“ nach § 73 SGB XII geltend zu machen. Diese Ungleichbehandlung ist nicht akzeptabel.

## Härtefallregelung für laufende Bedarfe (nach alter Rechtslage)

**Grundsätzlich gilt:** Auch für **medizinisch notwendige Bedarfe**, die aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeschlossen sind, kann ein Anspruch auf eine Mehrbedarfsleistung nach § 21 Abs. 6 SGB II entstehen (vgl BSG 6.3.2012 - B 1 KR 24/10 R, BSG 26.5.2011 - B 14 AS 146/10 R).

**Die gesundheitliche Versorgung ist natürlich durch das System der gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung vorrangig durchzuführen.** Besteht dort kein Anspruch, besteht auch im SGB II kein Anspruch. Für **Krankenbedarfe** außerhalb von Zuzahlungen und Eigenanteilen, die aus systematischen/sozialpolitischen Gründen aus der GK + PKV Versorgung ausgenommen sind, **besteht ein SGB II-Anspruch** (BSG 12.12.2013 – B 4 As 6/13 B, Rn 22).

### Härtefallregelung anlässlich Erkrankung/Behinderung:

- **Bei Gehbehinderung**, da im SGB II für Gehbehinderte kein MB gewährt wird, sind bezifferte Fahrtkosten zu Behandlern und Versorgungseinrichtungen als MB in tatsächlicher Höhe zu übernehmen (BSG 18.2.2010 - B 4 AS 29/09 R),
- **Kosten für Körperpflege-, Reinigungs- und Desinfektionsartikel** bei fortgeschrittener HIV-Erkrankung, und bei gleichzeitigem hohem Wäscheverschleiß (BSG 19.8.2010 – B 14 AS 13/10 R); sowie **Pflegeprodukte bei Hauterkrankung**, wie medizinisch **notwendige Verbandstoffe, Salben**, z.B. bei Neurodermitis.
- **Vom Arzt verordnete und von der Krankenkasse nicht übernommene Arznei- oder Heilmittel, sog. OTC-Präparate** (Apothekenpflichtige, nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel) (Gesetzesbegründung: BT-Drs. 17/1465, 9), BSG 6.3.2012 - B 1 KR 24/10 R, BSG 26.5.2011 - B 14 AS 146/10 R; LSG NRW 4.6.2014 - L 7 AS 357/13 B, LSG Bay 25.6.2010 – L 7 AS 1432/08, LSG Sa-An 23.6.2011 – L5 AS 129/11 B ER, SG Bremen 18.0.2011 – S 22 AS 2474/10 ER, SG Gießen 19.8.2010 - S 29 AS 981/10 ER),
- **Putz-/Haushaltshilfe für körperlich stark beeinträchtigte Personen**, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die **gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe im Haushalt bedürfen**, z.B. Rollstuhlfahrer (SG Stuttgart 7.7.2010 – S 24 AS 3645/10, FW 21.37).
- **Erhöhter Energieverbrauch wegen Waschzwang** (LSG NSB 23.2.2011 - L13 AS 90/08),
- **Kosten für Dolmetscher oder Übersetzer zur Behandlung bei Ärzten und Therapeuten.** Denn der Arzt ist verpflichtet den Patienten über Art, Umfang und Risiken der Behandlung aufzuklären, da diese Kosten nicht in der Behandlungspauschale der Krankenkasse enthalten sind, muss der Patient dafür Sorge tragen. Da diese Kosten nicht im RB enthalten sind und sie zudem erheblich sind, sind diese Bedarf im Rahmen der Härtefallregelung (LSG NSB 30.1.2018 - L 4 KR 147/14),
- **Dolmetscherkosten bei Psychotherapie bei Geflüchteten** im Rahmen abweichender Regelbedarf nach § 27a Abs. 2 Nr. 2 SGB XII (SG Münster 8.6.2020 - S 20 AY 3/17).

### Härtefallregelung bei laufenden Kosten anlässlich Erkrankung/Behinderung

- **Fahrtkosten bei Substitutionsbehandlung** bei Drogenabhängigen (LSG BaWü 18.3.2020 – L 3 AS 3212/18; LSG NRW 15.2.2016 - L 7 AS 1881/15). Unabweisbar ist ein Bedarf dann, wenn keine tatsächliche Alternative besteht, also eine wohnortnähere Behandlung oder eine Wegbewältigung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mittels Fahrgemeinschaften nicht möglich ist (SG Gießen 19.8.2010 – S 29 AS 981/10 ER; SG Koblenz 17.3.2015 –S 6 AS 214 /15 ER). Ein **Abzug von Eigenanteilen für Fahrtkosten im Regelbedarfes ist unzulässig** (SG Detmold 11.9.2014 - S 23 AS 1971/12; FW 21.38a).
- **Fahrtkosten aufgrund medizinischer Anlässe:** Kosten für **Fahrten zu ambulanten Psychotherapie** (LSG Sachsen 05.11.2020 - L 7 AS 83/17); ZU **Nachsorgeuntersuchungen** nach Transplantationen, zur **Bisphosphonattherapie** (LSG Sachsen-Anhalt 17.12.2015 – L 6 KR 31/13 u. 16.5.2015- L 6 KR 49/14); ZU **Kontrolluntersuchungen** (SG Chemnitz 13.10.2014 - S 26 AS 3947/14 ER), ZU **Facharztbesuchen** bei Trauma-Störungen (SG Mainz 12.11.2013–S 15 AS 1324/10), zu **Therapien** (SG Freiburg 21.6.2016 – S 7 710/13), ZU **ambulanten Behandlungen** (SG Regensburg 5.9.2014 - S 9 SO 61/14 ER).  
**Auch möglich:** Taxikosten bei **Sozialphobie** oder coronabedingt **bei besonders gefährdeten Personen**.

Notwendige **Krankenbehandlungskosten bei PKV-Versicherten**, die aufgrund eines vereinbarten Selbstbehalts **nicht von der PKV übernommen werden**, sind bis zum Zeitpunkt eines möglichen Wechsels in den Basistarif oder wenn die Übernahme ausgeschlossen ist, sind im Rahmen des Härtefallmehrabdarfes zu übernehmen (BSG 29.4.2015 - B 14 AS 8/14 R).

### Kosten der Umgangswahrnehmung

- Kosten, die anlässlich der **Wahrnehmung des Umgangsrechtes entstehen**, so **Fahrt-, Übernachtungs-, Pass-, und Visakosten**, sind im Rahmen der „Sozialüblichkeit“ zu übernehmen. Fahrten mit dem PKW sind nach § 5 Abs.1 BRKG mit **0,20 €** pro gefahrenen Km abzurechnen (LSG NRW 21.3.2013 – L 7 AS 1911/12).
- **Anspruchsinhaber** sind entweder der hilfebedürftigen **Umgang wahrnehmen wollende Elternteil** oder das den **Umgang wahrnehmende wollende Kind**. In der Zeit des Aufenthaltes im Haushalt des anderen Elternteils begründet das Kind dort eine „temporäre BG“ und hat dort bei mehr als 12-stündigem Aufenthalt tagesanteilige Leistungsansprüche (BSG 2.7.2009 - B 14 AS 75/08 R; BSG 12.6.2013 - B 14 AS 50/12 R). Eine temporäre BG ist auch mit Kindern, die **gewöhnlich im Ausland leben**, aber temporär sich am Ort des umgangsberechtigten Elternteils aufhalten möglich (BSG 28.10.2014 – B 14 AS 65/13 R).
- Kosten der **Umgangswahrnehmung sind auch zu im Ausland lebenden Kindern möglich**, so in **Kalifornien** (LSG RP 20.6.2012 - L 3 AS 210/12 B ER), **Australien** (SG Bremen 13.5.2013 - S 23 AS 612/12 ER) oder **Indonesien** (LSG NRW 17.3. 2014 - L 7 AS 2392/13 B ER) jeweils unter der Berücksichtigung von „Sozialüblichkeit“ einmal im Jahr. Bei Kindern **ab ca. 14 Jahren wird davon ausgegangen, dass sie grundsätzlich selbstständig den ÖPNV benutzen können** (LSG Bay 25.6.2010 - L7 AS 404/10 B ER m.w.N.).

### Fahrt- und Besuchskosten sonstiger Art

- Kosten zum Besuch Inhaftierter

**Kosten des Besuches eines inhaftierten nahen Angehörigen: so Partner** (LSG Sachsen-Anhalt 22.6.2016 – L 4 AS 196/15) **2 x im Monat** (LSG NRW 27.12.2011 – L 19 AS 1558/11 B, SG Reutlingen 27.0.2013 - S 2 AS 1515/12), **ZU Sohn** (LSG Bayern 10.7.2012 - L 7 AS 963/10, SG Ulm 23.10.2013 - S 8 AS 3164/13 ER, SG Braunschweig 9.4.2014 - S 49 AS 2184/12, SG Hannover 1.11.2016 - S 54 AS 697/16).

Dazu gehören auch **Besuchsfahrten** zu einem im Ausland inhaftierten, **volljährigen Kind** oder eines **nahen Angehörigen** (BSG 28.11.2018 - B 14 AS 48/17 R).

- Besuch Suchtkranker oder erkrankter Angehöriger

Kosten zum Besuch **Suchtkranker in Therapie** (LPK SGB II, 6. Aufl., § 21 Rn 43), **ZU erkrankten Angehörigen im Krankenhaus** (BSG 28.11.2018 - B 14 AS 48/17 R; BSG zum SGB XII 20.4.2016 – B 8 SO 5/15 R).

- **Besuchsfahrten eines Sohnes zu seiner im Pflegeheim befindlichen Mutter** sind 2 x die Woche zu gewähren. **Auch für Erwachsenen können verwandtschaftliche Bindungen von herausgehobener Bedeutung sein und fallen in den Schutzbereich Art 6 Abs. 2 Satz 1 GG** (Schutz der Familie) (LSG Ba-Wü 4.2.2020 - L 2 AS 3963/19 ER-B).

Wenn Fahrtkosten erbracht werden, ist die **Anrechnung der im Regelsatz enthaltenen**

**Verkehrspauschale unzulässig** (SG Hannover 1.11.2016 - S 54 AS 697/16; SG Detmold 11.9.2014 - S 23 AS 1971/12; FW 21.38a).

**Exkurs ins SGB XII:** Hier können **Besuchs- und Fahrtkosten** von Anspruchsberechtigten zu Enkeln, Familienangehörigen, Freunden im Rahmen der **Altenhilfe** geltend gemacht werden. Auch wäre der Besuch ins Ausland vorstellbar (Beschränkung auf 4 Wochen nach § 41a SGB XII). Die **Altenhilfe** beginnt ab 60 Jahren. Dort gehört zum Leistungskatalog: „Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahe stehenden Personen ermöglichen“ (§ 71 Abs. 2 Nr. 6 SGB XII).

### Sonstige Mehrbedarfe:

- **Bekleidung bei Übergröße und/oder -gewicht oder für Rollstuhlfahrer** (LSG Berlin-Brandenburg 4.4.2011 - L 15 SO 41/11 NZB; BSG in vergleichbarer Situation im SGB XII: 24.2.2016 - B 8 S 13/14 R)
- **Fahrtkosten zum Nachhilfekurs am Unterrichtsort** i.H.v. 0,20 €/km können als Mehrbedarfsleistungen berücksichtigt werden (LSG NSB 22.3.2018 - L 11 AS 891/16)
- **Fahrtkosten zur Kita**, wenn Kinderbetreuung aus pädagogischen Gründen notwendig ist und nicht aus dem SGB VIII oder anderen Stellen sichergestellt werden kann.
- **Fahrtkosten für Besuche eines im Ausland lebenden Ehepartners** durch eines in Deutschland lebenden ALG II-Beziehers. **Denn auch zwischen Eheleuten** kann die Aufrechterhaltung enger persönlicher Bindungen für die personale Existenz von **herausragender Bedeutung und verfassungsrechtlich über Art. 6 Abs. 1 GG – Schutz der Familie - untermauerbar sein** (BSG 28.11.2018 - B 14 AS 47/17 R).
- **Anschaffungskosten für schulnotwendige Berufskleidung** bei einem Koch sind im RB strukturell unzureichend erfasst und sind daher in verfassungskonformer Auslegung zu erbringen (LSG NDS 26.5.2020 - L 11 AS 793/18).
- In **München Stadt/Land** gibt es wegen höherer Lebenshaltungskosten im **SGB XII** einen um **14 €**, im **LK Fürstenfeldbruck 22 € höheren Regelbedarf** (bei RB 1) **höheren Regelbedarf**. Aufgrund des **Gleichbehandlungsgrundsatzes** sind im SGB II dieser höhere Bedarf im Rahmen des Härtefallbedarfes nach § 21 Abs. 6 SGB II zu erbringen.

### Digitale Endgeräte als Härtefallmehrbedarf

- **Ausrüstung mit einem Computer, Betriebssystem und Drucker**, in Höhe der Anschaffungskosten (SG Chemnitz 12.11.2020 - S 10 AS 983/20 ER)
- **Schulcomputer nebst Drucker** in Höhe von **220 €** und **240 €** als coronabedingten Sonderbedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II (SG Köln 10.6.2020 – S 8 AS 1817/20 ER und 24.6.2020 - S 32 AS 2150/20 ER)
- **Schulcomputer in Höhe von 350 €** als laufender Bedarf (SG Leipzig 4.11.2020 – S 21 AS 1820/ER)
- Digitale Endgeräte stellen einen mit Schulbüchern vergleichbaren und damit erforderliches Lernmittel da und sind daher anlog den BSG – Schulbuchurteilen zu übernehmen. Vorliegend ein **Tablet im Wert von 210 €** nach § 21 Abs. 6 SGB II (SG Halle 25.8.2020 - S 5 AS 2203/18)
- **Laptop und Drucker** in Höhe von **450 €** (SG Köln 11.8.2020 – S 15 AS 456/19)
- **Tablet** als pandemiebedingten „Mehrbedarf“ in Höhe von **150 €** (LSG NRW 22.5.2020 – L 7 AS 719/20 B ER, L 7 AS 720/20 B ER)
- **Computer mit Zubehör** als Mehrbedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II in Höhe von **350 €** (SG Leipzig 4.11.2020 – S21 AS 1820/ ER)
- **Internetfähiger Laptop** inklusive Zubehör für **500 €** (SG Cottbus 18.12.2019 – S 29 AS 1540/19 ER)
- **PC mit Drucker, Software und Einrichtung** für **600 €** (LSG Schleswig-Holstein 11.1.2019 - L 6 AS 238/18 B ER)
- Kosten für **internetfähigen PC**, nebenst notwendigem Zubehör und Serviceleistungen in Höhe von **600 €** (SG Gotha 17.8.2018 – S 26 AS 3971/17),
- **Tablet** im Wert von **369 €**, welches schulischerseits benötigt wird (SG Hannover 6.2.2018 - S 68 AS 344/18 ER)
- **Laptop**, welcher schulischerseits benötigt wird, im Wert von **399 €** (SG Stade 29.8.2018 – S 39 AS 102/18 ER)
- **internetfähigen PC** im Wert von **350 €**  
Denn „Schulbildung ist ein andauernder langer Zeitraum, der PC eine längerfristige Bedarfslage und daher „ohne Zweifel“ ein **laufender Bedarf** (SG Cottbus 13.10.2016 – S 42 AS 1914/13)
- **Notebook für 379 €** für den Schulbesuch in der 9. Klasse (SG Kiel 25.10.2019 - S 38 AS 348/18)
- einen **gebrauchten PC** bis zu **150 €** bei Besuch der Berufsfachschule I für Informationsverarbeitung und Mediengestaltung (SG Mainz 7.10.2019 - S 14 AS 582/19 ER).



**Siehe dazu Tacheleskampagne: „Kampagne - Schulcomputer sofort!“ mit Musteranträgen, Widersprüchen ... Download: <https://t1p.de/6i91>**

## Härtefallregelung für einmalige Bedarfe (nach neuer Rechtslage)

Das BVerfG hat in seinem Urteil aus 2014 (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL10/12) darauf festgestellt, dass die Regelsätze in einer Höhe festgesetzt wurden, das sie kurz vor Verfassungswidrigkeit sind und verschiedene Änderungen in Bezug auf eingefordert:

Elektrogroßgeräte (Rn 120), Brillen (Rn 120) und einmalige Bedarfe (Rn 116)

Der Gesetzgeber hat nach fast 7 Jahren reagiert und in der ab Januar 2021 geltenden Rechtslage heißt es nun:

*„Bei Leistungsberechtigten wird ein Mehrbedarf anerkannt, soweit im Einzelfall ein unabweisbarer [...] Bedarf besteht; bei einmaligen Bedarfen ist weitere Voraussetzung, dass ein Darlehen [...] nicht zumutbar [...] ist“* (§ 21 Abs. 6 SGB II-neu).

Hier wird schon der Widerspruch mit der BVerfG Maßgabe offensichtlich:

*„auf ein Anschaffungsdarlehen [...] kann nur verwiesen werden, wenn die Regelbedarfsleistung so hoch bemessen ist, dass entsprechende Spielräume für Rückzahlungen bestehen“* (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL10/12, Rn 116).

**Für die Praxis bedeutet dies:** Das bedeutet, wir werden zentral immer prüfen müssen sind **in welcher Höhe sind Beträge im Regelbedarf** vorhanden, wenn diese **zu gering sind** oder nicht in einem **absehbaren Zeitraum tilgbar sind**, ist der Verweis auf ein Darlehen nach § 24 Abs. 1 SGB II **nicht zulässig** und die Jobcenter müssen die Leistungen zusätzlich erbringen.

### Am Beispiel einer Waschmaschine als ein Elektrogroßgerät

Im RB sind für alle Elektrogroßgeräte 3,35 €/mtl. enthalten, für eine Waschmaschine rund 0,40 €/mtl. X 12 Monate = **4,80 € im Jahr**.

Nehmen wir mal an, es müsse eine Waschmaschine angeschafft werden, bei einem bekannten Versandhändler kostet die günstigste 223,23 € zzgl. 29,99 € Transport = **253,32 €**.

Um eine solche Waschmaschine anzusparsen, müsste ein Alg II-Beziehender **52,78 Jahre sparen**.

Offensichtlich besteht eine sehr hohe Differenz zwischen statistischem Durchschnittswert und Anschaffungspreis (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL10/12, Rn 120).

**Daher** wäre „ein Darlehen nach § 24 Absatz 1 [...] nicht zumutbar“, weshalb die Anschaffungskosten für die Waschmaschine **im Rahmen des neuen Härtefallbedarfs nach § 21 Abs. 6 SGB II zu erbringen sind**.

### Klassische Härtefallbedarfe nach der neuen Rechtslage sind:

- Elektrogroßgeräte
  - Computer, Drucker, Tastatur, Maus und Software
  - Brille oder bei medizinischer Indikation Kontaktlinsen
  - Pass und Passbeschaffungskosten
- und sonstige einmalige Bedarfe wie:

### Weitere Härtefallbedarfe können sein:

- **Dolmetscher – und Übersetzerkosten** bei Ärzten, Behördenangelegenheiten und Schwangerschaft, für Verfahrensbeistände, Erziehungsberatungsstellen, Ausländerbehörde (**nicht im RB enthalten**)
- Kosten zur **Beseitigung von Ungezieferbefall** (**nicht im RB enthalten**)
- **Kosten zur Dokumentenbeschaffung**, Beschaffung von Geburtsurkunden, Heiratsfähigkeitsbescheinigungen oder Ehefähigkeitszeugnis (**nicht im RB enthalten**)
- **Kosten für Familienzusammenführung** (Kosten für Visum und Flug ...) (**nicht im RB enthalten**)
- **Reiseausweise für anerkannte Flüchtlinge**, nach Genfer Flüchtlingskonvention und der EU-Richtlinie 2011-95-EU (Art. 25) besteht Pflicht zur Ausstellung, aber keine Kostenbefreiung (**nicht im RB enthalten**)
- **Kosten für Gebärdendolmetscher**, bei Arzt und sonstigen Ämtern (insofern nicht § 19 Abs. 1 S. 2 SGB X greift) (**nicht im RB enthalten**)
- Kosten für **notwendige Vorsorgeuntersuchungen** (Nichtübernahmefähige IGeL-Kosten und Heilpraktiker) (**nicht im RB enthalten**)
- **Schuhe bei Besonderheiten** am Fuß (**nicht im RB enthalten**)
- Sportbekleidung bei Kur und Reha oder bei Besuch von Fitnessstudio aus medizinischen Gründen (nicht klärbar, vermutlich **nicht oder geringst im RB enthalten**)
- **Raumlüfter bei Allergien** sofern nicht von der Krankenkasse (sind mit 0,85 € im RB enthalten (BT-Drs. 19/22750, Seite 25))
- **Perücke bei Krebserkrankung** (ist mit 1,24 € im RB enthalten (BT-Drs. 19/22750, Seite 33))
- **Fernseher** ist mit 1,85 € im RB enthalten (BT-Drs. 19/22750, Seite 30))
- **Spirale bei besonderen Gründen**, Verhütungsmittel sind mit 2,76 € im RB enthalten (BT-Drs. 19/22750, Seite 27))
- **Fahrtkosten zu besonderen Anlässen**, Heirat, Beerdigung, Pflegeheimbesuch, Erkrankung eines Angehörigen (sind im RB enthalten)
- **Kosten für Schlüsseldienst** zur Notöffnung der Wohnung (sind mit 0,50 € im RB enthalten (BT-Drs. 19/22750, Seite 24))



Wenn Bedarfe nicht oder zu gering im Regelbedarf enthalten sind und daher ein Darlehen nicht zumutbar ist, müssen diese im Rahmen des neuen Härtefallbedarf erbracht werden.

### Anspruchsberechtigte auf Bildung und Teilhabe:

BuT wird erbracht für **Kinder, Jugendliche** und **Jungerwachsene**, die das **25. Lebensjahr nicht vollendet haben**, eine **allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen**. Der Begriff der „allgemeinbildenden Schule“ ist weit auszulegen, allgemeinbildend ist danach jede Schule, an der ein allgemeiner Schulabschluss angestrebt wird (SG Kiel 30.9.2020 - S 42 AS 773/17). Der Anspruch besteht nur, wenn **keine Ausbildungsvergütung** erhalten wird (§ 28 Abs. 1 S. 2 SGB II) und **ALG II** (§ 28 ff SGB II), **Sozialhilfe** (§ 34, § 34a SGB XII), **Wohngeld** oder **Kinderzuschlag** (§ 6b BKGG) und **AsylbLG** (§ 3 Abs. 4 AsylbLG i.V. mit § 34 f. SGB XII) erhalten. BuT wird auch erbracht für Kinder und Jugendliche **in SGB II-Haushalten**, die selbst **keine** ALG II-Leistungen, Kinderzuschlag oder Kinderwohngeld erhalten (§ 6b Abs. 1 S. 2 BKGG).

Anspruch auf BuT haben auch Haushalte, wenn sie BuT-Bedarfe **nicht aus eigenen Mitteln vollständig bestreiten** können und **nicht** im laufenden SGB II/SGB XII-Bezug stehen. Hier ist für arbeitsfähige und nichtarbeitsfähige Antragsteller das Sozialamt zuständig (§ 34a Abs. 1 S. 2 SGB XII).

### BuT-Leistungen müssen im SGB II und SGB XII nicht mehr gesondert beantragt werden

Lediglich der Nachhilfeunterricht muss noch gesondert beantragt werden (§ 37 Abs. 1 S. 2 SGB II/ § 34a Abs. 1 S. 1 SGB XII). Die »**Bedarfe**« müssen aber dem jeweiligen **Amt nachgewiesen** werden. Eine rückwirkende Geltendmachung ist bis max. Jan. des jeweiligen Vorjahres möglich.

→ Der Nachhilfeunterricht ist weiterhin **gesondert zu beantragen** (§ 37 Abs. 1 S. 2 SGB II).

### Die Bildungs- und Teilhabeleistungen im Einzelnen:

#### Schul- und Kitaausflüge, sowie mehrtägige Klassenfahrten (§ 28 Abs. 2 SGB II)

Es besteht ein Übernahmeanspruch für Aufwendungen in tatsächlicher Höhe für Schul- und Kitaausflüge, sowie mehrtägige Klassenfahrten im Rahmen der schulrechtlichen Bestimmungen. Ein Schüleraustausch gilt als mehrtägige (Schul-)Fahrt, wenn er als schulische Veranstaltung dem Unterricht dient (BSG 22.11.2011 – B 4 AS 204/10 R). Sind wegen der Corona-Pandemie Stornierungsgebühren für Klassenfahrten angefallen und werden diese nicht vom Land übernommen, sind sie diese den Klassenfahrten gleichzustellen.

### Die Bildungs- und Teilhabeleistungen im Einzelnen:

#### **Schulbasispaket/persönlicher Schulbedarf** (§ 28 Abs. 3 SGB II)

Das **Schulbasispaket** wird in zwei Raten zum **1. August** für das **erste Schulhalbjahr** in Höhe von **103 € ab 2021** und zum **1. Februar** für das **zweite Schulhalbjahr** in Höhe von **51,50 €** erbracht (§ 28 Abs. 3 SGB II iVm § 34 Abs. 3 Nr. 1 + 3 SGB XII). Das Schulbasispaket wird in Zukunft jedes Jahr in gleichem Maß wie der Regelbedarf erhöht (§ 28 Abs. 3 SGB II iVm § 34 Abs. 3a SGB XII).

Das Schulbasispaket wird für das jeweilige Schulhalbjahr erbracht, eine **Stichtagsregelung besteht nicht** (mehr).

#### **Schülerbeförderungskosten zur nächstgelegenen Schule des gewählten Bildungsgangs** (§ 28 Abs. 4 SGB II).

**Tatsächliche Aufwendungen** zur Schülerbeförderung, ohne Eigenanteil, **zur nächstgelegenen Schule des gewählten Bildungsgangs** sind zu übernehmen, soweit diese nicht von Dritten nach landesrechtlichen Bestimmungen übernommen werden.

Als nächstgelegene Schule gilt auch **eine Schule**, die **aufgrund ihres Profils** gewählt wurde, soweit aus diesem Profil eine **besondere inhaltliche oder organisatorische Ausgestaltung** des Unterrichts erfolgt; dies ist **insbesondere** der Fall bei Schulen **mit naturwissenschaftlichem, musischem, sportlichem oder sprachlichem Profil sowie bilinguale Schulen oder ganztägiger Ausrichtung**.

#### **Nachhilfeunterricht / Lernförderung** (§ 28 Abs. 5 SGB II)

**Lernförderung** ist auch dann **zu erbringen**, wenn die Versetzung **nicht** gefährdet ist (§ 28 Abs. 5 S. 2 SGB II).

Voraussetzung ist eine **schulische Nachhilfenotwendigkeitsbestätigung** und das eine solche **Nachhilfe nicht schulischerseits erbracht wird** (§ 28 Abs. 5 S. 2 SGB II).

**Diese neue Rechtslage könnte so wie in NRW umgesetzt werden:** Nachhilfe auch wenn keine Versetzungsgefahr besteht, zum Erreichen eines besseren Schulabschlusses, bei Sprachschwierigkeiten, Dyskalkulie und Rechtschreibschwäche (Erlass MAGS NRW 18. Juli 2012 – Aktz: II B 4 3734.2).

### Die Bildungs- und Teilhabeleistungen im Einzelnen:

#### **Gemeinschaftliche Mittagsverpflegung ohne Eigenanteil** (§28 Abs. 6 SGB II)

Aufwendungen für **gemeinschaftliche Mittagsverpflegung** sind **ohne Eigenanteil** zu übernehmen, unter der Voraussetzung, dass die Mittagsverpflegung in schulischer Verantwortung angeboten wird oder durch einen Kooperationsvertrag zwischen Schule und Tageseinrichtung vereinbart ist (§ 28 Abs. 6 S. 2 SGB II). Das bedeutet, es gibt für alle anspruchsberechtigten Kinder ein kostenloses warmes Mittagessen in Schule, Kita und Kindertagespflege.

#### **Teilhabebeiträge in Höhe von 15 €/mtl.** (§ 28 Abs. 7 SGB II)

„Für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft werden **15 €** monatlich berücksichtigt, **sofern** bei Leistungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, **tatsächliche Aufwendungen entstehen** für Aktivitäten in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur und Geselligkeit, Unterricht in künstlerischen Fächern (zum Beispiel Musikunterricht) und vergleichbare angeleitete Aktivitäten der kulturellen Bildung und Freizeiten“ (§ 28 Abs. 7 S. 2 SGB II).

**Im Einzelfall können höhere Kosten berücksichtigt werden:** *„weitere tatsächliche Aufwendungen [können] berücksichtigt werden, wenn sie im Zusammenhang mit Teilnahmeaktivitäten [...] entstehen und es den Leistungsberechtigten im Einzelfall nicht zugemutet werden kann, diese aus den Leistungen nach Satz 1 und aus dem Regelbedarf zu bestreiten“* (§ 28 Abs. 7 S. 2 SGB II).

Das kann nach Rechtsprechung und Gesetzesbegründung sein:

- für Fahrtkosten (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL 10/12, Rn 148)
- Kauf von Musikinstrumenten
- Schutzbekleidung bei entsprechenden Sportarten.

**Neu:** Teilhabeleistungen können ab 8/2019 auch **als Geldleistung direkt an die Leistungsberechtigten gezahlt werden** (§ 29 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB II). Das bedeutet: keine Bürokratie, keine Diskriminierung, kein Verstoß gegen den Datenschutz, sondern die jeweilige Sozialverwaltung kann entscheiden, die Teilhabeleistungen unmittelbar an die Berechtigten auszuzahlen!

# 1. Was ist KdU?

## Definition »Unterkunftskosten«

§ 22 Abs. 1  
SGB II

„Bedarfe für Unterkunft, Heizung werden in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen erbracht, soweit diese angemessen sind.“

### Was sind „Leistungen für Unterkunft“ (= KdU)?

"Eine Unterkunft im Sinne des SGB II ist eine Einrichtung oder Anlage, die geeignet ist, vor den Unbilden des Wetters bzw. der Witterung zu schützen und eine gewisse Privatsphäre gewährleistet" (BSG 17.6.2010 – B 14 AS 79/09 R), einschließlich der Möglichkeit, private Gegenstände zu verwahren (Eicher/Luik, 4. Aufl. § 22 Rn 35; BSG 16.12.2008 - B 4 AS 1/08).

Unterkunftskosten im Sinne von § 22 Abs. 1 S. 1 SGB II sind alle **laufenden** und **einmaligen Bedarfe** für eine Unterkunft, welche anlässlich der Nutzung einer Unterkunft **anfallen** oder sich aus dem **Mietvertrag** bzw. einer mit dem Vermieter **getroffenen Vereinbarung** über die Unterkunft ergeben (BSG 23.5.2013 – B 4 AS 67/12 R). Dazu gehören auch **Heizkosten** (BSG 16.5.2007 – B 7b AS 40/06 R) und **zentral zubereitetes Warmwasser** (mit der Heizung zusammen zubereitetes Warmwasser (§ 21 Abs. 7 S. 2 SGB II)).

Für die Übernahme kommt es **nicht** auf die **ordnungsrechtliche Legalität der Nutzung** an, sondern darauf, dass die Kosten durch vertragliche Regelung oder anlässlich der Nutzung **konkret anfallen** (Eicher/Luik, 4. Aufl. § 22 Rn 35; BayLSG 15.3.2007 - L 7 AS 134/06; SG Neuruppin 29.7.2010 - S 26 AS1032/10 ER).

### Unterkunftskosten sind zu erbringen für:

**Klassisch: Mietwohnung; Wohnen im selbstgenutzten Eigentum; Hotel- oder Pensionszimmer**, wenn nicht sofort eine Wohnung erhältlich ist (SG Reutlingen 13.12.2007 – S 3 AS 3532/07; SG Augsburg 23.3.2009 – S 9 AS 187/09); **Nutzungsentgelte** jeglicher Art (SG OL 29.9.2005 – S 47 AS 757/05 ER); **Untermietsverhältnisse** (LSG NSB 22.6.2006 - L 8 AS 165/06 ER); **mietvertragsähnliche Nutzungen** (SG Berlin 28.11.2005 – S 37 AS 10613/05 ER); **Unterhaltskosten für Wohnmobil** wie Kfz-Steuer, Versicherung, Heizgas, Diesel, Wartung (BSG 17.6.2010 - B 14 AS 79/09 R); **Bau – und Wohnwagen** (LSG Hessen 28.10.2009 – L 7 AS 326/09 B ER); **Schiffe** (KdU Richtlinie Kreis Höxter v. 10.6.2010) und **Hausboot** (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22 Rn 36); **Gartenhaus oder Gartenlaube** (LSG BB 8.3.2006 – L 19 B 42/06 AS ER); Miet- und Pachtkosten für **einen Schrebergarten** (KdU-RiLi Krefeld); **Gebühren in Obdachlosenunterkunft** oder **Zimmer in Obdachlosenunterkunft** und **Lagerraum** für persönliche Gegenstände (BSG 16.12.2008 – B 4 AS 1/08 R); **Einlagerungskosten** (BSG 16.12.2008 – B 4 AS 1/08 R; LSG NRW 26.1.2017 – L 7 AS 2508/16 B ER); **Kosten für Campingplatz** (BSG 17.6.2010 - B 14 AS 79/09 R, KdU Richtlinie Landkreis Mansfeld-Südharz, Dez. 2015, Rn 2.3); **Doppelmieten**, auch von nicht bewohnten Unterkünften, wenn sie **tatsächlich anfallen und unvermeidbar** sind (BSG 30.10.2019 - B 14 AS 2/19 R). **Gebühren für Flüchtlingsunterkunft** im Monat der Fälligkeit (LSG NRW 9.10.2019 - L 7 AS 922/18).

# 1. Was ist KdU?

## Definition »Bedarfe für Unterkunft«

Als »Bedarfe für Unterkunft« sind vom Grundsatz her alle Kosten, die anlässlich der **Nutzung einer Unterkunft tatsächlich oder rechtlich anfallenden** (BSG 19.10.2010 - B 14 AS 2/10R) oder **unausweichliche Wohnnebenkosten** (BSG 7.5.2009 – B14 AS 14/08 R).

- **Tatsächlich anfallende Miete**; es bedarf dafür keinen schriftlichen Vertrag (BSG 7.5.2009 - B 14 AS 31/07 R)
- **Mietvertraglich geschuldete Schönheitsreparaturen** (BSG 19.3. 2008 - B 11b AS 31/06 R); sie sind zusätzlich zu übernehmen und dürfen nicht in die Angemessenheitsbetrachtung einfließen (BSG 16.12.2008 - B 4 AS 49/07 R), **auch** wenn diese aus Zeiten des **Nichthilfebezuges** kommen, aber im Hilfebezug fällig werden (LSG Bayern 30.5.2007 - L 7 B 59/07 AS PKH). **Schönheitsreparaturen** sind auch dann zu übernehmen, wenn **aus tatsächlichen Gründen** die Wohnung renoviert werden muss (LSG NSB 11.9.2006 - L9 AS 409/06; LSG NRW 30.4.2010 - L 1 AS 164/10 B).
- **Betriebskostennachzahlungen** (für noch bewohnte Wohnungen) sind immer im Monat der Fälligkeit anzuerkennen (BSG 24.11.2011- B14 AS 121/10 R); das betrifft **Forderungen, die vor der Hilfebedürftigkeit entstanden** sind, aber auch Nachzahlungen für „unangemessene“ Wohnungen, insofern sie vor oder innerhalb des Ablaufes des Kostensenkungsverfahrens entstanden sind (BSG 6.4.2011 – B 4 AS 12/10 R). Ein Anspruch zur Übernahme **nicht mehr bewohnter Wohnungen besteht dennoch**, wenn die Forderung im Hilfebezug entstanden ist und immer noch Hilfebezug besteht und ein Umzug aufgrund eines Kostensenkungsverfahrens erfolgte (BSG 20.11.2011- B 4 AS 9/11 R).
- Kosten zur **Anschaffung eines Gasofens**, wenn dies zur Bewohnbarmachung der Wohnung erforderlich ist (LSG RP 28.11.2012 – L 6 AS 573/ 12 B ER), **Gasheizung** (SG DO 28.5.2014 - S 18 AS 1411/11).
- **Einzugs- und Auszugsrenovierung**, soweit sie **notwendig** oder (rechtmäßig) **vertraglich** vorgeschrieben sind, sind im Rahmen der KdU zu übernehmen (BSG 16.12.2008 - B 4 AS 49/07 R; BSG 6.10.2011 - B 14 AS 66/11 R; BSG 7.7.2011 - B 14 AS 15/10 R).
- Vertraglich vorgeschriebene **Wartungskosten** für Heizungen (SG Augsburg 6.8.2007 – S 9 AS 271/07).
- **Stromkosten für die Heizungspumpe**, Kosten der **Öltank-** sowie der **Kessel-** und **Brennerreinigung** (BSG 7.7.2011 - B 14 AS 51/10 R).
- **Doppelmieten**, wenn sie **tatsächlich anfallen und unvermeidbar** sind (BSG 30.10.2019 - B 14 AS 2/19 R).

### Zu den KdU können ebenfalls gehören:

- Kosten für private **Hausrat-, Haftpflicht- und Glasbruchversicherung** (LSG HH 9.8.2012 - L 4 AS 367/10; LSG BB 19.11.08 – L 10 AS 541/08; LSG NRW 19.11.09 - L 7 B 234/09 AS NZB); **Kabelfernsehen** (BSG 19.2.2009 – B 4 AS 48/08 R) und **Kosten für Stellplatz** (BSG 7.11.2006 - B 7b AS 10/06 R), insofern sie **mietvertraglich vorgeschrieben** sind und der Vermieter **nicht zu einer Abänderung bereit ist** (LSG HH 9.8.2012 - L 4 AS 367/10; LSG BB 19.11.08 – L 10 AS 541/08; LSG NRW 19.11.09 - L 7 B 234/09 AS NZB). KdU sind **bis zur Angemessenheitsgrenze** zu übernehmen, insofern sie sich aus dem Mietvertrag ergeben (BSG 19.10.2010 - B 14 AS 2/10 R) und sie „**unausweichliche Wohnnebenkosten**“ sind (LPK SGB II, 7. Aufl., § 22 Rn 43).
- **Möblierungszuschläge** gehören zu den Unterkunfts-kosten (BSG 8.5.2009 - B 14 AS 14/08 R). Eine Kürzung wegen Möblierung ist **auch im SGB XII unzulässig** (BSG 20.9.2012 - B 8 SO 4/11 R). Ebenso ist eine **Kürzung** unzulässig, wenn im Nutzungsvertrag **Betreuungspauschalen** für Betreutes Wohnen enthalten ist (LSG BaWü 25.11.2010 - L 12 AS 1520/09; BSG 14.4.2011 – B 8 SO 19/09 R in Bezug auf SGB XII).
- Ist die Miete in Form einer **Pauschale** zu zahlen, ist es unzulässig, diese **um die Anteile für Haushaltsenergie zu kürzen** (BSG 24.11.2011 – B 14 AS 151/10 R; LSG Sachsen 6.12.07 - L 3 AS 69/07).
- Ist nach den jeweiligen Landesbaugesetzen die **Ausstattung der Wohnung mit Rauchmeldern erforderlich**, handelt es sich dabei um KdU-Aufwendungen, die in tatsächlicher Höhe zu übernehmen sind (Landkreis Parchim KdU – RiLi v. 10.12.2009).
- Bei **selbst genutzten Eigenheimen** sind die Kosten als KdU zu berücksichtigen, **die tatsächlich und untrennbar mit der Nutzung des Hausgrundstückes anfallen** (BSG 24.2.2011 – B 14 AS 61/10 R). Eigentümerumlagen sind KdU und sind auch dann auf Zuschussbasis zu übernehmen, wenn sie keine Auswirkung auf die Wohnung des Leistungsberechtigten haben (BSG 18.9.2014 – B 14 AS 48/13 R).
- **Grundreinigung und Renovierung einer Messie-Wohnung** gehören nicht zu den KdU im Sinne des SGB II. Dahingehende Ansprüche sind im Rahmen der „§ 67‘er-Hilfe - Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten“ des SGB XII zu übernehmen, es handelt sich hier um Erhalt einer Wohnung im Sinne des § 68 Abs. 1 SGB XII (LSG NSB 8.3. 2012 – L 13 AS 22/12 B ER).
- **Kosten zur Ungezieferbeseitigung/Schädlingsbekämpfungskosten**, vorliegend ein Bettwanzenbefall (SG Reutlingen 13.11.2019 - S 4 AS 2464/19 ER)

Ein **Kürzung der Regelbedarfe** wegen unausweichlichen Wohnnebenkosten wie Haushaltsenergie, Möblierung, Kabel- oder Internetzugang **ist immer und ohne Ausnahme rechtswidrig**, selbst dann, wenn diese im Miet- oder Nutzungsvertrag separat ausgewiesen sind, weil es sich bei den SGB II-Regelbedarfen um **pauschalisierte Regelbedarfe** handelt (§ 20 Abs. 1 S. 3 SGB II).

Bedarfe für Unterkunft und Heizung sind zunächst in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen zu erbringen, soweit diese angemessen sind (§ 22 Abs. 1 S. 1 SGB II).

Welcher Betrag „angemessen“ ist, steht aber nicht im Gesetz, sondern muss vielmehr **vor dem Hintergrund der lokalen Gegebenheiten** festgelegt werden.

Das BSG hat in **ständiger Rechtsprechung** (BSG 7.11.2006 - B 7b AS 18/06 R und B 7b AS 10/06 R; BSG 18.6.2008 – B 14 AS 44/06 R, 27.2.08 – B 14/7b AS 70/06 R und 19.2.2009 – B 4 AS 30/08 R, 22.9.2009 – B 4 AS 18/09 R; 6.6.2015 - B 4 AS 44/14 R) zur Auslegung des unbestimmten Rechtsbegriffs *angemessene Unterkunftskosten* die sog. »**Produkttheorie**« vorgegeben.

Danach wird auf das »Produkt«, also die **Mietobergrenze**, die sich aus der angemessenen Wohnfläche und dem Mietpreis des Ortes ermittelt, abgestellt. Das nennt man dann Produkttheorie.

### Prüfschritte zur Festsetzung des Angemessenheitsrichtwertes

**Quadratmeterzahl nach Landesrecht** X **örtlicher Mietpreis + Betriebskosten**  
(nach jeweiligen landesrechtlichen Bestimmungen) (unteres Preissegment des lokalen Mietniveaus)

=

**abstrakte Mietobergrenze (MOG)**

+ ggf. Erhöhungen aufgrund der Besonderheiten des Einzelfalls

**= individuelle MOG**

Eine **isolierte Angemessenheitsprüfung einzelner Faktoren** wie Wohnungsgröße, Höhe der Betriebskosten oder Heizkosten **ist unzulässig** (BSG 7.11.2006 – B 7b AS 18/06 R; LPK SGB II 6. Auf., § 22 Rn 80).

Auf Basis dieser Produkttheorie sind auch Wohnformen wie Wohngemeinschaft, Untermiete, Wohnmobil, Bauwagen, Schiff oder Zimmer mit Einlagerung von Möbeln möglich. Es wird dadurch dem Betroffenen **Dispositionsfreiheit** gegeben, da die Jobcenter nur noch die Gesamtkosten und nicht die Zusammensetzung Unterkunftskosten zu prüfen haben.

Die angemessenen KdU sind zunächst als **Bruttokaltmiete** zu ermitteln (BSG 19.10.2010 - B 14 AS 2/10 R). Seit dem 01.08.2016 kann aber auch eine **Gesamtangemessenheitsgrenze** aus der **Bruttokaltmiete und den Heizkosten** gebildet werden (§ 22 Abs. 10 SGB II).

## Konkretisierung von »angemessenen Unterkunftskosten«

Die **abstrakte Angemessenheitsgrenze** ist durch Multiplikation der abstrakt angemessenen Wohnfläche mit der abstrakt angemessenen Bruttokaltmiete je Quadratmeter im örtlichen Vergleichsraum zu ermitteln (BSG 16.6.2015 - B 4 AS 44/14 R).

### 1. Schritt

#### Abstrakte Angemessenheit:

Zunächst ist die angemessene **Quadratmeterzahl** zu ermitteln. Hierzu ist **auf die Wohnraumgröße für Wohnungsberechtigte im sozialen Mietwohnungsbau im jeweiligen Bundesland abzustellen** (BSG 26.5.2011 – B 14 A 386/09 R; 7.11.2006 - 7b AS 18/06 R; 19.2. 2009 – B 4 AS 30/08 R). Dabei ist **lediglich auf die Flächenwerte** zurückzugreifen und **nicht** auf die **Erhöhungsmerkmale aufgrund personenbezogener Merkmale** wie z.B. Krankheit, Behinderung oder Umgangswahrnehmung (BSG 11.12. 2012 - B 4 AS 44/12 R). **In NRW** ist auf die landesrechtlichen Wohnraumnutzungsbestimmungen (WNB) zurückzugreifen (BSG 16.5.2012 – B 4 AS 109/11).

### 2. Schritt

#### Konkrete Angemessenheit

Dann ist der angemessene **Preise für Kaltmiete und Nebenkosten** zu ermitteln.

Maßstab ist **einfache Ausstattung nach Lage und Bausubstanz** „unteres Drittel“ (BSG 7.11.06 - B 7b AS 18/06 R). Dabei sind die **örtlichen Verhältnisse** zu berücksichtigen, wobei als räumlicher Maßstab in erster Linie der **Wohnort** maßgeblich ist (BSG 15.4.2008 – B 14 /7b AS 34/06 R).

Der als angemessen eingestufte Wohnraum muss konkret **auf dem Wohnungsmarkt verfügbar und anmietbar** sein (BSG 7.11.2006 – B 7b AS 18/06 R). Hierzu hat der SGB II-Träger ein „**schlüssiges Konzept**“ vorzulegen.

## »Angemessene Unterkunftskosten«

### 3. Schritt

Aus diesen zwei Prüfschritten (abstrakte und konkrete Angemessenheit) ergibt sich der **Richtwert**, der als »angemessen« **anzusehenden Unterkunftskosten**.

Die angemessene Höhe der Unterkunftskosten stellt das Produkt aus der für den Leistungsempfänger abstrakt angemessenen Wohnungsgröße und dem nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Mietzins pro m<sup>2</sup> dar (**Produkttheorie**).

Das heißt, das Jobcenter hat eine **Mietobergrenze** zu benennen.

### 4. Schritt

#### Konkrete, auf den Einzelfall bezogene Angemessenheit :

Dann sind die **Besonderheit des Einzelfalls**, die **persönlichen und familiären Verhältnisse zu berücksichtigen** (BSG 7.11.2006 - B 7b AS 10/06 R; BSG 27.2.2008 - B 14/7b AS 70/06 R). Das bedeutet die **Berücksichtigung eines besonderen Raumbedarfes**, z.B. aufgrund **Krankheit, Schwerbehinderung, Pflege und Umgangswahrnehmung** (BSG 22.8.2012 - B 14 AS 13/12 R; BSG 11.12.2012 - B 4 AS 44/12 R und auch § 22b Abs. 3 SGB II).

Ebenso werden **lange Wohnungssuche, gestiegene Anmietungspreise, Wohnungsmarktferne und negative Schufa** bei der Ermittlung der **individuellen Angemessenheitsgrenze zu berücksichtigen** sein (mit Verweis „örtliche Verhältnisse“ in § 33 SGB I)

**Diese vier Schritte in Form von abstrakter und individueller Angemessenheit ergeben die einzelfallbezogene Mietobergrenze.**

Anzahl der **Personen**, **Einzelfall** und die sich **daraus ergebende Wohnfläche**

Anzahl der Personen	Wohnungsgröße (bis zu)
1	45 – 50 qm
2	60 - 65 qm
3	75 – 80 qm
4	90 – 95 qm
jede weitere	+10 – 15 qm

- Bezugspunkt für abstrakte Größe sind die **jeweiligen landesrechtlichen Bestimmungen des Wohnraumförderungsgesetzes** (§ 10 WoFG; BSG 7.11.2006 - 7b AS 18/06 R; BSG 19.2.2009 – B 4 AS 30/08 R; BSG 18.2.2010 – B 14 AS 73/08 R; BSG 19.10.2010 – B 14 AS 2/10 R).
- Die Wohnungsgrößen bedeuten aber **keinen Mindestanspruch**, sondern **max. Höchstgrenzen**.
- Für die Bestimmung der **angemessenen Unterkunftskosten** sind ausschließlich die **zur BG gehörenden Personen maßstäblich** (BSG 25.4. 2018 - B 14 AS 14/17 R; BSG 18.6 2008 - B 14/11b AS61/06 R; BSG 18.2.2010 - B 14 AS 73/08 R). Darunter fallen auch **Kleinkinder und Säuglinge** (LSG MV 28.10.2008-L 8 299/08; LSG BB 24.8.2007 - L 28 B 1389/07 AS ER).

- **Berechnung der Wohnflächen**

Die Wohnfläche einer Wohnung für Alleinstehende **muss mindestens 35 m<sup>2</sup>** betragen (LSG Hessen 12.3.2007 - L 9 AS 260/06; Wohnungsbindungsgesetz Bayern; Nr. 8.2 WNG NRW u.a.). Das bedeutet: kein SGB II-Beziehender ist verpflichtet, in kleineren Wohnraum zu ziehen. Das **bedeutet** aber **nicht**, dass er das nicht kann. Das JC ist nicht befugt, die Anmietung einer Unterkunft wegen zu geringer Größe abzulehnen.

## Der örtliche Mietpreis ist durch bereite Quellen zu ermitteln ...

Die örtlichen Mietpreise sind durch „bereite Quellen“ in einem »schlüssigen Konzept« zu ermitteln. Der Sozialleistungsträger hat Methodenfreiheit, wie er die angemessenen Unterkunftskosten ermittelt. Er muss aber eine zeit- und realitätsnahe Bestimmung vornehmen, zudem bedarf es eines transparenten Verfahrens (BSG 17.12.2009 - B 4 AS 27/09).

### Unterkunftskosten können ermittelt werden durch:

- **Qualifizierte und einfache Mietpreisspiegel** (BSG 18.11.2014 – B 4 AS 9/ 14 R)
- **Schlüssige Konzepte**, die bei Fachfirmen gekauft werden können (Emprica, Analyse & Konzepte ...)
- **Eigene Erhebungen der Verwaltung**
- **Nutzung von Mietdatenbanken**
- **Tatsächliche Miete, begrenzt von Oberwerten WoGG mit 10%-Zuschlag**

Die Werte für die **Unterkunftskosten** sind mind. **alle zwei Jahre zu überprüfen** (§ 22c Abs. 2 SGB II).

Die Werte für die **Heizkosten** sind mindestens **jährlich** zu überprüfen (§ 22c Abs. 2 SGB II).

Diese bereiten Quellen müssen die **aktuellen Verhältnisse des örtlichen Wohnungsmarktes** wiedergeben. Dafür sind **mindestens 10 % des regionalen Wohnungsbestandes zu prüfen**. Auch müssen die **das Produkt "Mietpreis" bestimmenden Faktoren** (Standard, ggf. auch ausgedrückt im Jahr des ersten Bezuges bzw. der letzten Renovierung plus Wohnungsgröße und Ausstattung) in die Auswertung miteingeflossen sein (BSG 28.6.2008 - B 14/7b AS 44/06 R).

Insbesondere muss die Datenerhebung über den **gesamten Vergleichsraum** erfolgen und die einbezogenen Daten repräsentativ sein. Wegen der abweichenden Zielsetzung und der Erstellungsmethode von Mietspiegeln muss zudem sichergestellt sein, dass der **hinter den berücksichtigten Mietspiegelwerten stehende, tatsächliche Wohnungsbestand** im Vergleichsraum **die Anmietung einer angemessenen Wohnung im gesamten Vergleichsraum ermöglicht**, ohne die Leistungsberechtigten auf bestimmte Stadteile zu beschränken (BSG 20.12.2011 - B 4 AS 19/11 R).

„Zur Vermeidung einer Verdrängung Hilfebedürftiger in soziale Randgebiete oder auf Wohnlagen mit konzentrierter Armutsbevölkerung darf der marktbedingte notwendige Aufschlag zu den Mietspiegelwerten ("Sicherungszuschlag") nicht zu knapp gehalten werden (SG Berlin 26.9.2008 - S 37 AS 23104/07).

## Der örtliche Mietpreis ist durch bereite Quellen zu ermitteln ...

**Das schlüssige Konzept erfordert die Bruttokaltmiete.** Das bedeutet, dass eine hohe Grundmiete durch niedrige Betriebskosten kompensiert werden kann und umgekehrt (BSG 2.4.2014 – B 4 AS 17/14 B u. B 4 AS 18/14 B).

Liegen solche „bereiten Quellen“ nicht vor, dann sind die tatsächlichen Unterkunfts-kosten anzuerkennen und zwar bis zum „Oberwert Wohngeldgesetz und 10 % Sicherungsaufschlag“.

### Betriebskosten

Für die Ermittlung der Betriebskosten ist es zulässig, auf vorliegende Daten des Deutschen Mieterbundes oder seiner Landesverbände zurückzugreifen (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22 Rn 109).

Liegen keine »**bereite Quellen**« zur Ermittlung der angemessenen KdU vor, dann ist regelmäßig auf die tatsächliche Miete, maximal der Oberwert der **Tabellenwerte von § 12 WoGG** mit einem **10 % Sicherungsaufschlag**, abzustellen (BSG 17.12.2009 - B 4 AS 50/09 R, BSG 20.8.2009 - B 14 AS 65/08 R, BSG 20.12.2011 - B 4 AS 19/11 R).

Nach der Rechtsprechung des BSG (18.6.2008 - B 14/7b AS 44/06 R; 20.8.2009 - B 14 AS 41/08 R sowie B 14 AS 65/08 R; 22.9.2009 - B 4 AS 18/09 R; 17.12.2009 - B 4 AS 27/09 R und 17.12.2009 - B 4 AS 50/09 R) **muss der Bestimmung der Angemessenheitswerte ein schlüssiges Konzept zugrunde liegen**. Ein Konzept liegt nach dieser Rechtsprechung vor, wenn der Ersteller planmäßig vorgegangen ist im Sinne der systematischen Ermittlung und Bewertung genereller, wenngleich orts- und zeitbedingter Tatsachen im maßgeblichen Vergleichsraum sowie für sämtliche Anwendungsfälle und nicht nur punktuell im Einzelfall (BSG 22.9.2009 - B 4 AS 18/09 R) und damit die Begrenzung der tatsächlichen Unterkunftskosten auf ein "angemessenes Maß" hinreichend nachvollziehbar ist.

### **Schlüssig ist das Konzept, wenn es mindestens die folgenden Voraussetzungen erfüllt:**

- Die Datenerhebung darf ausschließlich in dem genau eingegrenzten und muss über den gesamten Vergleichsraum erfolgen (keine Ghettobildung)
- Es bedarf einer nachvollziehbaren Definition des Gegenstandes der Beobachtung, z.B. welche Art von Wohnungen, Differenzierung nach Standard der Wohnungen, Brutto- und Nettomiete, Differenzierung nach Wohnungsgröße
- Angaben über den Beobachtungszeitraum
- Festlegung der Art und Weise der Datenerhebung (Erkenntnisquellen, z.B. Mietspiegel)
- Repräsentativität des Umfangs der eingezogenen Daten
- Validität der Datenerhebung
- Einhaltung anerkannter, mathematisch-statistischer Grundsätze der Datenauswertung und Angaben über die gezogenen Schlüsse (z.B. Spannoberwert oder Kappungsgrenze)

Die reine Erhebung von Bestandsmieten ist nicht geeignet, den Markt für Neuvermietungen zutreffend abzubilden; jedenfalls für Satzungen sieht § 22 c Abs. 1 Satz 3 SGB II auch **die Berücksichtigung von Neuvertragsmieten** vor. Dieser Markt für Neuvermietungen ist zudem hinsichtlich der Frage der Kostensenkungsmöglichkeiten der maßgebende (BSG 26.5. 2011 - B 14 AS 132/10 R).

**Regelwerte können im Einzelfall erhöht werden:**

- **Jede Person**, somit auch ein Neugeborenes, hat **Anspruch auf ein eigenes Zimmer**, der Anspruch beginnt nach der Geburt. Der Verweis darauf, dass der Anspruch erst ab 3 Jahren gelte oder gar erst ab dem Schulalter, **ist rechtswidrig** (LSG NSB 17.10.2006 – L 6 AS 556/06 ER; LSG BB 24.8.2007 - L 28 B 1389/07 AS ER; LSG MV 18.10.08 – L 8B 299/08; SG Dresden 2.8.2007 - S 10 AS 1957/07 ER; indirekt auch BSG 7.11.2006 - 7b AS 18/06 R, Rn 19).
- **Bei Wahrnehmung des Umgangsrechtes und regelmäßigen Besuchen des Kindes** an den Wochenenden und in den Ferien besteht ein **höherer Wohnraumbedarf** (SG Bremen 31.5.2010 – S 23 AS 987/10 ER; SG Berlin 3.9.2007 – S 37 AS 19604/07 ER); **bei häufigem und regelmäßigem Besuch der leiblichen Kinder mit längerem Aufenthalt** (LSG NRW 17.6.2008 - L 20 B 225/07 ER; SG Magdeburg 28.10.2005 – S 28 AS 383/05; SG Aachen 19.11.2007 – S 14 AS 80/07; SG Leipzig 11.5.07 – S 7 AS 445/06; SG Duisburg 31.10.2007 – S 10 AS 90/07 ER und 31.3.2009 – S 5 AS 93/08; KdU RiLi Saarland 22.09.2009). **Es gibt aber auch deutliche, gegenteilige Auffassung** (LSG NRW 22.1.2008 – L 20 B 227/07 AS ER; SB Berlin 22.4.2010 – S 128 AS 11433/08, SG Lüneburg 26.7.2011 – S 45 AS 282/11 ER mit zusätzlichen 10 qm wegen Alleinerziehung).
- Wenn Kinder gleichmäßig im Sinne eines familienrechtlichen **Wechselmodells im Haushalt des jeweils anderen Elternteils sind**, hat das Kind jeweils einen grundsicherungsrechtlich anzuerkennenden **Wohnbedarf in den Wohnungen beider Eltern** (BSG 11.7.2019 - B 14 AS 23/18 R)

Dass ein **höherer Bedarf** anlässlich der Wahrnehmung des Umgangs zu berücksichtigen ist, ergibt sich auch aus der neuen Rechtslage (wenn auch sie noch nicht gültig ist):

„In der Satzung soll für Personen mit einem besonderen Bedarf für Unterkunft und Heizung eine Sonderregelung getroffen werden. Dies gilt insbesondere für Personen, die einen erhöhten Raumbedarf haben wegen

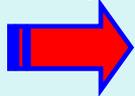
1. einer Behinderung oder
2. der Ausübung ihres Umgangsrechts“ (§ 22b Abs. 3 SGB II).

Allerdings gilt die Regel nur bei einem **erhöhten Bedarf**, nicht der Umgang als solches löst einen erhöhten Anspruch aus, sondern ein **erhöhter Bedarf und Umgangswahrnehmung**. Die Regelung ist zwar nicht gültig, da es derzeit bundesweit keine einzige Satzung gibt, aber aus dem normierten gesetzgeberischen Willen ist ersichtlich, dass hier aufzustocken ist.

## Was tun, wenn keine Wohnung gefunden wird?

Angemessene Unterkunftskosten bedeutet die Kombination der **abstrakten KdU-Werte** (reguläre MOG) und der **individuellen KdU-Bedarfe**. Das heißt, die Berücksichtigung der **Umstände des „Einzelfalls“** (§ 22 Abs. 1 S. 3 SGB II) zu gewähren und der **„örtlichen Verhältnisse“** (§ 33 S. 1 SGB I).

Es ist daher aufgrund zum Teil akuter Wohnungsnot zu empfehlen, dass Leistungsbeziehende ab dem Zeitpunkt, in dem klar wird, dass ein zukünftiger Wohnungsbedarf bestehen wird,



ein **Wohnungssuchprotokoll** anfertigen

Kann durch ein Wohnungssuchprotokoll nachgewiesen werden, dass es nicht möglich ist, zu der vom Leistungsträger festgesetzten MOG eine Unterkunft zu finden, dann muss dieser auch höhere Kosten akzeptieren. Wie lange eine Wohnungssuche dokumentiert werden muss, um höhere Werte zu erhalten, ist im Einzelfall zu prüfen. Viele Jobcenter haben in ihren KdU-Richtlinien Hinweise, unter welchen Voraussetzungen höhere KdU berücksichtigt werden können. Viele Richtlinien sind hier zu finden:

<https://t1p.de/zo1c>

Es empfiehlt sich, zu versuchen, die Akzeptanz höherer KdU-Werte **im Vorfeld** mit dem Leistungsträger **abzuklären**. Im Rahmen der Aufklärungs- und Beratungspflicht besteht hier ein Anspruch (§13 SGB I, § 14 Abs. 2 S. 2 SGB II). Eine **Zusage**, einen höheren Wert zu akzeptieren, ist aber nur schriftlich wirksam (§ 34 Abs. 1 SGB X).

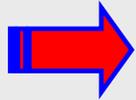
Wenn eine Wohnung gefunden wurde, ist zu empfehlen, Folgendes einzureichen:

- die Vermieterbescheinigung/nicht unterschriebener Mietvertrag,
- eine Bescheinigung des Vermieters, wie lange er die Wohnung frei hält,
- das Wohnungssuchprotokoll,
- kurzfristige Kontaktmöglichkeit des Jobcenters zum Leistungsberechtigten.

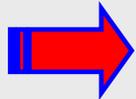
Wenn dann das Jobcenter nicht sachgerecht im vorgegebenen Zeitrahmen agiert, ist dem Leistungsberechtigten kein Vorwurf zu machen, wenn er ohne Jobcenterzustimmung die Wohnung anmietet.

Ist es absehbar, dass das JC nicht rechtzeitig entscheiden wird und ist die Entscheidung aber notwendig, weil der Vermieter sagt, „ich vermiete nur mit Zustimmung des JC“ oder wird die Kautions benötigt, **kann** der Anspruch auf Zustimmung und Bewilligung der Wohnung und Übernahme der Kosten **im Eilverfahren beim Sozialgericht durchgesetzt** werden.

## Befristete Bestandsschutzregelung



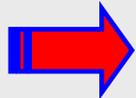
**Unterkunfts- und Heizkosten** sind zunächst auch bei Unangemessenheit in »**tatsächlicher Höhe**« zu übernehmen (§ 22 Abs. 1 S. 1 + S. 3 SGB II).



Die unangemessenen Bedarfe für die Unterkunft sind so lange zu berücksichtigen, wie es dem SGB II-Leistungsberechtigten

- **nicht möglich** oder
- **nicht zumutbar** ist,

die Kosten durch einen **Wohnungswechsel**, durch **Vermieten** oder auf **andere Weise** zu senken (§ 22 Abs. 1 S. 3 SGB II).



In der Regel jedoch **längstens für sechs Monate** (§ 22 Abs. 1 S. 3 SGB II).

Im Falle einer Kostensenkungsaufforderung ist der Bewilligungszeitraum regelmäßig auf sechs Monate zu verkürzen (§ 41 Abs. 3 S. 2 Nr. 2 SGB II).

NEU

Corona

### **Angemessenheitsfiktion der KdU für Bewilligungszeiträume zwischen von März 2020 bis März 2021 begonnen haben**

Für alle Bewilligungszeiträume die zwischen März und Ende Dez. beginnen gelten die KdU als angemessen, es sei denn, sie wurden zuvor wegen Unangemessenheit schon abgesenkt (§ 67 Abs. 3 SGB II / § 141 Abs. 3 SGB XII).

Ohne Aufforderung zur Kostensenkung ist eine Abweichung von den tatsächlichen **Unterkunfts- und Heizkosten** sowie bei **zentral zubereiteten Warmwasser rechtswidrig**. Diese Bestandsschutzregelung **gilt auch bei Heizkosten** (BSG 19.9.2008 - B 14 AS 54/07 R). Ein **Übernahmeanspruch** auf die tatsächlichen Kosten besteht auch bei **Anmietung kurz vor der Leistungsbeantragung**. Eines Antrages bedarf es in Zeiten des Nicht-Leistungsbezuges nicht (BSG 17.12.2009 - B 4 AS 19/09 R). Bei **Unterbrechung des Leistungsbezuges von mehr als sechs Monaten** ist zu prüfen, ob nicht eine neue Kostensenkung zu erfolgen hat (LSG RP 27.6.2012- L 6 AS 582/10).

### **Wirtschaftlichkeitsprüfung:**

Eine Kostensenkung „**muss**“ **nicht gefordert werden**, wenn diese unter Berücksichtigung der bei einem Umzug zu erbringenden Kosten **unwirtschaftlich** wäre (§ 22 Abs. 1 S. 4 SGB II).

In der Regel wird hier die „Bagatellgrenze“ von **10 % der KdU** angewendet. Welche Rechenfaktoren für die Wirtschaftlichkeitsprüfung zu Grunde gelegt werden, muss jedes JC selbst bestimmen.

Erhöhen sich durch einen **nicht erforderlichen Umzug** die

- ▶ **Leistungen für Unterkunft**
- ▶ **und Heizung,**

sind die **Kosten für Unterkunft und Heizung für einen unbegrenzten Zeitraum nur in bisheriger Höhe zu tragen**, auch wenn diese innerhalb der örtlichen Angemessenheitsgrenze liegen (§ 22 Abs. 1 S. 2 SGB II). „Mit dieser Regelung soll der Kostensteigerung der KdU durch Ausschöpfung der jeweiligen örtlichen Angemessenheitsgrenzen entgegengewirkt werden“ (BT-Drs. 16/1410, 23).

Das bedeutet: die Unterkunfts-kosten werden im Zweifelsfall „**Hartz IV-lang**“ auf die vorherigen Unterkunfts- und Heizkostenwerte »eingefroren«.

## Diese Regelung findet keine Anwendung:

- bei einem Umzug in ein anderes **Vergleichsgebiet** (BSG 1.6.2010 - B 4 AS 60/09 R),
- wenn die Anmietung der neuen Wohnung **in einem Monat des Nichtleistungsbezuges** (=bedarfsdeckendes Erwerbseinkommen oder keinen Antrag gestellt) erfolgte (BSG 30.8.2010 - B4 AS 10/10 R),
- bei Erhöhung der **Miet-, Betriebs- und Heizkosten**, die nach KdU-Begrenzung entstanden sind (BSG 23.8.2012 – B 4 AS 32/12 R),
- **bei Unterbrechung des Leistungsbezuges** für **mind. einen Monat**. Dies nur bei eigener Finanzierung (= bedarfsdeckendes Erwerbseinkommen und nicht durch Rückgriff auf Schonvermögen oder Finanzierung Dritter (BSG 9.4.2014 - B 14 AS 23/13); ein **Verzicht** nach § 46 SGB I auf Sozialleistungen trotz fortbestehender Hilfebedürftigkeit **greift nicht** (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22, Rn 117),
- Eine »Beschränkung« der KdU für **länger als ein Jahr ist unzulässig**. Denn eine längere Beschränkung würde „auf die Dauer evidente Unterschreitungen des Anspruchs auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums“ bedeuten und **ist daher nicht verfassungskonform** (LSG Sachsen-Anhalt 20.11.2014 - L 4 AS 166/14).

## KdU Begrenzungen sollten sehr kritisch geprüft werden:

Denn ein **Umzugsgrund** liegt dann schon vor, wenn ein **plausibler, nachvollziehbarer und verständlicher Anlass, von dem sich auch ein Nichtbedürftiger leiten lassen würde** (BSG 24.11.2011 - B 14 AS 107/10 R; BSG 23.08.2012 - B 4 AS 32/12 R). Auch der Wunsch nach „**Zugewinn von Lebensqualität**“ selbst wenn dies mit einer **geringfügigen Kostensteigerung** innerhalb der Angemessenheitsgrenze verbunden ist, ist in Anlehnung an das **Wunsch- und Wahlrecht** nach § 33 S. 2 SGB I ein erforderlicher Umzugsgrund (BSG 24.11.2011 – B14 AS 107/10 R).

→ Bei **rechtswidriger Begrenzung** ist durch einen Überprüfungsantrag nach § 44 Abs. 1 SGB X der Ursprungsbescheid und die daraus resultierenden Folgebescheide anzugreifen!

## Rechtsfolgen von ungenehmigten Umzügen in Bezug auf Umzugskosten

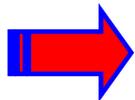
Um folgende umzugsbedingte Kosten zu erhalten,

- **Wohnungsbeschaffungskosten**
- **Umzugskosten**
- **Kaution** (alles § 22 Abs. 6 SGB II)

bedarf es **eines Umzugsgrundes** (§ 22 Abs. 4 SGB II), **Angemessenheit** der neuen Wohnung (§ 22 Abs. 1 SGB II) und vor Abschluss des Mietvertrages einer **Zusicherung zur Anmietung** (bitte schriftlich einfordern → § 34 SGB X) der neuen Wohnung (§ 22 Abs. 6 S.2 SGB II) sowie der **Zustimmung zur Übernahme** der begleitenden **Kosten**.

Mangelt es an einer der Voraussetzungen, sind diese Kosten **zur Gänze zu versagen**. Ein Anspruch besteht dann auch **nicht teilweise** (§ 22 Abs. 6 SGB II).

Die Zustimmungsverpflichtung besteht nur während des laufenden Leistungsbezuges, **sie ist nicht auf Nichthilfempfänger anzuwenden** (sei es auch temporär) (BSG v. 17.12.2009 - B 4 AS 19/09 R). Ist die Einholung der vorherigen Zusicherung im Einzelfall aus wichtigen Gründen **nicht zumutbar** oder **wird die Zusicherung in treuwidriger Weise vom JC verzögert**, so kann in diesem Ausnahmefall auf die vorherige Zusicherung verzichtet werden (LSG HH 14.08.2018 - L 4 SO 79/17).



Wenn das JC sich allerdings unzulässig viel Zeit bei der Bewilligung der Wohnung gelassen hat (das ist im Einzelfall zu begründen und muss beim Antrag klagestellt werden), **kann** die Zustimmung zur Anmietung auch noch **nachträglich erteilt werden** und die daraus resultierenden Kosten bewilligt werden (BSG in Bezug auf Rechtsfolgen bei einer treuwidrigen Verzögerung 6.5.2010 – B 14 AS 7/09 R).

**Hinweis:** Die Gewährung von Erstausrüstung ist **nicht von der Zustimmung zur Anmietung abhängig**. Möbel benötigt Mensch auch in einer ungenehmigten Wohnung! (Anspruchsgrundlage ist § 24 Abs. 3 SGB II, § 22 Abs. 6 SGB II nimmt keinen Bezug darauf!)

**Genossenschaftsanteile** sind ab dem 1.8.2016 auf Darlehensbasis zu übernehmen (§ 22 Abs. 6 S. 3 SGB II), vorher war die darlehensweise Übernahme **rechtswidrig** (LSG Sachsen 25.1.2010 - L 3 AS 700/09 B ER; LSB BB 11.5.2010-L 5 AS 25/09; LSG NRW 8.6.2011 - L 19 AS 958/11 B ER).

**Zuständigkeitsfragen bei Ortswechsel:** Zuständig zur Bewilligung der neuen Wohnung ist jetzt das **neue Jobcenter** (§ 22 Abs. 4 S. 1 SGB II). Das neue JC muss die Zusicherung zur Wohnungsanmietung erteilen, wenn die neue Wohnung angemessen ist (§ 22 Abs. 4 S. 2 SGB II).

Abzustellen ist bei der Bestimmung der angemessenen Wohnungsgröße nicht auf die Zahl der Familienmitglieder, die eine Wohnung gemeinsam nutzen, sondern allein auf die Zahl der Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft (BSG 18.2.2010 - B 14 AS 73/08 R).

### Bedarfsgemeinschaft

Jedes Mitglied der Bedarfsgemeinschaft hat einen kopfteiligen Individualanspruch an die anfallenden Gesamtunterkunftskosten (BSG 23.11.2006 – B 11b AS 1/06 R, 31.10.2007 – B 14/11b AS 7/07 R).

Eine BG zeichne sich durch eine besondere Verbundenheit und gegenseitige Verantwortlichkeit der einbezogenen Personen aus. Das findet auch in den Wohnverhältnissen und -bedürfnissen seinen Niederschlag, daher kann typischerweise davon ausgegangen werden, dass der Wohnraum insgesamt gemeinsam genutzt wird und geringerer Wohnraumbedarf besteht als bei einer WG (BSG 18.6.2008 - B 14/11b AS 61/06 R, Rn 23).

Wenn einzelne Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ihren SGB II - Anspruch verlieren (aufgrund Erwerbsunfähigkeit oder prinzipiell BAföG-fähiger Ausbildung), erhöht dies nicht den Pro-Kopf-KdU-Anspruch der Leistungsberechtigten (BSG 27.2.2008 – B 14/11b AS 55/06 R).

### Haushaltsgemeinschaft

Bilden mehrere Personen eine **Haushaltsgemeinschaft** (Verwandte und Verschwägerter im Sinne von § 9 Abs. 5 SGB II), ohne eine BG zu sein, werden **im Regelfall die Angemessenheitswerte einer BG herangezogen** (diverse KdU-Empfehlungen). Aufgrund der gemeinsamen Nutzung von Gemeinschaftsräumen sei gegenüber den jeweils individuell zustehenden Werten **ein Abschlag vorzunehmen** (Eicher /Spellbrink, 2. Aufl., § 22 Rn 44).

**Abweichend dazu:** die KdU bemessen sich an den angemessenen KdU's, die entstehen würden, wenn **der Leistungsberechtigte alleine wohnen würde** (LSG BB 9.12.2008 - L 32 B 2223/08 AS ER und 9.11.2007 – L 28 AS 1059/07; SG Hildesheim 15.4.08 - S 45 AS 1147/07; Hauck/ Nofitz, 27. Erg.Lfg, § 22 Rn 50).

### Wohngemeinschaften

Lebt ein Hilfebedürftiger in einer Wohngemeinschaft, ist bei der Bestimmung der angemessenen KdU **allein auf ihn als Einzelperson** abzustellen. Die gemeinsame Nutzung von Räumen rechtfertigt keinen Abschlag von der angemessenen qm-Zahl (BSG 18.6.2008 B 14/11b AS 61/06 R).

Wenn einzelne Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ihren SGB II-Anspruch verlieren (aufgrund Erwerbsunfähigkeit oder prinzipiell BAföG-fähiger Ausbildung), erhöht dies nicht den Pro-Kopf-KdU-Anspruch der Leistungsberechtigten (BSG 27.2.2008 – B 14/11b AS 55/06 R).

### Besonderheiten bei Aufteilung und Angemessenheit:

- Vom Grundsatz gilt die Aufteilung nach der „**Kopfanteilmethode**“, also KdU nach der Anzahl der Köpfe aufgeteilt (BSG 23.11.2006 – B 11b AS 1/06 R, 31.10.2007 – B 14/11b AS 7/07 R; umfassend dazu LPK- SGB II, 7. Aufl., § 22 Rn 63 mwN).
- Bei **abweichender, vertraglicher Festlegung**, z.B. bei einer WG, sind die **tatsächlichen Kostenaufteilungen** zu übernehmen.
- **Vermieten die Eltern an die Kinder**, ist die behördliche Forderung auf kostenlose Überlassung der Wohnung löblich, aber **unzulässig**. Ist ein wirksames Mietverhältnis zustande gekommen, **ist das Jobcenter zur Übernahme der Miete verpflichtet**. Auf einen **schriftlichen Mietvertrag** kommt es nicht an (SG OL 29.9.2005 – S 47 AS 57/05 ER).
- Auch ein **Untermietsverhältnis begründet einen Anspruch auf Kostenübernahme**. Das **Verlangen, eine Untermietgenehmigung vorzulegen**, ist unzulässig und nicht anspruchsbegründend (LSG NSB 22.6.2006 – L 8 AS 165/06 ER).

### Abweichungen vom Kopfanteilsprinzip

Keine Anwendung mehr, wegen Urteil des BVerfG vom 5.11.20129 zu Sanktionen

#### Bei Sanktion in die Miete

Die starre Anwendung der Kopfanteilmethode darf nicht zur **Sippenhaftung** führen. Davon ~~so~~ **abgewichen** werden, wenn einem Familienmitglied wegen wiederholter Pflichtverletzungen die ALG II – Leistungen, einschließlich der KdU gestrichen worden sind, denn sonst würden die anderen BG-Mitglieder in **Sippenhaft** genommen werden (BSG 2.12.2014 – B 14 AS 50/13 R, BSG 23.5.2013 – B 4 AS 67/12 R, LSG NRW 22.03.2012 – L 6 AS 1589/10; SG Aurich 6.6.2008 - S 25 AS 298/08 ER; LSG NSB v. 08.07.2009 - L 6 AS 335/09 B ER; Gagel, EL 21, § 22 Rz 21).

#### Lebensgemeinschaft mit einkommens- und vermögensloser EU-Bürgern

Bei Zusammenleben mit einkommens- und vermögensloser EU-Bürgern sind die vollen Kosten für die Unterkunft in einem Anteil bei dem nicht ausgeschlossenen SGB II - Bedürftigen, als abweichende KdU zu übernehmen (SG Leipzig 10.10.2016 - S 17 AS 1584/13, SG Berlin 11.03.2016 – S 37 AS 18431/15).

### Angemessene Heizkosten sind zu übernehmen +++

Werte des bundesweiten Heizkostenspiegels stellen eine Nichtprüfungsgrenze dar

- Bei der Bemessung der Angemessenheit ist die Einbeziehung der Heizkosten nicht zulässig, da es keine zuverlässige Ermittlungsmöglichkeit gibt (sog. erweiterte Produkttheorie). Seit 1.8.2016 ist die Begründung einer **Gesamtangemessenheitsgrenze** zulässig (§ 22 Abs. 10 SGB II).
- Heizkosten können erst **dann als unangemessen** gelten, wenn der **obere Grenzwert des lokalen, bzw. bundesweiten Heizspiegels überschritten** ist. Dabei ist von der jeweils als abstrakt geltenden angemessenen **Wohnungsgröße** und auf den Wert der abstrakt als **angemessenen Wohnfläche geltenden qm** auszugehen (BSG 12.6.2013 - B 14 AS 60/12 R; BSG 4.6.2014 - B 14 AS 53/13 R).
- Sind die Heizkosten unangemessen, beginnt ein ordentliches **Kostensenkungsverfahren**. Ein Wohnungswechsel als Kostensenkungsmaßnahme wegen überhöhter Heizkosten ist aber nur zumutbar, wenn in einer alternativ zu beziehenden Wohnung insgesamt keine höheren Kosten als bisher anfallen. Ein Wohnungswechsel, der zwar zu niedrigeren Heizkosten, nicht aber zu niedrigeren Gesamtkosten führt, wäre seinerseits unwirtschaftlich und deshalb **nicht zumutbar** (BSG 12.6.2013 - B 14 AS 60/12 R).

### Berechnung der Nichtprüfungsgrenze v. Heizkosten

Berechnung des vom BSG vorgegebenen Rechenweges für eine Person mit Gasheizung:

Spalte\*: Haus 251 – 500 qm x **50 qm** (abstrakt angemessene qm) in Kategorie Gas x in „zu hoch“ Spalte (ohne Warmwasser) = **19,80 €** (Kosten in € je m<sup>2</sup> / Jahr) = **99,00 € im Monat**

Das bedeutet: bis **99 € im Monat = 1.180 € im Jahr** sind bei einer Gasheizung (ohne Warmwasser und 50 qm) angemessen, das Jobcenter ist **nicht befugt**, bis zu der Grenze Heizkosten wegen Unangemessenheit abzulehnen.

\*bundesweiter Heizspiegel 2015

## »Angemessene« Heizkosten im SGB II

Rechtsgrundlage: „Leistungen für Unterkunft und **Heizung** werden in Höhe der **tatsächlichen Aufwendungen** erbracht, soweit diese angemessen sind“ § 22 Abs. 1 S.1 SGB II

### Die Regelung bedeutet,

- dass lediglich die angemessenen Heizkosten, also Warmmiete und Vorauszahlungen an Versorgungs- oder Fernwärmeunternehmen zu übernehmen sind. >> **Die angemessenen Heizkosten müssen aber nicht die der örtlichen Richtlinien sein;**
- dass bei **Einzelofenheizung (Kohle, Öl, Flüssiggas)** der Leistungsträger eine Brennstoffbeihilfe zu Beginn des Bedarfs und/oder der Heizperiode bewilligen kann (Hauck/Noftz SGB II § 22 Rn 12). Ein Verweis auf den (teureren) Kauf von Brennstoffen zu Beginn der Heizperiode dürfte rechtswidrig sein, weil keine „Vermeidung und Verringerung von Hilfebedürftigkeit“ im Sinne von § 1 Abs. 1 Nr. 1 SGB II gegeben ist;
- dass die nach Ablauf der Heizperiode fälligen **Nachzahlungen** berücksichtigt und übernommen werden können (LPK-SGB II, 6. Aufl., § 22 Rn 37);
- es besteht auch dann ein Anspruch auf Übernahme einer Heizkostennachforderung, wenn diese auf geschätzten Zählerständen beruht (SG Kiel 15.12.2014 - S 39 AS 1609/13);
- **Nachforderungen sind zu übernehmen**, wenn zum Zeitpunkt der Nachforderungen die Voraussetzungen für die Hilfebedürftigkeit vorliegen (Hauck/Noftz SGB II § 22 Rn 12).

### **Ermittlung von Heizkosten bei Heizen mit Strom**

Wird mit Nachtspeicherofen geheizt und sind die Verbräuche der Heizung nicht exakt ermittelbar und wenn sich keine realitätsnahe Bemessung der Anteile des Heizstromes (§ 22 Abs. 1 Satz 1 SGB II) und des Haushaltsstromes (§ 20 Abs. 1 Satz 1 SGB II) ermöglichen lässt, ist es vertretbar, vom im Einzelnen bezifferten Gesamtaufwand einer Bedarfsgemeinschaft für Strom den Anteil in Abzug zu bringen, der im Regelbedarf für Haushaltsstrom angesetzt ist (LSG Bay 07.10.2013 - L 7 AS 644/13.B.ER; LSG BaWü 02.03.2011 - L 2 SO 4920/09, SG Hildesheim 08.09.2011, - S 54 AS 1404/11 ER).

## »Heizstrom« erhöht die Heizkosten

### Strom zum Betrieb einer Heizungsanlage gehört zu den Kosten für Unterkunft und Heizung

Während des Bezugs von Grundsicherung nach dem SGB II oder XII sind die Kosten der Unterkunft konkret zu ermitteln. Zu den Kosten der Unterkunft gehört auch der **Heizungsstrom** zum Betrieb der Heizungsanlage (BSG 7.7.2011 - B 14 AS 51/10 R). Unter Heizungsstrom ist Strom zum Betrieb der Heizungspumpe und Zünd- und Steuerungsstrom zu verstehen. Dies betrifft Eigenheimbesitzer, aber auch jeden Mieter, der eine Gasetagenheizung hat.

Ist der Stromverbrauch der Heizungsanlage nicht konkret ermittelbar, darf er geschätzt und mit **ca. 5 % der Brennstoffkosten** veranschlagt werden (LSG BaWü 25.03.2011 - L 12 AS 2404/08; LSG NSB 10.07.2012 - L 7 AS 988/11 ZVW; LSG NRW 24.09.2012 - L 19 AS 773/12).

**Diese 5 % Heizungsstromkosten sind auf die „normalen“ Heizkosten durch Gas dazu zurechnen.** Stromkosten für den Betrieb einer Heizungsanlage werden nicht vom Regelbedarf erfasst, sondern sind als tatsächliche Heizkosten gesondert zu übernehmen. Die Kosten können im Wege des Freibeweises nach § 202 SGG iVm § 287 ZPO geschätzt werden. Hierbei ist bei der Schätzung vorrangig auf die Herstellerangaben der Heizungsanlage zurückzugreifen (SG Altenburg 20.10.2014 - S 27 AS 4108/11, SG Gießen 5.11.2014 - S 25 AS 980/12).

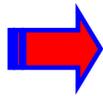
#### Rechenbeispiel Heizstrom:

68,20 EUR Heizkosten Gas  
+ 3,41 EUR Heizstrom  
-----  
**71,61 EUR** zu berücksichtigende  
Heizkosten

**>>>** Sind in der Vergangenheit solche Kosten nicht berücksichtigt worden, können diese immer über einen Überprüfungsantrag (§ 40 Abs. 1 S. 1 SGB II iVm § 44 Abs. 1 SGB X) bis maximal zum jeweiligen Januar des Vorjahres rückwirkend geltend gemacht werden (§ 40 Abs. 1 S. 2 SGB II iVm § 44 Abs. 4 SGB X). **<<<**

# Systematik SGB II

**Ein Anspruch auf SGB II-Leistungen besteht unter folgenden Voraussetzungen:**



„Hilfebedürftig ist, wer seinen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus dem im jeweiligen Monat zufließenden Einkommen sichern kann ...“ (§§ 9 Abs. 1 S. 1; § 19 Abs. 1, Abs. 3 SGB II).

**Der SGB II-Anspruch ermittelt sich folgendermaßen:**

## 1. Schritt: Ermittlung des Bedarfs

- Regelbedarfe
- + Mehrbedarfe
- + tatsächliche Kosten für Unterkunft, Heizung und Warmwasser

-----  
= **Summe sozialrechtlicher Bedarf**

## 2. Schritt: Ermittlung des Einkommens

Das im Bedarfsmonat tatsächlich zufließende Einkommen ist zu ermitteln. Von diesem sind dann alle Abzugs- und Freibeträge abzuziehen (§ 11 Abs.1, § 11b SGB II)

-----  
= **anzurechnendes Einkommen**

## 3. Schritt: Gegenüberstellung von Einkommen und Bedarf

Ist der sozialrechtliche **Bedarf nicht gedeckt** und wird ein Antrag gestellt und **liegen keine Ausschlussstatbestände vor**, muss der sozialrechtliche Bedarf durch SGB II-Leistungen gedeckt werden.

-----  
= **Rechtsanspruch auf SGB II - Leistungen**

## Bedürftigkeitsprüfung: Abgrenzung Einkommen und Vermögen

### Einkommen

Im Sinne von § 11 Abs. 1 SGB II ist grundsätzlich alles, was ab der Antragstellung, bzw. im Bedarfszeitraum wertmäßig dazu erhalten wird.

### Leitsätze

### Vermögen

Im Sinne von § 12 Abs. 1 SGB II ist grundsätzlich alles das Vermögen, was wertmäßig bereits besessen ist.

(BSG 30.7.2008 - B 14 AS 26/07 R; BSG 30.9.2008 - B 4 AS 29/07 R).

Grundsätzlich sind alle **Einnahmen in Geld**, welche im Leistungsbezug zufließen, **als Einkommen zu berücksichtigen**. Ausgenommen sind **anrechnungsfrei gestellte Einkünfte**.

Voraussetzung zur Anrechnung ist der **wertmäßige Dazu erhalt** und das **tatsächliche zur Verfügung stehen der Einnahme**. Denn was **nicht Zufließt, ist kein Einkommen** im Sinne des SGB II.

Wenn die Einnahme anzurechnen sind, muss geprüft werden, ob es sich um **laufendes** oder **einmaliges Einkommen** handelt oder ob vorläufig gewährt wurde, denn daraus ergeben sich unterschiedliche Anrechnungsmethoden.

## Bedürftigkeitsprüfung: Einnahme in Geld und Geldeswert

### Einnahme in Geld und Geldeswert

Im SGB II wurde zum 1.8.2016 die Einnahme in „Geldeswert“ gestrichen, hier ist nur noch die Berücksichtigung einer Einnahme in Geld zulässig (§ 11 Abs. 1 S. 1 SGB II). Im SGB XII ist eine Einnahme in „Geldeswert“ weiterhin anzurechnen (§ 82 Abs. 1 S. 1 SGB XII).

### Einnahme in Geld

Bei der Berechnung der Einkünfte **sind grundsätzlich alle Einnahmen in Geld** zugrunde zu legen (§11 Abs. 1 S. 1 SGB II). Unter Geld ist zu verstehen: Bargeld, Geld auf dem Konto, Scheck und Wechsel. Maßgeblich ist aber das es tatsächlich zufließt.

### Einnahmen in Geldeswert

Einnahmen in Geldeswert (Sachbezüge) sind grundsätzlich **nicht als Einkommen** zu berücksichtigen (FW 11.1).

**Einkünfte in Geldeswert sind** → z.B. Gutscheine, geschenktes Auto (LSG Sachsen 9.11.2016 - L 7 AS 634/12), Erbstücke, Eigentumswohnung, aber auch Aktien und Wertpapiere (LPK-SGB II, 7. Aufl. § 11, Rn 47)

**Ausnahmen:** Sachbezüge, die im Rahmen einer Erwerbstätigkeit oder eines Bundes- oder Jugendfreiwilligendienstes gewährt werden, sind als Einkommen **ZU** berücksichtigen (§ 2 Abs. 5 Alg II-V; FW 11.22).

**Hinweis zu Flaschensammeln:** rechtsdogmatisch handelt es sich dabei um Einkommen in Geld, wenn die gesammelten Flaschen im Zuflussmonat in Geld umgewandelt werden, wovon in den meisten Fällen auszugehen ist.

Dieses Einkommen ist aber nicht zu berücksichtigen da es "*Zuwendungen, die ein anderer erbringt, ohne hierzu eine rechtliche oder sittliche Pflicht zu haben, sind nicht als Einkommen zu berücksichtigen*" und soweit „*ihre Berücksichtigung für die Leistungsberechtigten grob unbillig wäre oder 2. sie die Lage der Leistungsberechtigten nicht so günstig beeinflussen, dass daneben Leistungen nach diesem Buch nicht gerechtfertigt wären*“ (§ 11a Abs. 5 SGB II; SG Düsseldorf 8.1.2020 - 37 AS 3080/19).

# Anspruch auf schnelle Zahlung

## Zunächst die Rechtslage:

### § 88 SGG (Sozialgerichtsgesetz)

(1) Ist ein **Antrag** auf Vornahme eines Verwaltungsakts ohne zureichenden Grund in angemessener Frist sachlich nicht beschieden worden, so ist die Klage nicht vor **Ablauf von sechs Monaten** seit dem Antrag auf Vornahme des Verwaltungsakts zulässig. Liegt ein zureichender Grund dafür vor, daß der beantragte Verwaltungsakt noch nicht erlassen ist, so setzt das Gericht das Verfahren bis zum Ablauf einer von ihm bestimmten Frist aus, die verlängert werden kann. Wird innerhalb dieser Frist dem Antrag stattgegeben, so ist die Hauptsache für erledigt zu erklären.

(2) Das gleiche gilt, wenn über einen **Widerspruch** nicht entschieden worden ist, mit der Maßgabe, daß als angemessene Frist eine solche von **drei Monaten** gilt.

### § 42 SGB I - Vorschüsse

(1) Besteht ein Anspruch auf Geldleistungen dem Grunde nach und ist zur Feststellung seiner Höhe voraussichtlich längere Zeit erforderlich, **kann** der zuständige Leistungsträger **Vorschüsse zahlen**, deren Höhe er nach pflichtgemäßem Ermessen bestimmt. Er **hat** Vorschüsse nach Satz 1 zu zahlen, wenn der Berechtigte **es beantragt**; die Vorschusszahlung beginnt **spätestens nach Ablauf eines Kalendermonats** nach Eingang des Antrags.

### § 41a SGB II - Vorläufige Entscheidung

(1) Über die Erbringung von Geld- und Sachleistungen **ist vorläufig zu entscheiden**, wenn

1. zur Feststellung der Voraussetzungen des Anspruchs auf Geld- und Sachleistungen voraussichtlich **längere Zeit erforderlich ist** und **die Voraussetzungen für den Anspruch mit hinreichender Wahrscheinlichkeit vorliegen** ...

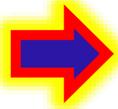
Satz 3: Eine vorläufige Entscheidung ergeht nicht, wenn Leistungsberechtigte die Umstände, die einer sofortigen abschließenden Entscheidung entgegenstehen, zu vertreten haben.

### Hinweis zur Rechtslage im SGB XII:

Im 4. Kap. des SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) gelten die Regeln der vorläufigen Leistungsgewährung nach § 44a Abs. 1 Nr. 1 SGB XII (ähnlich SGB II). Im 3. Kap. Des SGB XII (Sozialhilfe) gilt nur das Vorschussrecht des § 42 SGB I.

## Anspruch auf schnelle Zahlung

In der Praxis bedeutet das, es muss ein:



**Antrag auf vorläufige Leistungsgewährung nach § 41a Abs. 1 S. 1 Nr. 1 SGB II / Antrag auf Vorschuss nach § 42 Abs. 1 S. 2 SGB I**

gestellt werden.

Die BA weist in ihren FW an, es ist: „Vorläufig zu entscheiden (ohne Ermessensspielraum) ist, wenn sich die Antragsbearbeitung voraussichtlich längere Zeit hinziehen wird“ (FW 41a.2).

„Ob die Voraussetzungen für eine vorläufige Entscheidung vorliegen, ist nach § 20 SGB X von Amts wegen zu prüfen“ (FW 41a.3). → Kann aber auch durch einen **Akutantrag** eingefordert werden.

**Wie schnell die Behörde zu reagieren hat, ergibt sich aus dem Einzelfall und des Umfangs der Hilfebedürftigkeit. Im Einzelfall ist sofort zu reagieren.**

### **Weisung der BA zu Notlagen/“Barauszahlung“**

**Das Jobcenter hat auf Notlagen unverzüglich zu reagieren.** Die Gewährung sollte grundsätzlich als Geldleistung erfolgen (FW 67, 2.10, Nr. 2 Stand: 2.10.2020). Es hat entweder eine Barauszahlung oder eine Auszahlung per Barcode an Supermarktkassen zu erfolgen. Sollte keine der genannten Zustellungsformen zur Bereitstellung des Barcodes möglich sein, kann alternativ auch eine Überweisung an eine vom Leistungsberechtigten genannte Vertrauensperson oder Institution (z. B. Betreuungsstellen) erfolgen (FW 67, Nr. 2.10, Stand: 2.10.2020), Download: <https://t1p.de/76zu>

### **Interventionspunkte:**

- einstweiliger Rechtsschutz beim Sozialgericht (§ 86a Abs. 1 SGG), über Rechtsanwalt oder Rechtsantragstelle beim Sozialgericht
- Einschaltung von Vorgesetzten (Teamleiter, Abteilungsleiter ...)
- Einschaltung von Kundenreaktionsmanagement, Beschwerdemanagement, Bürgerbeauftragte ...

## Verfügbarkeit von Einkommen

Nur tatsächlich in dem jeweiligen **Bedarfsmonat** zugeflossene Einkünfte dürfen als Einkommen **berücksichtigt werden** (§ 11 Abs. 1 S. 1 SGB II).

*„Als Einkommen zu berücksichtigen sind **Einnahmen in Geld** ...“* (§ 11 Abs. 1 S. 1 SGB II).

*„**Laufende Einnahmen** sind für den **Monat zu berücksichtigen, in dem sie zufließen**“* (§ 11 Abs. 2 S. 1 SGB II).

### Das bedeutet:

- Nur **tatsächlich dem Leistungsberechtigten zugeflossene Gelder** sind »Einnahmen« und dürfen als Einkommen berücksichtigt werden. **Ansprüche** auf Leistungen bei anderen Sozialleistungsträgern oder gegen verpflichtete Dritte **können nie Einnahmen sein**. **Es mangelt an der „Bereitheit“ bzw. am Zufluss** (FW 11.6)

*„Einkommen darf nicht "fiktiv" berücksichtigt werden, sondern muss tatsächlich geeignet sein, Hilfebedürftigkeit zu beseitigen“* (BSG 29.11.2012 - B 14 AS 33/12 R).

*„Nach der ständigen Rechtsprechung des BSG ist nur eine tatsächlich zugeflossene Einnahme als "bereites Mittel" geeignet, den konkreten Bedarf im jeweiligen Monat zu decken“* (BSG 12.11.2012 - B 14 AS 161/11 R).

**In der Praxis** hat das Jobcenter erstmal Leistungen zu erbringen. Dann den Leistungsbeziehenden nach § 12a SGB II **aufzufordern, vorrangige Leistungen zu beantragen**, im Zweifel dies über § 5 Abs. 3 SGB II selbst zu tun und dann als nachrangig Verpflichteter (weil andere Leistungen vorrangig sind) nach § 104 SGB X einen **Erstattungsanspruch** beim anderen Träger durchzuführen.

*„Sofern vorrangige Ansprüche festgestellt werden, ist im Sinne einer zeitnahen Sicherstellung des Lebensunterhalts **regelmäßig in Vorleistung zu gehen**, d. h. die Leistungen nach dem SGB II sind zu bewilligen und es ist ein Erstattungsanspruch anzumelden“* (FW 67, Nr. 27, Stand: 2.10.2020).

Überschneiden sich ALG II-Bewilligungszeiträume und Ansprüche auf vorrangige Leistungen gehen Erstattungsverfahren zwischen den Leistungsträgern vor der Anrechnung der Nachzahlung (LPK-SGB II, 7. Aufl., § 11, Rn 35).

- **Laufendes Einkommen ist** (bei nichtvorläufiger Leistungsgewährung) **immer und ausschließlich im Zuflussmonat zu berücksichtigen** (§ 11 Abs. 2 S. 1 SGB II).

### Bei Geldzufluss zum Monatsende: Anspruch auf Überbrückungsdarlehen

**Das bedeutet:** das insbesondere im Monat der Arbeitsaufnahme und zu erwartenden Lohn zum Monatsende, bei ALG I, Rente oder sonstigen **Einkünften zum Monatsende kann** ein Darlehen gewährt werden (§ 24 Abs. 4 S. 1 SGB II). Der Darlehnsanspruch besteht nur, wenn **kein einsetzbares Vermögen vorhanden ist** (§ 42a Abs. 1 S. 1 SGB II). Ist kein Vermögen vorhanden reduziert sich das „kann“-Ermessen auf **Null**, nun **wird das Jobcenter Leistungen zu erbringen haben.**

- **Zuflussprognose für Überbrückungsdarlehen nicht eingetroffen**  
Ist es, entgegen der vorherigen Prognose nicht, zu keinem Einkommenszufluss am Monatsende gekommen, **ist das Darlehen über § 44 SGB X in nicht zurückzuzahlende Leistungen umzuwandeln** (LPK-SGB II, 7. Aufl. § 24, Rn 43). Maßstäblich ist nicht die „Identität“ das Geldes, also den Zeitraum in dem der Anspruch auf das Geld entstanden ist, sondern ausschließlich der Zufluss Zeitraum (§11 Abs. 2 S. 1 SGB II).
- **Nicht Identität des Geldes maßgeblich, sondern Zufluss**  
Fließt Erwerbseinkommen Anfang des Folgemonats zu, ist es als laufendes Einkommen **ausschließlich im Zuflussmonat** zu berücksichtigen. Nicht die Identität des Geldes („für welchen Monat wird Lohn gezahlt“), sondern ausschließlich der Zufluss Zeitpunkt ist maßgeblich.
- **Wenn Lohn und JC-Geld im gleichen Monat zufließt, dann Erstattung**  
Kommt es zu einem Doppelten Zufluss in Form von Lohn und Jobcenterleistungen, ergeht wegen Änderungen der Verhältnisse ein Aufhebungs- und Erstattungsbescheid (§§ 48 Abs. 1 SGB X, 50 SGB X). Du muss das Geld entweder gegenüber dem JC oder einer eingeschalteten Forderungseinzugsstelle in sozialverträglichen Raten zurückgezahlt werden.
- **Bei unklarer Lohnhöhe muss vorläufige Leistungsgewährung erfolgen**  
Das JC **hat** bei ungeklärter Lohnhöhe die Leistungen vorläufig zu gewähren (§ 41a Abs. 1 Nr. 2 SGB II). Das JC hat den Unterdeckungsschutz sicherzustellen, dh. die Leistung sind so berechnen, dass die Existenz immer gedeckt ist (§ 41a Abs. 2 S. 2 SGB II).

## Doppelter Zufluss von Arbeitsentgelt

### „Doppelter Zufluss von Arbeitsentgelt“ in einer Summe:

Fließt innerhalb eines Monats ein in mehreren Monaten erarbeitetes Arbeitsentgelt zu, so ist das Erwerbseinkommen für jeden Monat gesondert um den Grundfreibetrag zu bereinigen (BSG 17.7.2014 – B 14 AS 25/13 R; FW11.155).

Sachverhalt: Im 1. Monat wurde für 350 € netto gearbeitet, im zweiten für 450 €. Der Lohn wird in einer Summe in Höhe von 800 € im zweiten Monat ausgezahlt

#### Falsche Rechnung:

800 € Erwerbseinkommen  
- 100 € Grundfreibetrag\*  
- 140 € Erwerbstätigenfreitrag\*\*  
-----  
**560 € anrechenbares Einkommen**

#### Auch falsch:

800 € Erwerbseinkommen  
- 100 € Grundfreibetrag (Monat 1)  
- 50 € Erwerbstätigenfreitrag (Monat 1)  
- 100 € Grundfreibetrag (Monat 2)  
- 70 € Erwerbstätigenfreitrag (Monat 2)\*\*\*  
-----  
**480 € anrechenbares Einkommen**

#### Richtige Rechnung:

800 € Erwerbseinkommen  
- 100 € Grundfreibetrag (Monat 1)  
- 100 € Grundfreibetrag (Monat 2)  
- 140 € Erwerbstätigenfreitrag  
-----  
**460 € anrechenbares Einkommen**

**Differenz 100 €**

\* (§ 11b Abs. 2 S. 1 SGB II)

\*\* (§ 11b Abs. 3 SGB II)

\*\*\* der Erwerbstätigenfreibetrag wird immer ab 100 € ermittelt, selbst dann, wenn er rechnerisch zweimal zu berücksichtigen ist (§ 11b Abs. 3 S. 2 Nr. 1 SGB II).

# Basics bei der Anrechnung von Einkommen

## 1. Fiktive Einkommensanrechnung ist rechtswidrig

**Nicht zur Verfügung stehende Gelder sind kein Einkommen.** Gelder die **nicht zufließen**, egal aus welchem Grunde, **sind kein Einkommen** und dürfen nicht als »fiktives Einkommen« angerechnet werden (§ 11 Abs. 1 S. 1 SGB II; FW 11.6).

## 2. Leistungsversagung wegen fehlender Mitwirkung ist rechtswidrig

Es wird immer wieder von JC's dargestellt, dass die Beantragung vorrangiger Leistungen zu den Mitwirkungspflichten nach §§ 60 ff SGB I gehöre und bei der Weigerung, diese zu beantragen, SGB II – Leistungen wegen fehlender Mitwirkung ganz oder teilweise versagt werden könnten (nach § 66 Abs. 1 SGB I). **Das ist falsch**, denn die Beantragung vorrangiger Leistungen gehört **nicht** zu den in §§ 60-64 SGB I abschließend aufgezählten Mitwirkungspflichten.

## 3. Pflicht, alles zu tun, um Lebensunterhalt aus eigenen Kräften und Mitteln zu bestreiten

§ 2 Abs. 2 SGB II bestimmt die Pflicht der Leistungsberechtigten, alles zu tun, um die Hilfebedürftigkeit zu reduzieren oder zu beenden, d.h. Arbeiten gehen, BGB-Ansprüche geltend zu machen, andere Sozialleistungen zu beantragen und sonstwie zu Geld zu kommen Aus diesem Grundsatz des Forderns und Herstellung des Nachrangprinzips besteht selbstverständlich die allgemeine Pflicht, vorrangige Leistungen zu beantragen. → **Bei Nichterfüllung ist keine Sanktion vorgesehen.**

## 4. Pflicht zur Beantragung vorrangiger Sozialleistungen

§ 12a S. 1 SGB II bestimmt, dass „*Leistungsberechtigte verpflichtet sind, Sozialleistungen anderer Träger in Anspruch zu nehmen und die dafür erforderlichen Anträge zu stellen, sofern dies zur Vermeidung, Beseitigung, Verkürzung oder Verminderung der Hilfebedürftigkeit erforderlich ist*“.  
→ **Bei Nichterfüllung ist keine Sanktion vorgesehen.**

## 5. „Behördliche Selbsthilfe“ über § 5 Abs. 3 SGB II

§ 5 Abs. 3 SGB II bestimmt, wenn ein Leistungsberechtigter trotz schriftlicher Aufforderung und angemessener Fristsetzung der Beantragung einer vorrangigen Sozialleistung nicht nachgekommen ist, dass dann das JC diese Beantragung selbst vornehmen kann (§ 5 Abs. 3 S.1 SGB II).

→ **Statt fiktiver Anrechnungen und Sanktionen, ist das der einzige zulässige Weg, den das JC im Konfliktfall gehen darf!**

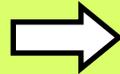
# Einkommensarten bzw. Anrechnungsarten

## Laufendes Einkommen:

➔ **Laufendes Einkommen** sind alle **monatlich gezahlten** Einkünfte, die auf demselben Rechtsgrund beruhen und regelmäßig erbracht werden.

### Anrechnungszeitpunkt:

Laufende Einkünfte sind immer **im Monat des Zuflusses** anzurechnen, sog. „Zuflussprinzip“ (§ 11 Abs. 2 S. 1 SGB II).



### Einkommensanrechnung nach Monatsprinzip

**Laufende Einnahmen sind:** Erwerbseinkommen, laufend gezahlte **Sozialleistungen** und sonstige klassisch laufende Zahlungen wie **Unterhalt**.

## Einmaliges Einkommen:

➔ **Einmaliges Einkommen** sind alle **einmalig** oder in größeren **Abständen als monatlich** zufließenden Einkünfte.

### Anrechnungszeitpunkt:

**Einmalige Einkünfte sind:** Wenn im Monat des Zuflusses schon Leistungen erbracht wurden, sind diese **im/ab Zuflussfolgemonat** anzurechnen (§ 11 Abs. 3 S. 3 SGB II). Ist die Einnahme höher als der Leistungsanspruch, ist sie ab dem Monat, der auf den Zufluss folgt, auf **sechs Monate** in gleichen Anteilen **zu verteilen** (§ 11 Abs. 3 S. 3 SGB II). → **Bei vorzeitigem Verbrauch** ist ein Darlehen zu gewähren (§ 24 Abs. 4 S. 2 SGB II).



### Einkommensanrechnung Verteilprinzip auf sechs Monate

**Einmalige Einnahmen sind:** Zinsen, Abfindungen, Steuererstattungen, Erbschaften, Schenkungen, Lottogewinne, Jubiläumsgeld, Leistungsprämien, Nachzahlungen aus anderen Leistungssystemen für Zeiten vor dem Zuflussmonat, **Urlaubs- und Weihnachtsgeld** und alles was **einmalig** oder in **größeren Abständen als monatlich** gezahlt wird.

# Einkommensarten bzw. Anrechnungsarten

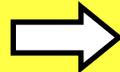
## Vorläufige Leistungsgewährung = Monatliches Durchschnittseinkommen:

➔ **Monatliches Durchschnittseinkommen**, dies ergibt sich bei der abschließenden Entscheidung von zuvor erfolgter **vorläufiger Leistungsgewährung**

### Anrechnungszeitpunkt:

Bei **vorläufiger Leistungsgewährung** nach § 41a SGB II hat das Jobcenter:

- zunächst eine **realitätsnahe Prognose** hinsichtlich der zu erwartenden Einkünfte zu treffen, dabei **ist sicherzustellen**, dass der sozialrechtliche Bedarf **immer gedeckt ist** → **Unterdeckungsschutz** (§ 41a Abs. 2 S. 2 SGB II).
- bei der **endgültigen Festsetzung** sind alle **laufenden** und **einmaligen Einkünfte** (BSG 11.7.2019 - B 14 AS 44/18 R), die im Bewilligungsabschnitt zufließen zu addieren und in gleichen Anteilen **auf die Monate im Bewilligungszeitraum zu verteilen** (§ 41a Abs. 4 S. 3 SGB II).



### Monatliches Durchschnittseinkommen

**Grundsätzliches zum monatlichen Durchschnittseinkommen:** Darunter fallen **alle laufenden** und **einmaligen Einnahmen**, die im Bewilligungsabschnitt zufließen. Diese sind **entsprechend der jeweiligen Rechtsvorschriften** zur Einkommensbereinigung **zu bereinigen** und dann in **gleichen Teilen monatlich aufgeteilt im Bewilligungszeitraum anzurechnen** (§ 41a Abs. 4 S. 3 SGB II).

### Rückausnahme: Einkommensanrechnung nach Monatsprinzip

**Es ist kein Durchschnittseinkommen** zu errechnen:

- **Nr. 1:** Jobcenter stellt wegen fehlender Mitwirkung nach § 41a Abs. 3 SGB II fest, dass **kein Anspruch bestanden hat**.
- **Nr. 2:** Wenn für **mind. einen Monat** im Bewilligungszeitraum wegen hohem Einkommen kein SGB II - Anspruch bestanden hat. Das ist in der Regel: hohes Erwerbseinkommen welches höher ist als der monatliche Bedarf und daher zum fiktiven Rausfall aus Leistungsbezug führt.
- **Nr. 3:** bei **Antrag auf abschließende Festsetzung** anhand tatsächlichem Einkommen beantragt (§ 41a Abs. 4 S. 2 Nr. 1 – 3 SGB II)

Liegt einer der drei Punkte vor, ist das Einkommen entsprechend des Zuflussprinzips monatsweise zu anzurechnen.

## 2. Anrechenbarkeit

Grundsätzlich ist jede **Einnahme** in Geld im SGB II anzurechnen, es sei denn deren **Nichtanrechnung ist gesetzlich bestimmt** (§ 11a SGB II und § 1 ALG II-V). Die Nichtanrechnung kann im SGB II selbst (§§ 11a + § 11b SGB II, ALG II-V) oder in anderen Gesetzen bestimmt sein. Viele Hinweise finden sich auch in den Weisungen (FW) der BA, vorliegend zu § 11 SGB II. Download: <https://t1p.de/blaa> und LPK-SGB II, 7. Aufl., § 11a, Rn 10).

**Grundregel dabei ist:** Einkommen darf nur dann angerechnet werden, wenn es den gleichen Sinn und Zweck wie ALG II - **Leistungen hat** ( im Wesentlichen: Lebensunterhalt, Wohnen und Krankenkasse). Hat das Einkommen einen **anderen Zweck, darf es nicht angerechnet werden**. Die Zweckidentität muss in der Regel öffentlich-rechtlich bestimmt sein (= Gesetz, Satzung oder Verordnung), **eine privat-rechtliche Zweckbestimmung hat keine** Bindungswirkung (§ 11a Abs. 3 S. 1 SGB II).

### Nicht als Einkommen zu berücksichtigen sind:

- „**Leistungen nach diesem Buch**“, also SGB II-Leistungen, die aufgrund von Widerspruchs- und Klageverfahren vom Jobcenter nachgezahlt werden müssen (§ 11a Abs. 1 Nr. 1 SGB II). **Nachzahlungen** aus dem **AsylbLG und SGB XII** kommen aus dem gleichen Rechtssystem und sind daher **auch nicht als Einkommen anzurechnen** (BSG 25.6.2015 - B 14 AS 17/14 R). **Zinsen, die auf verspätete oder Nachzahlungen** von SGB II - Leistungen nach § 44 Abs. 1 SGB I gewährt werden, sind ebenfalls **nicht** als Einkommen zu berücksichtigen (LSG Ba-Wü 21.6.2016 - L9 AS 4918/14).
- **Entschädigungen für immateriellen Schaden („Schmerzensgeld“)** (§ 253 Abs. 2 BGB). Das sind **Leistungen** nach dem **Bundesentschädigungsgesetz** für Schäden an Leben, Körper und Gesundheit, sowie Grundrenten nach dem **Bundesversorgungsgesetz** (§ 11a Abs. 1 Nr. 3 SGB II), Renten nach dem **Opferentschädigungsgesetz** (§11a Abs. 1 Nr. 2 SGB II) oder **Schmerzensgelder** (§ 11a Abs. 2 SGB II; FW 11.79 ff). **Entschädigungen** nach dem **AGG** von Arbeitgebern, da diese aufgrund von Verletzung des Persönlichkeitsrechts analog zum Schmerzensgeld gezahlt werden (BSG 22.8.2012 - B 14 AS 164; LSG NRW 20.12.2010 – L 19 AS 1166/10 B ER).
- **Einnahmen für Pflegekinder** bis zum zweiten Kind sind vollständig anrechnungsfrei (§ 11a Abs. 3 Nr. 1 SGB II), beim 3. Kind zu 75 % und ab 4. Kind komplett (FW 11.94)
- Leistungen zum Wertersatz **von Versicherungen** oder **Schädigern**, welche für die Entziehung oder Beschädigung eines zuvor besessenen Vermögensgegenstandes erbracht werden, zB Zahlungen einer Hausratversicherung nach einem Schaden oder Unfall, sind **nicht** als Einkommen zu berücksichtigen. Ein ALG II-Beziehender erhält damit keinen Wert hinzu, den er nicht vorher schon besessen hatte (BSG 9.8.2018 - B 14 AS 20/17 R).

# Zur Anrechenbarkeit von Einkünften

## Nicht als Einkommen anzurechnen sind:

- **Zuwendungen der freien Wohlfahrtspflege** oder vergleichbarer wohl- und mildtätiger Organisationen sind **anrechnungsfrei**, insofern SGB II - Leistungen daneben nicht ungerechtfertigt wären (§ 11a Abs. 4 SGB II). Ungerechtfertigt wären diese, wenn **laufend mehr als ½ des RB Stufe 1** zufließen würde. Einmalige Zuwendungen sind immer anrechnungsfrei, Obergrenze für die Nichtberücksichtigung derartiger Zuwendungen sind die geltenden Vermögensfreibeträge nach § 12 SGB II (FW 11.103). Im Regelfall ist von einer Anrechnungsfreiheit bei Wohlfahrtspflegezuwendungen auszugehen (FH 11.100). Dies gilt insbesondere für **Lebensmittelspenden der "Tafeln"** oder **Möbelspenden**. Dies kann aber auch bei **Motivationsprämien** der freien Wohlfahrtspflege vorliegen (BSG 28.2.2013 - B 8 SO 12/11 R; FW 11.101).
- **Zuwendungen anderer ohne rechtliche und sittliche Pflicht** (§ 11a Abs. 5 SGB II). Geschenke und sonstige Zuwendungen Dritter, die ohne **rechtliche** oder **sittliche Verpflichtung** erbracht werden, sind **anrechnungsfrei**, soweit ihre Berücksichtigung für den Leistungsberechtigten entweder grob unbillig wäre oder sie die Lage der Empfängers nicht so günstig beeinflussen, dass daneben SGB II-Leistungen nicht gerechtfertigt wären. Das wäre dann der Fall, wenn mehr als **223 € /mtl** (1/2 der RB-Stufe erzielt) würden.

### Beispiele für Einkünfte ohne rechtliche oder sittliche Pflicht:

**Betteleinnahmen**, (Dortmunder Bettelfall 12/2017); **Taschengeld 50 €/mtl.** um davon Bewerbungen zu finanzieren (SG Düsseldorf 7.6.2017 - S 12 AS 3570/15) oder **Einkünfte aus Flaschensammeln** (SG Düsseldorf 8.1.2020 - 37 AS 3080/19).

**Gesellschaftliche Preise zur Ehrung von Zivilcourage, Ehrengaben aus öffentlichen Mitteln** (Altersjubiläum, Lebensrettung), **Entschädigungen für Blut-/Plasma-/Erythrozyten-/Thrombozytenspender**, **Leistungen aus Härtefonds für NS-Verfolgte** (FW 11.102).

**Zuwendungen Dritter**, die an den Bezug von ALG II oder Sozialgeld geknüpft sind, wie z. B. **Zuschüsse zu Schulmaterialien, Bereitstellung von Verhütungsmitteln. Verwandtenzuwendungen in Geld** (zu Weihnachten oder Geburtstag, kleinere Taschengelder) oder **Zuwendungen von 2.000 € für einen Führerschein** (FW 11.104 + 5).

- **Guthaben aus Haushaltsstrom sind nicht anzurechnen**, denn Gutschriften und Rückerstattungen, die aus den Regelbedarfen stammen, sind grundsätzlich anrechnungsfrei zu stellen (BSG 23.8.11 – B 14 AS 186/10 R; § 22 Abs. 3 SGB II, siehe auch → § 82 Abs. 1 S. 2 SGB XII).
- **Rückzahlungen**, die sich auf die Kosten für **nicht anerkannte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung beziehen**, sind anrechnungsfrei (§ 22 Abs. 3 SGB II).

# Zur Anrechenbarkeit von Einkünften

## Nicht als Einkommen anzurechnen sind:

- **Corona-Boni** für Arbeitnehmer/-innen, die aufstockende ALG II-Leistungen beziehen sind bis 1.500 € rückwirkend zum 1. März 2020 anrechnungsfrei (§ 1 Abs. 1 Nr. 10 ALG II-V).
- **Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen** zur Abfederung von Einnahmeausfällen, die ab dem 2. Nov. 2020 infolge der vorübergehenden Schließung von Betrieben und Einrichtungen erbracht wurden (sog. **Novemberhilfe und Dezemberhilfe**) (§ 1 Abs. 1 Nr. 13 ALG II-V - neu)
- **Anrechnungsfreiheit von Wirtschaftshilfen** die auf Grund des **Förderelements „Neustarthilfe“** des Bundesprogramms Überbrückungshilfe III für den Zeitraum von Dezember 2020 bis Juni 2021 gezahlten pauschalisierten Betriebskostenzuschüsse für Soloselbständige gezahlt werden (§ 1 Abs. 1 Nr. 14 ALG II-V- neu)
- **Mittel aus einem Darlehen** sind **nicht als Einkommen anzurechnen**. Da sie die Hilfebedürftigkeit nicht grundlegend verändern (BSG 8.12.2020 - B 4 AS 30/20 R; BSG 17.6.2010 – B 14 AS 46/09 R). Entscheidungserheblich ist allein, ob im Zeitpunkt des Geld-zuflusses die Rückzahlungsverpflichtung eindeutig festgestellt werden kann (LSG NRW 11.12. 2008 – L 7 AS 62/08, Eicher/Luik, 4. Aufl. § 11 Rn 22). Näher zu Glaubwürdigkeit von Darlehen: SG Stade 6.12.2011 - S 28 AS 413/09. **Geschäftsdarlehen sind anrechnungsfrei** (LSG BB 1.7.2009 – L 32 AS 316/09). **Rückausnahme: darlehensweise gewährte Sozialleistungen**, wie BAföG und Meister-BAföG sind als Einkommen anzurechnen (§ 11 Abs. 1 S. 2 SGB II, FW 11.68).
- **Bagatelleinnahmen**, wenn sie **10 €/mtl. nicht übersteigen** (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 ALG II-V).
- Einnahmen **aus Kapitalvermögen**, soweit sie kalenderjährlich **100 €** nicht übersteigen (§ 1 Abs. 1 Nr. 3 ALG II-V).
- Einnahmen aus „**Verwandtenpflege**“ nach § 3 Nr. 36 EStG. Also **Einnahmen der Pflegeperson** für Leistungen der Grundpflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung (§ 1 Abs. 1 Nr. 4 ALG II-V). Zu den Verwandten gehören: Ehepartner, Verlobte, Geschwister, Verwandte und Verschwägerte sowie Geschwister des Ehepartners und Ehepartner und Kinder von Geschwistern, auch Pflegeeltern und Pflegekinder. Näheres unter: (FW 11.110; BFH 29.8.1996 - III R 4/95).
- Nachweislich **weitergeleitetes Kindergeld** für nicht im Haushalt lebende Kinder (§ 1 Abs. 1 Nr. 8 ALG II-V).
- **Einkommen aus Erwerbstätigkeit von Sozialgeldbeziehern** (Kindern unter 15 J., befristet voll Erwerbsgeminderte in BG) in Höhe von bis zu 100 €/mtl. (§ 1 Abs. 1 Nr. 9 ALG II-V).
- **Verpflegung außerhalb von Arbeitsverhältnissen** (Krankenhaus, Kur, Reha, Kindergarten, Schule, Eltern, Klassenfahrten, Schulesen ...) ist **nicht als Einkommen** zu berücksichtigen (§ 1 Abs. 1 Nr. 11 ALG II-V).
- **Geldgeschenke an Minderjährige anlässlich Firmung, Kommunion, Konfirmation, sowie Jugendweihe oder vergleichbarer religiöser Feste** sind bis zu einer Höhe von bis zu 3.100 € **anrechnungsfrei** (§ 1 Abs. 1 Nr. 12 ALG II -V). Im Monat nach Zufluss werden sie zu Vermögen und sind bei Übersteigen der Vermögenshöchst-grenze weiterhin aufgrund der Härtefallregelung unberücksichtigt (§ 12 Abs. 3 Nr. 6 SGB II).
- **250 € aus Jugendfreiwilligendienst oder Bundesfreiwilligendienst** (§ 11b Abs. 2 S. 5 SGB II - neu).
- Einnahmen aus **Untervermietung nach einem Kostensenkungsverfahren** stellen **kein Einkommen** im Sinne von § 11 SGB II dar (BSG 6.8.2014 – B 4 AS 37/13 R), solange durch die Erträge aus der Untervermietung die tatsächlichen Aufwendungen für die Unterkunft nicht überschritten werden (LSG BB 4.9.2014 - L 34 AS 224/14).

# Zur Anrechenbarkeit von Einkünften

## Nicht als Einkommen anzurechnen ist:

### ■ Einkommen von Schülern aus Ferienjobs, wenn:

- diese die **allgemein- und berufsbildende Schulen** besuchen,
- das **25. Lebensjahr noch nicht vollendet** haben,
- das Einkommen **in den Schulferien** erzielt wird,
- der Ferienjob höchstens **vier Wochen je Kalenderjahr** ausgeübt wird,
- das Einkommen den **Betrag von 2.400 €\* brutto kalenderjährlich nicht überschreitet.**

(§ 1 Abs. 4 ALG II-V, die brutto- Regelung ergibt sich aus § 2 Abs. 1 ALG II -V).

\* 2.400 € gilt ab 01. März 2020, vorher 1.200 €

NEU

Das bedeutet im Umkehrschluss: wird höheres Einkommen erzielt, dann wird das über dem anrechnungsfreien Einkommen liegende Einkommen „normal“ angerechnet.

- Wird **außerhalb der Ferien** noch eine Erwerbstätigkeit durchgeführt, auch wenn diese in die Ferien reinreicht, **ist dies „normale“ Erwerbstätigkeit** („Taschengeldjob“), die nach den üblichen Regeln angerechnet wird.
- Die BA legt die Ferienjobregelung so aus, dass Einkünfte **unterhalb des Sockelbetrag bis 2.400 € grundsätzlich anrechnungsfrei sind**. Wird das Einkommen überschritten, ist nur das Einkommen oberhalb des Sockelbetrages anzurechnen (FW 11.19c).

# Anrechnung von Einkünften aus Ehrenamtstätigkeit & Aufwandsentschädigung

## Im SGB II privilegierte Einnahmen sind:

### Einkünfte aus nebenberuflicher Tätigkeit (privilegiertes Arbeitseinkommen)

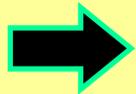
- **Einkünfte aus Ehrenamtstätigkeiten** („**Ehrenamtspauschale**“): von gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Organisationen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts (§ 3 Nr. 26a EStG). Das sind zB. Vereinsvorstände, Vereinskassierer, Beistände in Erwerbslosengruppen, Platz- und Gerätewarte. Die Ehrenamtspauschale kann bis zu **840 €/jährlich** steuer- und sozialversicherungsfrei gezahlt werden (§ 3 Nr. 26a EStG).
- **Einkünfte aus nebenberuflicher Tätigkeit** („**Übungsleitereinkünfte**“): können von gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Organisationen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts in Höhe von **3.000 €/jährlich** steuer- und sozialversicherungsfrei gezahlt werden (§ 3 Nr. 26 EStG). Dies ist nur bei nebenberuflicher Tätigkeit, also nicht mehr als ein 1/3 der Zeit (max. 13 Stunden pro Woche) zulässig. Die Übungsleiterpauschale kann bei folgenden Tätigkeiten gezahlt werden: Ausbildungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer (Trainer Sportverein, Kurse, VHS, Uni ...) oder vergleichbare Tätigkeiten oder künstlerische Tätigkeiten (Chorleiter oder Dirigent bei Musik- oder Gesangsvereinen), sowie Pflege hilfebedürftiger Personen wie alter, kranker, obdachloser oder behinderter Menschen.

### Einkünfte aus Aufwandsentschädigung (sonstiges privilegiertes nicht Arbeitseinkommen)

- **Bezüge** („**Aufwandsentschädigung**“), die nach Bundes- oder Landesrecht gezahlt oder auf bundesgesetzlicher oder landesgesetzlicher Ermächtigung beruhenden Bestimmungen gezahlt werden (§ 3 Nr. 12 EStG), zB. für kommunale Mandatsträger, Wahlhelfer, Laienrichter, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, etc.
- **Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Betreuer** nach § 1835a BGB, die zum Jahresende 399 € aus der Justizkasse erhalten, insofern sie von der Justizkasse nicht höhere Aufwendungen erhalten (§ 3 Nr. 26b EStG).

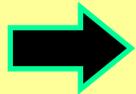
## Anrechnung privilegierter Einkünfte

### Anrechnung von Einkünften aus privilegiertem Erwerbseinkommen:



Wird **ausschließlich** privilegiertes Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Aufwandsentschädigung erzielt, ist dies in Höhe von **bis zu 250 €** im Monat **anrechnungsfrei** (§11b Abs. 2 S. 3 SGB II / → gilt auch für SGB XII, so § 82 Abs. 3 S. 4 SGB XII).

NEU



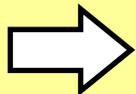
Wird neben dem privilegierten Einkommen noch (normales) Erwerbseinkommen erzielt, gibt es einen **anrechnungsfrei gestellten Grundfreibetrag** von bis zu **100 €** aus dem **normalen Erwerbseinkommen** **und** einen weiteren anrechnungsfreien **Grundfreibetrag** von bis zu **150 €** aus dem **privilegierten Einkommen** (§11b Abs. 2 S. 3 SGB II / § 82 Abs. 3 S. 4 SGB XII; BSG 28.10.2014 – B 14 AS 61/13 R).

NEU



Wenn **privilegiertes und normales Erwerbseinkommen** zusammentreffen, ist der **Erwerbstätigenfreibetrag** aus der Addierung beider Erwerbseinkünfte zu ermitteln.

→ Der Erwerbstätigenfreibetrag wird auch beim Zusammentreffen von privilegiertem und normalen Erwerbseinkommen **aus dem Einkommen ermittelt, welches 100 € übersteigt** (§ 11b Abs. 3 S. 2 Nr. 1 SGB II).



Wird aber nur privilegiertes Einkommen **durch Aufwandsentschädigung** erzielt, handelt es sich **nicht um Einkommen aus Erwerbstätigkeit**, weswegen kein Erwerbstätigenfreibetrag aus dem Geld oberhalb 100 € zusätzlich anrechnungsfrei ist.

## 1. Fallkonstellation

**Übungsleiterhonorar** für Trainertätigkeit im Sportverein. 250 € (§ 3 Nr. 26 EStG)

250,00 € Einkommen Übungsleiter  
- 250,00 € Grundfreibetrag

-----  
**0 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 250 € können behalten werden**

## 2. Fallkonstellation

**Erwerbseinkommen** durch Minijob 250 €

250,00 € Reguläres Erwerbseinkommen  
- 100,00 € Grundfreibetrag  
- 30,00 € Erwerbstätigenfreibetrag\*

-----  
**120,00 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 130 € können behalten werden**

\* 20 % des Betrages der 100 € übersteigt  
**= 30 €** (§ 11b Abs. 3 S.2 Nr. 1 SGB II)

## 3. Fallkonstellation

**Erwerbseinkommen** 150 € aus Übungsleiter  
200 € aus Minijob

350,00 € Summe Arbeitseinkünfte  
- 100,00 € Grundfreibetrag Arbeit  
- 100,00 € Grundfreibetrag privilegierte Arbeit  
- 50,00 € Erwerbstätigenfreibetrag  
(20% des Betrages der 100 € übersteigt)

-----  
**100,00 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 250 € können behalten werden**

## 4. Fallkonstellation

**Übungsleiterhonorar** 450 € in einer Summe

450,00 € Summe Arbeitseinkünfte  
- 250,00 € Grundfreibetrag privilegierte Arbeit  
- 70,00 € Erwerbstätigenfreibetrag  
(20% des Betrages, der 100 € übersteigt)

-----  
**130,00 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 320 € können behalten werden**

# Exkurs Anrechnung von Arbeit und privilegiertem Einkommen im SGB XII

## Rückblick SGB II-Regelung

### 1. Fallkonstellation

Erwerbseinkommen durch Minijob  
im SGB II mit 100 € mtl.

100,00 € Einkommen  
- 100,00 € Grundfreibetrag

-----  
**0 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 100 € können behalten werden**

### 2. Fallkonstellation

Erwerbseinkommen durch Minijob im SGB XII  
mit 100 € mtl.

100,00 € Einkommen  
- 5,20 € Arbeitsmittelpauschale\*  
-----  
94,80 € Zwischenbetrag  
- 28,44 € Erwerbstätigenfreibetrag\*\*  
(30% aus dem bereinigten Einkommen)

-----  
**66,36 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 33,64 € können behalten werden**

### 3. Fallkonstellation

Übungsleiterhonorar für Trainer-  
tätigkeit im Sportverein. 100 € mtl.  
im SGB XII nach § 3 Nr. 26 EStG.

100,00 € Einkommen Übungsleiter  
- 100,00 € Grundfreibetrag

-----  
**0 € anrechenbares Einkommen**

-----  
**= 100 € können behalten werden**

\* § 82 Abs. 2 S. 1 Nr. 4 SGB XII iVm. § 3 Abs. 5 Vo  
zu § 82 SGB XII

\*\* § 82 Abs. 3 S. 1 SGB XII

### § 11b Absetzbeträge SGB II

- (1) Vom Einkommen abzusetzen sind
1. auf das Einkommen entrichtete **Steuern**,
  2. **Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung** einschließlich der Beiträge zur Arbeitsförderung,
  3. Beiträge zu **öffentlichen oder privaten Versicherungen** oder ähnlichen Einrichtungen, soweit diese Beiträge **gesetzlich vorgeschrieben** oder nach Grund und Höhe angemessen sind; hierzu gehören Beiträge
    - a. zur Vorsorge für den Fall der **Krankheit und der Pflegebedürftigkeit** für Personen, die in der gesetzlichen Krankenversicherung nicht versicherungspflichtig sind,
    - b. zur **Altersvorsorge** von Personen, die von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreit sind, soweit die Beiträge nicht nach § 26 bezuschusst werden,
  4. **geförderte Altersvorsorgebeiträge** nach § 82 des Einkommensteuergesetzes, soweit sie den Mindesteigenbeitrag nach § 86 des Einkommensteuergesetzes nicht überschreiten,
  5. die **mit der Erzielung des Einkommens verbundenen notwendigen Ausgaben**,
  6. für **Erwerbstätige ferner ein Betrag nach Absatz 3**,
  7. Aufwendungen zur Erfüllung gesetzlicher Unterhaltspflichten bis zu dem in einem **Unterhaltstitel** oder in einer notariell beurkundeten Unterhaltsvereinbarung festgelegten Betrag,
  8. bei erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, deren Einkommen nach dem Vierten Abschnitt des Bundesausbildungsförderungsgesetzes oder nach den §§ 67 oder 126 des Dritten Buches bei der Berechnung der Leistungen der Ausbildungsförderung für mindestens ein Kind berücksichtigt wird, der nach den Vorschriften der Ausbildungsförderung berücksichtigte Betrag.

### Erklärung:

→ hier ist immer vom **Bruttoeinkommen** auszugehen (§ 2 Abs. 1 ALG II-V).

→ „öffentlichen oder privaten VS“ → **Versicherungspauschale von 30 €** (§ 6 Abs. 1 Nr. 1 ALG II-V)  
→ „gesetzlich vorgeschriebene“ VS bedeutet **KFZ Versicherung** → (§ 6 Abs. 1 Nr. 3 ALG II-V)

### → Riesterbeiträge

→ Zu Nr. 5: Alle Kosten die mit der Einkommenserzielung **notwendigerweise verbunden** sind → mind. 100 € **Grundfreibetrag bei Arbeitseinkommen** oder nachgewiesene Höhere Kosten (§ 11b Abs. 2 S. SGB II)

→ zu Nr. 6: **Erwerbstätigenfreibetrag**  
→ zu Nr. 7: titulierte **Unterhaltspflichten**

### I. Von Einkommen - jeder Art - sind abzusetzen:

- ◆ Vom **Einkommen Volljähriger** eine **Pauschale für Versicherungen** in Höhe von **30 €** (§ 11b Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB II iVm § 6 Abs. 1 Nr. 1 ALG II-V). Erzielen mehrere Personen Einkommen, ist die Versicherungspauschale mehrfach abzusetzen. Die Pauschale ist **ohne jeden Nachweis einer Versicherung** in Abzug zu bringen (BSG 19. 9.2008 – B 14 AS 56/07). Die VS-Pauschale kann pro Person und Monat auch bei verschiedenen Einkünften **nur einmal abgesetzt werden**. Bei **Minderjährigen** ist eine Versicherungspauschale nur abzusetzen, wenn eine „angemessene“ Versicherung, wie eine Unfallversicherung bei besonderer Gefährdungslagen, besteht (BSG 10.5.2011 - B 4 AS 139/10 R). Die Versicherungspauschale ist auch vom überschießenden Kindergeld welches beim Kindergeldberechtigten anzurechnen ist abzusetzen (LPK SGB II, 7. Aufl., § 11b Rn 8).
- ◆ **gesetzlich vorgeschriebene Versicherungen** (KFZ, Mofa, Motorrad und S-Pedelec) (§ 11b Abs. 1 Nr. 3 SGB II), **unabhängig davon**, ob dieses für **Erwerbstätigkeit benötigt wird**. KFZ-Haftpflicht ist nur beim **Halter des Kfz** abzusetzen (BSG 18.3.2008 – B 8/9b S 11/06 R). **Monatliche Absetzung = 1/12** des zum Zeitpunkt der Entscheidung über den Leistungsanspruch nachgewiesenen Jahresbeitrages, unabhängig vom Zahlungsrhythmus (§ 6 Abs. 1 Nr. 3 ALG II-V). Gesetzlich vorgeschriebene Versicherungen sind ebenfalls: **Pflegeversicherungen** für privat Krankenversicherte (nach § 23 SGB XI), wenn eine **Berufshaftpflichtversicherung** bei Versicherungspflicht, in manchen Bundesländern **Gebäudebrandversicherungen**. Der Versicherungsbeitrag ist grds beim Einkommen des Versicherungsnehmers abzusetzen. Erzielt dieser kein Einkommen, so **kann er auch bei einer anderen Person der BG abgesetzt werden**, soweit diese die Beiträge zahlt (BSG 11.2.2015 – B 4 AS 29/14 R, BayLSG 22.7.2015 - L 16 AS 502/14).
- ◆ Abzusetzen sind auch **Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung**: das sind **Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge** und **Beiträge zur Arbeitsförderung** und **Zusatzbeiträge** der Krankenversicherung. Fallen solche Sozialversicherungsbeiträge an und ist Einkommen vorhanden, müssen diese in jedem Fall, auch im Falle der Vermeidbarkeit, vom Einkommen abgesetzt werden (§ 11b Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB II).
- ◆ **Beiträge zur Vorsorge bei Krankheit und Pflege** für nicht pflichtversicherte Personen (§ 11b Abs. 1 Nr. 3 a) SGB II) und zur **Altersvorsorge** für von der Rentenversicherungspflicht Befreite (§ 11b Abs. 1 Nr. 3 b) SGB II).
- ◆ nach § 82 EStG **geförderte Altersvorsorge** → **Riester-Rente** beim Einkommen Leistungsberechtigter (§ 11b Abs. 4 SGB II iVm. § 6 Abs. 1 Nr. 4 ALG II-V).

#### **Hinweis** → **Neuregelung im SGB XII beachten:**

Ab **1.1.2018** gilt dort durch das „Betriebsrentenstärkungsgesetz“ ein neuer Anrechnungsfreibetrag für eine zusätzliche private, monatlich ausgezahlte Altersvorsorge. Zunächst bleibt ein „Grundfreibetrag“ von 100 € anrechnungsfrei, aus den übersteigenden Einkünften sind weitere 30% anrechnungsfrei (§ 82 Abs. 4 SGB XII). Daher „**lohnt**“ sich jetzt für Menschen in perspektivischer Altersarmut **eine private, zusätzliche Altersvorsorge**.

„Vom Einkommen sind die mit der Einkommenserzielung in Verbindung stehenden, **notwendigen Kosten** abzuziehen“ (§ 11b Abs.1 Nr. 5 SGB II)

### Notwendige Ausgaben:

#### Notwendige Ausgaben nach BA:

Doppelte Haushaltsführung, Beiträge zu **Berufsverbänden und Gewerkschaften**, Aufwendungen des Arbeitnehmers für **Arbeitsmaterial, Berufskleidung, Arbeitsmittel, Kinderbetreuungskosten, Bewerbungskosten, Fahrtkosten, Fachliteratur, Fortbildung, IT/Telefon, Reisekosten, Umzugskosten, Unfallkosten und Werkzeuge** (FW 11.139).

#### Weitere aus der Rechtsprechung entwickelte notwendige Ausgaben:

**Arbeitsmittel in tatsächlicher Höhe** (BSG 19.6.2013 – B 4 AS 163/11 R) [allgemeine Definition: Werkzeuge, Geräte, Maschinen oder Anlagen, d. h. alle Gegenstände, die von Beschäftigten bei der Arbeit benutzt werden] **Kinderbetreuungskosten** (BSG 9.11.2010 - B 4 AS 7/10R), **Handy- und Telefonkosten, PKW- Leasingkosten** bei Selbstständigen (BSG 5.6.2014 – B 4 AS 31/13 R), **Fahrradreparaturkosten** als Betriebsausgabe bei Selbstständigen (SG Bremen 27.9.2016 - S 26 AS 975/14). Kosten für **doppelte Haushaltsführung** und **Familienheimfahrten**, mind. 1 x mtl., wenn tägliches Pendeln nicht möglich ist (SG Dresden 10.3.2014 - 4 AS 49/09; FW 11.141 + 11.144); **Fortbildungs- und Reisekosten zur Fortbildung** (LSG BaWü 25.9.2012 - L 13 AS 3794/12 ER-B; LSG BaWü 27.2. 2014 - L 12 AS 4836/12).

#### Notwendige Ausgaben bei Benutzung eines Kfz nach BA:

**Die Kosten für Betriebs-Kfz** (Versicherung, Steuer, Betriebsstoffe) sind **in tatsächlicher Höhe** als Ausgabe abzusetzen. Für private Fahrten sind die Ausgaben um 0,10 EUR je gefahrenen Kilometer zu vermindern. Ein Kraftfahrzeug gilt als überwiegend betrieblich genutzt, wenn der betriebliche Nutzungsanteil bei mindestens 50 % liegt. Dabei sind die Fahrten von der Wohnung zur Betriebsstätte und zurück dem privaten Bereich zuzuordnen (FW 11.33).

### Abzusetzen sind ferner titulierte Unterhaltszahlungen / Kostenbeiträge nach §§ 91 ff SGB VIII

**Vom Einkommen sind abzusetzen Unterhaltszahlungen**, wenn sie **laufend** und **tituliert** sind (§ 11b Abs. 1 Nr. 7 SGB II). Tituliert sind Unterhaltszahlungen durch Urteil, Titel beim Jugendamt, Titel durch Notar oder Anwaltsvergleich. Die BA weißt an, dass Heranziehungen zu vollstationären Leistungen der Jugendhilfe nach §§ 91 ff SGB VIII **analog abgezogen werden** können (FW 11.168).

Titulierte Unterhaltsansprüche **können auch vom Einkommen des Partners abgesetzt werden**, wenn das eigene Einkommen des Verpflichteten nicht ausreicht (LSG BB 27.1.2009 – L 32 AS 3/09B ER). Tilgung von rückständigen Unterhalt gelten nicht als „titulierte Unterhaltszahlungen“ (BSG 12.10.2016 – B 4 AS 38/15 R). **Entsteht** durch die Absetzung der titulierten Unterhaltszahlung **SGB II - Hilfebedürftigkeit**, ist die Aufforderung zur Titeländerung durch das JC **unzulässig** (BSG 9.11.2010 – B 4 AS 78/10 R).

## II. Vom Einkommen – aus Erwerbstätigkeit u. Kurzarbeitergeld - ist abzusetzen:

Grundsätzlich sind alle Absetzpositionen von § 11b Abs. 1 Nr. 1- 5 SGB II auch vom Erwerbseinkommen abzusetzen. Das sind: Nr.1: **Steuern**, Nr. 2: **Pflichtbeiträge zur Sozial- und Arbeitslosenversicherung**, Nr. 3: **private und gesetzlich vorgeschriebene Versicherungen**, Nr. 4: **geförderte Altersvorsorge** und Nr. 5: **notwendige Kosten der Einkommenserzielung**.

- Bei **Erwerbseinkommen bis 400 € brutto** tritt anstelle der einzelnen Abzugsbeträge nach § 11b Abs. 1 Nr. 1 – 5 SGB II der sog. „**Grundfreibetrag**“ von **100 €** (§ 11b Abs. 2 S. 2 SGB II). Bei Arbeitseinkommen **oberhalb von 400 € brutto** können nachgewiesene **höhere Absetzbeträge** geltend gemacht werden. Bei **Ausbildungsvergütung** (betrieblich und überbetrieblich) sind ebenfalls der Grundfreibetrag von **100 €** oder **nachgewiesene höhere Ausgaben** abzusetzen (FW 11.159).
- **Zusätzlich** ist beim Einkommen aus Erwerbstätigkeit der sog. „**Erwerbstätigenfreibetrag**“ nach § 11b Abs. 3 SGB II abzusetzen (§ 11b Abs. 3 SGB II). Der Erwerbstätigenfreibetrag wird aus dem **Bruttoeinkommen** ermittelt. Er errechnet sich von dem Betrag, der 100 € übersteigt und wird in 20%- oder 10%-Stufen am Ende vom Nettoeinkommen abgezogen. Der Grundfreibetrag und Erwerbstätigenfreibetrag ist ebenfalls bei **Insolvenzgeld** und **Kurzarbeitergeld** abzuziehen (BSG 14.3.2012 – B 14 AS 18/11 R, FW 11.154).  
Wird reguläres Erwerbseinkommen und privilegiertes Erwerbseinkommen (Übungsleiter und Ehrenamtpauschale) kombiniert erzielt sind **100 € Grundfreibetrag** aus dem **regulären** und **150 € Grundfreibetrag** aus dem **priviligierte Einkommen abzuziehen** (§11b Abs. 2 S. 3 SGB II).
- Beim Erwerbseinkommen sind die mit Einkommenserzielung „verbundenen“, notwendige Ausgaben nach § 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II an Abzug zu bringen. Das sind die Arbeitsmittel, Fahrtkosten, Werkzeuge, Kfz-Steuer, Kinderbetreuungskosten (→ siehe vorherige Folie)

Bei **Benutzung** eines **Kfz** sind Fahrtkosten von **0,20 €** je Entfernungskilometer einfache Strecke zwischen Wohnort/Arbeitsstätte abzusetzen, **soweit nicht höhere, notwendige Ausgaben nachgewiesen werden** (§ 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II - V).

Kfz-Kosten sind nur zu berücksichtigen, wenn die Nutzung des ÖPNV unzumutbar ist, ansonsten sind Kfz-Kosten nur in Höhe der ÖPNV-Kosten zu berücksichtigen (FW 11.147)

**Bei Benutzung** eines **Kfz** sind Fahrtkosten von **0,20 €** je Entfernungskilometer = **0,10 €** gefahrenen Km **einfache Strecke** zwischen Wohnort/ Arbeitsstätte zu berücksichtigen. Bei wechselnden Arbeitsstätten sind das 0,10 € pro gefahrenen Kilometer.

**Faustformel:** Bei der Ermittlung von Fahrtkosten gehen die JC's als **Pauschalregelung** von 19 Arbeitstagen im Monat aus, bei Abweichungen muss entsprechend erhöht oder reduziert werden [Rechenweg: X km x 0,20 € x 19 Tage = **Fahrtkosten** (FW 11.146)].

## Erwerbstätigenfreibeträge

**Hinweis:** Werden vom Bruttoeinkommen ermittelt und vom Nettoeinkommen abgezogen!!!

Freibetrag jeweilige Stufe		% der Stufe	Höchstbetrag
<b>Freibetrag 1. Stufe (max. 900 €)</b> (§ 11b Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB II) Erwerbseinkommen zwischen 100 € - 1000 €	⇒⇒	20 %	180 €
<b>Freibetrag 2. Stufe (max. 200 €)</b> (§ 11b Abs. 3 S. 1 Nr. 2 SGB II) Erwerbseinkommen zwischen 1000 € - 1200 €	⇒⇒	10 %	20 €
<b>Freibetrag 3. Stufe (max. 300 €)</b> (§ 11b Abs. 3 S. 3 SGB II) Erwerbseinkommen zwischen 1200 € - 1500 € (Kinderstufe, wenn Unterhaltspflicht für mind. 1 Kind besteht)	⇒⇒	10 %	30 €
<b>Gesamtsumme Erwerbstätigenfreibeträge:</b>			<b>230 €</b>

- Der Erwerbstätigenfreibetrag wird in einem ersten Rechenschritt ausgehend **vom monatlichen Bruttoeinkommen** ermittelt (§ 2 Abs. 1 ALG II-V). Die Beträge werden in den jeweiligen Stufen addiert und dann im zweiten Rechenschritt vom **Nettoeinkommen** abgezogen.
- **Bitte dringend beachten:** der Erwerbstätigenfreibetrag in der 1. Stufe (§ 11b Abs. 3 S. 2 Nr. 1 SGB II) **berechnet sich aus dem Einkommen, welches 100 € übersteigt.**
- **Die Freibetragsregelung gilt für erwerbsfähige Leistungsbezieher** (§ 11b Abs. 3 S. 1 SGB II), für (vorübergehend) nicht erwerbsfähige Leistungsbezieher ist § 82 Abs. 3 Satz 1 SGB XII entsprechend anzuwenden (BSG 28.11.2011 - B 14 AS 201/10 R).
- Fließen Einkünfte aus Erwerbstätigkeit aus mehreren Monaten "en bloc" in einer Zahlung zu, ist der Erwerbstätigenfreibetrag von jedem Monatseinkommen abzusetzen (LSG BW 9.8.2007 - L 7 AS 5695/06; SG Berlin 18.1.2012 - S 55 AS 30011/10).

## Beispiel: Berechnung Erwerbstätigenfreibetrag

### Einfacher Fall mit 400 € - Minijob:

400 € Einkommen  
 - 100 € Grundfreibetrag  
 - 60 € Erwerbstätigenfreibetrag

-----  
**240 € anrechenbares Einkommen**

### Fall mit 1.150€ brutto und 889,37€ netto

889,37 € Einkommen  
 - 100,00 € Grundfreibetrag  
 - 195,00 € Erwerbstätigenfreibetrag

-----  
**594,37 € anrechenbares Einkommen**

#### Zwischenrechnung:

Ermittlung Erwerbstätigenfreibetrag aus 400 € brutto/netto	
<b>Erwerbstätigenfreibetrag 1. Stufe (100 – 1000 €)</b>	
60,00	Freibetrag (20 % von 300 €)
<b>= 60,00</b>	<b>Summe Erwerbstätigenfreibetrag</b>

20 % des Betrages der 100 € übersteigt bis  
 400 € = 300 €, davon 20 % = **60 €**

-----  
**Endrechnung: 60 €**

#### Zwischenrechnung:

Ermittlung Erwerbstätigenfreibetrag aus 1.150€ brutto	
<b>Erwerbstätigenfreibetrag 1. Stufe (100 – 1000 €)</b>	
180,00	Freibetrag (20 % von 900 €)
<b>Erwerbstätigenfreibetrag 2. Stufe (1000 – 1150 €)</b>	
+ 15,00	Freibetrag (10 % von 150 €)
<b>= 195,00</b>	<b>Summe Erwerbstätigenfreibetrag</b>

20 % des Betrages der 100 € übersteigt, bis 1000 €  
 = 900 €, davon 20 % = **180 €**  
 10 % des Betrages der 1.000 € übersteigt, bis 1.150 €  
 = 150 €, davon 10 % = **15 €**

-----  
**Endrechnung: 180 € + 15 € = 195 €**

## II. Vom Einkommen – aus Erwerbstätigkeit u. Kurzarbeitergeld - ist abzusetzen:

Bei Benutzung eines Kfz sind Fahrtkosten von 0,20 € je Entfernungskilometer einfache Strecke zwischen Wohnort/Arbeitsstätte abzusetzen, **soweit nicht höhere, notwendige Ausgaben nachgewiesen werden** (§ 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II - V).

Wer höhere Fahrtkosten des Kfz geltend machen will, **muss diese höheren Kosten nachweisen** (§ 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II - V). Solche höheren Kosten fallen an Kosten für Benzin/Diesel, Beiträge zu Kfz-Versicherungen und Automobilclubs, Aufwendungen für Werkstatt, Aufwendungen infolge Unfalls/Diebstahls/Beschädigung, Aufwendungen für Garage, Stellplatz, Fähre, Sonstige Kosten ...

Nehmen wir mal eine Reparatur eines Kfz, welches überwiegend dienstlich genutzt wird für 500 €. Hier gibt es jetzt verschiedene Möglichkeiten der Herangehensweisen des Jobcenters:

1. Die Reparaturkosten können **Notwendige Ausgaben** nach § 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II vom Einkommen abgezogen werden. Wenn vorläufig bewilligt wurde, sind diese Kosten im gesamten BWZ, auf die Monate verteilt zu berücksichtigen. Spätestens die Anzeige der Reparatur beim JC verpflichtet das JC zur vorläufigen Leistungsgewährung. In Bezug auf Unfallkosten wird das von der BA vertreten (FW 11.139).
2. Die Reparaturkosten können vom JC im Rahmen des **Vermittlungsbudgets** übernommen werden (§ 16 Abs. 1 SGB II iVm. § 44 Abs. 1 SGB III).
3. Die Reparaturkosten können vom JC im Rahmen der **freien Förderung** übernommen werden (§ 16f SGB II).

### **Rechtsdogmatisch ist die Einkommensbereinigung als Notwendige Ausgaben nach § 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II die Richtigste.**

Auch nicht über erhöhte Fahrtkosten. Bei Einordnung in **notwendige Ausgaben** müssen die Reparaturkosten auch nicht vorher beim JC beantragt werden, in den Varianten Finanzierung über Vermittlungsbudget oder freien Förderung ist dies zwingend erforderlich.

# Anrechnung Einmaliges Einkommen

## Einmaliges Einkommen:

➡ **Einmaliges Einkommen** sind alle **einmalig** oder **in größeren Abständen als monatlich** zufließenden Einkünfte.

### Anrechnungszeitpunkt:

**Einmalige Einkünfte sind:** Wenn im Monat des Zuflusses schon Leistungen erbracht wurden, sind diese **im/ab Zuflussfolgemonat** anzurechnen (§ 11 Abs. 3 S. 3 SGB II). Ist die Einnahme höher als der Leistungsanspruch, ist sie ab dem Monat, der auf den Zufluss folgt, auf **sechs Monate** in gleichen Anteilen **zu verteilen** (§ 11 Abs. 3 S. 3 SGB II). → **Bei vorzeitigem Verbrauch** ist ein Darlehen zu gewähren (§ 24 Abs. 4 S. 2 SGB II).



**Einkommensanrechnung im laufenden Leistungsbezug: Verteilprinzip auf sechs Monate**

**Einmalige Einnahmen sind:** Zinsen, Abfindungen, Steuererstattungen, Erbschaften, Schenkungen, Lottogewinne, Jubiläumszuwendungen, Leistungsprämien, Nachzahlungen aus anderen Leistungssystemen für Zeiten vor dem Zuflussmonat, **Urlaubs- und Weihnachtsgeld** und alles was **einmalig** oder **in größeren Abständen als monatlich** gezahlt wird.

## Zu beachtende Punkte:

Nachzahlungen aus Monaten vor dem Zufluss sind einmalige Einnahme und zu verteilen.

*„Zu den einmaligen Einnahmen gehören auch als Nachzahlung zufließende Einnahmen, die nicht für den Monat des Zuflusses erbracht werden.“* (§ 11 Abs. 3 S. 2 SGB II)

Das gilt **nicht für SGB II - Nachzahlungen** (§ 11a Abs. 1 Nr. 1 SGB II) und **Nachzahlungen aus AsylbLG und SGB XII** (BSG 25.6.2015 - B 14 AS 17/14 R).

### **Bei vorzeitigem Verbrauch einer einmaligen Einnahme:**

Ab dem 01.01.2017 gibt es **bei vorzeitigem Verbrauch** einer einmaligen Einnahme ausschließlich nur noch ein **Darlehen** (§ 24 Abs. 4 S. 2 SGB II). Allerdings könnte darüber nachgedacht werden, was ein »Verbrauch« konkret ist. Pfändung, Verlust oder Diebstahl stellen keinen »Verbrauch« dar. Wenn ein Darlehen wegen vorzeitigem Verbrauch gewährt wird, **besteht Anspruch auf Wohngeld** (nach § 7 Abs. 1 S. 3 Nr. 1 WoGG).

**Wichtiger Hinweis:** Die Aufteilung auf sechs Monate entfällt, wenn im Aufteilungszeitraum die Hilfebedürftigkeit für mindestens einen Monat durch eine eigene Finanzierung und nicht Rückgriff auf das Schonvermögen oder Finanzierung Dritter entfällt (BSG 30.9.2008 – B 4 AS 29/07 R; FW 11.14).

## **5. Prüfpunkt:** Bereinigung von einmaligem Einkommen in drei Schritten

### **Einmaliges Einkommen**

#### **1. Vorwegbereinigung**

Die einmalige Einnahme ist im Zufluss- oder Zuflussfolgemonat zunächst **um alle Vorwegabsetzbeträge** des § 11b Abs. 1, Nr. 2, 5 und 6 SGB II zu bereinigen (§ 11b Abs. 1 S. 2 SGB II).

**Das sind:** **Steuern (Nr. 1), Pflichtbeiträge Sozialversicherung (Nr. 2), mit der Einkommenserzielung verbundene Kosten (Nr. 5) und der Erwerbstätigenfreibetrag (Nr. 6).** Danach sind die Verteilungsabzugsbeträge zu ermitteln; ist die einmalige Einnahme immer noch höher als der monatliche Leistungsanspruch, dann ist zu verteilen.

**2. Ist die einmalige Einnahme geringer als der Leistungsanspruch, ist sie in einer Summe anzurechnen. Ist die einmalige Einnahme geringer als der monatliche SGB II-Bedarf, ist sie im Zufluss- oder Zuflussfolgemonat in einer Summe anzurechnen** (§ 11 Abs. 3 S. 2 SGB II).

#### **3. Verteilungsbereinigung**

Ist die einmalige Einnahme höher als der monatliche Leistungsanspruch, ist sie **auf sechs Monate in gleichen Anteilen aufzuteilen und in monatlichen Teilbeträgen zu berücksichtigen** (§ 11 Abs. 3 S. 3 SGB II). Dabei ist jeden Monat abzusetzen: **Versicherungspauschale von 30 €, Kfz-Versicherung** (beides § 11b Abs. 1 S. 1 Nr. 3 SGB II) und der **Altersvorsorgebeitrag** (§ 11b Abs. 1 S. 1 Nr. 4 SGB II; Umkehrschluss aus § 11b Abs. 1 S. 2 SGB II).

**Wichtiger Hinweis:** Ist nach größeren „Einmalzahlungen“ nach sechs Monaten noch Geld übrig, ist dies nunmehr Vermögen. Wenn es unterhalb des Schonvermögenbetrages ist (§ 12 Abs. 2 SGB II), ist es **nicht** leistungsausschließend zu berücksichtigen!

## 5. Prüfpunkt: Anrechnung einmaliges Einkommen

**Parameter:** alleinstehende Person = **856 € SGB II-Leistungsanspruch** (446 € Regelleistung, 350 € Miete, 60 € Heizung) und **ohne weiteres Einkommen**, mit Lottogewinnen in unterschiedlichen Höhen.

### Lottogewinn von 700 €

700 €

- 30 € Versicherungspauschale
- 42 € Kfz-Versicherung
- 5 € Loskosten (§ 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II)

= **623 € anrechenbares Einkommen**

623 € ist weniger als der Bedarf, deshalb ist die Einnahme **in einer Summe anzurechnen**.

### Lottogewinn von 10.000 €

Da 10.000 € mehr ist als der Leistungsanspruch von sechs Monaten = 5.136 € **entfällt der Leistungsanspruch**.

Nach sechs Monaten wandelt sich das etwaig verbleibende Geld von Einkommen zu Vermögen.

### Lottogewinn von 3.000 €

**Rechnung:** 3.000 € - 5 € Kosten für Los (§ 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II) = 2.995 € anrechenbares Einkommen nach Vorabvereinbarung.

»diese sind höher als der monatliche Bedarf, daher auf sechs Monate zu verteilen«

2.995 € : sechs Monate = **499,16 €** monatlicher Teilbetrag

499,16 €

- 30,00 € Versicherungspauschale
- 42,00 € Kfz-Versicherung

**(Abzugsbeträge bei Verteilung)**

= **427,17 €** anzurechnendes Einkommen für sechs Monate

**Zu beachten:** Bei Rausfall **müssen Sozialversicherungsbeiträge durch freiwillige Weiterversicherung selbst gezahlt werden!**

In den sechs Monaten des SGB II-Rausfalls besteht Anspruch auf Wohngeld!

### Bei vorzeitigem Verbrauch einer einmaligen Einnahme:

Ab dem 01.01.2017 gibt es **bei vorzeitigem Verbrauch** einer einmaligen Einnahme ausschließlich nur noch ein **Darlehen** (§ 24 Abs. 4 S. 2 SGB II). Allerdings könnte darüber nachgedacht werden, was ein »Verbrauch« konkret ist. Pfändung, Verlust oder Diebstahl stellen keinen »Verbrauch« dar. Wenn ein Darlehen wegen vorzeitigem Verbrauch gewährt wird, **besteht Anspruch auf Wohngeld** (nach § 7 Abs. 1 S. 3 Nr. 1 WoGG).

## 5. Prüfpunkt: Anrechnung einmaliges Einkommen

### Möglichkeiten unter denen einmalige Einnahmen nicht angerechnet werden dürfen:

- Wenn im Aufteilungszeitraum die Hilfebedürftigkeit für **mindestens einen Monat** durch eine **eigene Finanzierung** und nicht Rückgriff auf das Schonvermögen oder Finanzierung Dritter entfällt (BSG 30.9.2008 – B 4 AS 29/07 R; FW 11.14).  
→ Diese (fiktive) Unterbrechung des Leistungsbezuges für einen Monat erzielt man ausschließlich durch **bedarfsdeckendes Erwerbseinkommen** → also Arbeit.
- Erfolgt der **Zufluss** einer einmaligen Einnahme im Monat **nach Ablauf des Bewilligungszeitraums** (BWZ) und wird **kein SGB II-Folgeantrag** gestellt, fließt diese in Zeiten des „Nichthilfebezuges“ zu. Sozialrechtlich wird diese einmalige Einnahme dann im Folgemonat zu Vermögen. Insofern die Vermögenshöchstgrenze nicht überschritten ist, ist das JC nicht befugt, dies dann „leistungsschädlich“ zu berücksichtigen.  
Begründung: Es besteht keine Pflicht, einen Folgeantrag zu stellen und die Nichtstellung eines Folgeantrages stellt keinen Verzicht im Sinne des § 46 SGB I dar.
- Ist ein einmaliger Einkommenszufluss im kommenden Monat zu erwarten und ist ein Verzicht wegen Unwirksamkeit nicht möglich, könnte der **Leistungsanspruch** aber **durch einen Verstoß gegen die Verpflichtung der postalischen Erreichbarkeit** (§ 7 Abs. 4a SGB II iVm § 77 Abs. 1 SGB II) „**vernichtet**“ werden. Eine solche „Vernichtung“ ist kein Verzicht im Sinne des § 46 Abs. 2 SGB I und daher wirksam.

Führt die Anrechnung von einmaligem Einkommen zum Wegfall der Hilfebedürftigkeit für den gesamten Verteilzeitraum, sind etwaige nach Ablauf des Verteilzeitraums noch vorhandene finanzielle Mittel für den sich anschließenden neuen Leistungsfall nicht mehr als Einkommen, sondern als Vermögen zu berücksichtigen.

## Vorläufige Leistungsgewährung

### SGB II – Leistungen sind vorläufig zu gewähren:

1. Wenn dem Grunde nach ein Anspruch besteht, die Abklärung voraussichtlich noch längere Zeit erforderlich macht oder Beweisdokumente noch vorgelegt werden müssen, dann **ist** vorläufig zu gewähren. Als Verwaltungsakt ohne Bindungswirkung und Vertrauensschutz (§ 41a Abs. 1 S. 1 Nr. 1 SGB II).
2. Wenn die Höhe des Anspruchs, wegen ungeklärter und wechselnder Einkünfte, zum Zeitpunkt der Entscheidung noch nicht endgültig geklärt ist (§ 41a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 SGB II).

### Weitere Grundregeln bei vorläufiger Leistungsgewährung

Bei vorläufiger – normaler - Gewährung **soll** regelmäßig der Bewilligungszeitraum **sechs Monate** betragen (§ 41 Abs. 3 S. 2 Nr. 1 SGB II). Wird zwischen März 2020 und Dez. 2020 / Verlängerung auf bis März 2021 geplant **ist für sechs Monate zu gewähren** (§ 67 Abs. 4 S. 1 SGB II).

Aus dem Bescheid muss die **Tatsache der vorläufigen Entscheidung** und der **Grund** der vorläufigen Leistungsge-währung ersichtlich sein (§ 33 Abs. 1 SGB X iVm § 41a Abs. 2 S. 1 SGB II), **ist** zumindest die vorläufige Verfügung nicht ersichtlich ist es ein nicht vorläufiger, normaler Bescheid (LPK SGB II, 7. Aufl. §41a Rn 25).

### Unterdeckungsschutz

Die Leistungen **sind immer so festzusetzen, dass der sozialrechtliche Bedarf** (RB's, Mehrbedarfe, KdU H) und bei Arbeitseinkommen die tatsächlichen Absatzbeträge oder Grundfreibetrag **gedeckt sind**. Lediglich der Erwerbstätigenfreibetrag kann ganz oder teilweise außer Betracht bleiben (§ 41a Abs. 2 S. 2 SGB II).

### Änderung des Bescheides:

Ein vorläufiger Bescheid kann im normalen Recht nur für die Zukunft abgeändert werden (§ 41a Abs.2 S. 4 SGB II).

Im Rahmen von Corona-Sonderregeln ist jegliche Änderung zu Gunsten und zu Lasten des Leistungsberechtigten für die Behörde unzulässig (§ 67 Abs. 4 S. 1 SGB II)

### Berechnungsmethode bei vorläufiger Leistungsgewährung:

1. Es ist ein **Durchschnittseinkommen aus allen Einkünften im Bewilligungsabschnitt zu bilden**, dabei werden alle Einkommensarten - also laufende Einnahmen wie Arbeitseinkommen, andere Sozialleistungen, steuerrechtlich privilegierte Einkünfte und einmalige Einkünfte – die im Bewilligungszeitraum zufließen einbezogen (BSG 11.7.2019 – B 14 AS 44/18 R).
2. Aus jeder Einkommensart muss gesondert ein Durchschnittseinkommen ermittelt werden. Bei einmaligen Einkünften müssen die Bereinigungsregeln des § 11b Abs. 1 S. 2 SGB II berücksichtigt werden.

### Es ist kein Durchschnittseinkommen zu bilden, wenn:

- Nr. 1:** Jobcenter wegen fehlender Mitwirkung nach § 41a Abs. 3 SGB II feststellt, dass **kein Anspruch bestanden hat**.
- Nr. 2:** Wenn für **mind. einen Monat** im Bewilligungszeitraum **kein Anspruch** wegen hohem Einkommen bestanden hat. Das ist in der Regel hohes Erwerbseinkommen.
- Nr. 3:** **Wenn vom Leistungsberechtigten ein Antrag auf abschließende Festsetzung** anhand der tatsächlichen Einkünfte gestellt wurde.

(§ 41a Abs. 4 S. 2 Nr. 1 – 3 SGB II)

**Wenn einer dieser Voraussetzungen vorliegt, ist das Einkommen entsprechend des Zuflussprinzips monatsweise anzurechnen !!**

# Rechenbeispiel mit Erwerbseinkommen

## Fallbeispiel:

### **Eckdaten:**

Klaus und Rita sind verheiratet und leben mit drei Kindern zusammen. Claudia (21 J.), Verena (13 J.) stammen aus erster Ehe von Rita. Michael (5 J.) ist ein gemeinsames Kind. Klaus ist Lagerist und verdient 1.590 € brutto und 1.256 € netto. Rita hat beim Textildiscounter KiK einen Minijob und erhält dort 400 € netto. Claudia studiert und wohnt noch im Elternhaus, sie erhält BAföG in Höhe von 583 € und benötigt einen Krankenkostmehrbedarf wegen Morbus Crohn. Für alle drei Kinder wird Kindergeld gezahlt. Rita ist Kindergeldberechtigte und gibt Kurse in der VHS und erhält dort mtl. 80€ Übungsleiterhonorar. Der Kindsvater von Verena zahlt monatlich 300 € Unterhalt für Verena.

### **Absetzbeträge Einkommen:**

Klaus muss mit dem Kfz zur Arbeit fahren. Arbeitsstätte und Wohnort sind einfache Strecke 45 km. Seine Kfz-Versicherung beträgt 47 €/mtl., er ist Versicherungsnehmer und Gewerkschaftsmitglied und zahlt 12,40 € Beiträge.

### **Unterkunfts- und Heizkosten:**

Sie zahlen für ihre Wohnung 855 € Warmmiete. Das Warmwasser wird dezentral mit Gasboiler zubereitet, dafür bezahlt die Familie monatlich 54 € an den Energieversorger.

## Ermittlung der Absetzbeträge bei Erwerbseinkommen

**Fall:** Klaus und Rita, Claudia 21 J., Verena 13 J., Michael 5 J.; **Einkommen Klaus:** 1.590 € brutto / 1.256 € netto, **Absetzbeträge: Kfz-Versicherung 47€, Gewerkschaft 12,40€, Fahrtkosten 171,60€; Einkommen Rita:** 400€ netto + 80€ privilegiertes Einkommen, **Absetzbeträge: 45€ ÖPNV;** Einkommen Claudia: 583€ BAföG und 204€ Kindergeld; **Einkommen Verena:** 300€ Unterhalt vom Vater; **Wohnen:** Miete + Heizung 855€, dezentrales Warmwasser 54€.

### 1. Rechenschritt bei Klaus

#### Ermittlung Absetzbeträge / Werbungskosten:

30,00	<b>Versicherungspauschale ***</b> (§ 6 Abs. 1 Nr. 1 ALG II-V)
+ 47,00	<b>Kfz-Versicherung</b> (§ 11b Abs. 1 Nr. 3 SGB II)
+ 12,40	<b>Gewerkschaftsbeitrag</b> (§ 11b Abs. 1 Nr. 5 SGB II)
+ 171,00	<b>Fahrtkosten **</b> (§ 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II-V)
<b>= 260,40</b>	<b>Summe Absetzbeträge</b>

### 1. Rechenschritt bei Rita

#### Ermittlung Absetzbeträge / Werbungskosten:

30,00	<b>Versicherungspauschale ***</b> (§ 6 Abs. 1 Nr. 1 ALG II-V)
+ 45,00	<b>Fahrtkosten **</b> (§ 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II-V)
= 75,00	<b>Zwischensumme Absetzbeträge</b>
<b>100,00</b>	<b>Grundfreibetrag</b> (ist ein Mindestabsetzbetrag)

#### \*\* Berechnung Fahrtkosten nach BA

45 Entfernungs-km x 0,20 € x 19 Tage =  
**171,00 €**  
(FW 11.146; § 6 Abs. 1 Nr. 5 ALG II-V)

# Ermittlung Erwerbstätigenfreibetrag

**Fall:** Klaus und Rita, Claudia 21 J., Verena 13 J., Michael 5 J.; **Einkommen Klaus:** 1.590 € brutto / 1.256 € netto, **Absetzbeträge:** Kfz-Versicherung 47€, Gewerkschaft 12,40€, Fahrtkosten 171,60€; **Einkommen Rita:** 400€ netto + 80€ privilegiertes Einkommen, **Absetzbeträge:** 45€ ÖPNV; **Einkommen Claudia:** 583€ BAföG und 204€ Kindergeld; **Einkommen Verena:** 300€ Unterhalt vom Vater; **Wohnen:** Miete + Heizung 855€, dezentrales Warmwasser 54€.

## 2. Rechenschritt bei Klaus

**Erwerbstätigenfreibetrag aus**  
1.590 € brutto reguläre Erwerbstätigkeit

### Erwerbstätigenfreibetrag 1. Stufe (100 – 1000 €)

180,00	Freibetrag (20 % von 900 €)
--------	-----------------------------

### Erwerbstätigenfreibetrag 2. Stufe (1000 – 1200 €)

+ 20,00	Freibetrag (10 % von 200 €)
---------	-----------------------------

### Erwerbstätigenfreibetrag 3. Stufe (1200 – 1500 €)

+ 30,00	Freibetrag (10 % von 300 €)
---------	-----------------------------

<b>= 230,00</b>	<b>Summe Erwerbstätigenfreibetrag **</b>
-----------------	--

## 2. Rechenschritt bei Rita

**Erwerbstätigenfreibetrag aus**

400 € + 80 € = 480 €  
(reguläres + privilegiertes Erwerbseinkommen)

### Erwerbstätigenfreibetrag 1. Stufe (100 – 1000 €)

76,00	Freibetrag (20 % von 380 €)
-------	-----------------------------

### Erwerbstätigenfreibetrag 2. Stufe (1000 – 1200 €)

-----	-----
-------	-------

### Erwerbstätigenfreibetrag 3. Stufe (1200 – 1500 €)

-----	-----
-------	-------

<b>= 76,00</b>	<b>Summe Erwerbstätigenfreibetrag</b>
----------------	---------------------------------------

\*\* das über 1.500 € liegende Einkommen bleibt unberücksichtigt

## Zu berücksichtigendes Einkommen

**Fall:** Klaus und Rita, Claudia 21 J., Verena 13 J., Michael 5 J.; **Einkommen Klaus:** 1.590 € brutto / 1.256 € netto, **Absetzbeträge:** Kfz-Versicherung 47€, Gewerkschaft 12,40€, Fahrtkosten 171,60€; **Einkommen Rita:** 400€ netto + 80€ privilegiertes Einkommen, **Absetzbeträge:** 45€ ÖPNV; **Einkommen Claudia:** 583€ BAföG und 204€ Kindergeld; **Einkommen Verena:** 300€ Unterhalt vom Vater; **Wohnen:** Miete + Heizung 855€, dezentrales Warmwasser 54€.

### 3. Rechenschritt bei Klaus

#### Bereinigung des Netto-Einkommens um Absetzbeträge + Erwerbstätigenfreibetrag

1.256,00	Erwerbseinkommen, netto
- 260,40	Summe Absetzbeträge
- 230,00	Erwerbstätigenfreibetrag
<b>= 765,60</b>	<b>anrechenbares Einkommen</b>

### 3. Rechenschritt bei Rita

#### Bereinigung des Netto-Einkommens um Absetzbeträge + Erwerbstätigenfreibetrag

480,00	Erwerbseinkommen, netto reguläres + privilegiertes
- 100,00	Grundfreibetrag reguläre Arbeit
- 80,00	Grundfreibetrag privilegierte Arbeit
- 76,00	Erwerbstätigenfreibetrag aus regulärem + privilegiertem Erwerbseinkommen
<b>= 224,00</b>	<b>anrechenbares Einkommen</b>

# Rausfall von Kindern prüfen

## 4. Zwischenrechnungen

Ermittlung, ob U-25-Jährige aus der BG rausfallen

### Ermittlung Bedarf Claudia

357,00 € Regelbedarf  
 + 35,70 € Krankenkostmehrbedarf  
 + 171,00 € 1/5 Miete  
 + 10,80 € 1/5 Warmwasser  
 =====  
 = **574,50 € Summe Bedarf**

### Zu berücksichtigendes Einkommen Claudia

583,00	BAföG, Elternwohnerin
219,00	Kindergeld
<b>= 802,00</b>	<b>Summe Einkommen vor Bereinigung</b>
- 100,00	Mindestabsetzbetrag BAföG
<b>= 702,00</b>	<b>anrechenbares Einkommen</b>

702,00 € anrechenbares Einkommen  
 - 574,50 € Bedarf  
 -----

**127,50 € Überschuss Kindergeld**

Dieser »unbenötigte« Teil des Kindergeldes in Höhe von 127,50 € ist beim Kindergeldberechtigten als Einkommen anzurechnen.

### Ermittlung Bedarf Verena

309,00 € Regelbedarf  
 + 171,00 € 1/5 Miete  
 + 10,80 € 1/5 Warmwasser  
 =====  
**490,80 € SGB II-Bedarf**

### Zu berücksichtigendes Einkommen Verena

300,00	Unterhalt
+ 219,00	Kindergeld
<b>= 519,00</b>	<b>zu berücksichtigendes Einkommen</b>

**Ergebnis:** Verena hat mehr als Ihr Bedarf und fällt aufgrund § 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II aus der BG raus.

### Ermittlung Kindergeldüberschuss

519,00 € Einkommen  
 - 490,80 € Bedarf  
 =====  
**= Kein SGB II - Leistungsanspruch**  
 -----  
**28,20 € ist »unbenötigtes« Kindergeld**

**Folgen:** Claudia und Verena fallen aus BG raus (§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II), unbenötigtes KG in Höhe von 127,50 € und 28,20 € = **155,70 €** ist als nicht benötigtes KG beim KG-Berechtigten anzurechnen.

Klaus	Rita	Michael	Claudia	Verena	Erklärung
<b>1. Schritt:</b>		<b>Ermittlung des Bedarfes</b>			
401,00	401,00	283,00	357,00	309,00	Regelbedarf
			37,70		Mehrbedarfe Krankenkost
+ 171,00	+ 171,00	+ 171,00	+ 171,00	+ 171,00	1/5 KdU + Heizung
+ 10,80	+ 10,80	+ 10,80	+ 10,80	+ 10,80	1/5 abweichender Warmwasserbedarf
<b>= 582,80</b>	<b>= 582,80</b>	<b>= 464,80</b>	<b>= 576,50</b>	<b>= 490,80</b>	<b>Summe jeweiliger Bedarf</b>
<b>2. Schritt:</b>		<b>Einkommensbereinigung</b>			
1.256,00	480,00		583,00		Erwerbseinkommen / BAföG
		219,00	+ 91,50		Kindergeld
- 260,40	- 180,00		- 127,50		Summe Absetzbeträge / Mindestgrundfreibetrag
- 230,00	- 76,00				Summe Erwerbstätigenfreibetrag
	+ 155,70				unbenötigtes Kindergeld von Verena
<b>= 765,60</b>	<b>= 379,70</b>	<b>= 219,00</b>	<b>= 0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>anrechenbares Einkommen</b>
<b>3. Schritt:</b>		<b>Gegenüberstellung von Einkommen gegen Bedarf</b>			
582,80	582,80	464,80			<b>Bedarf</b>
- 765,60	- 379,90	- 219,00			<b>anrechenbares Einkommen</b>
<b>183,60</b>					Überschuss Klaus
	203,10	245,80		<b>= 448,10</b>	sozialrechtlicher Bedarf v. Rita und Michael
<b>Überschuss</b>			448,10		sozialrechtlicher Bedarf v. Rita und Michael
			- 183,60		abzgl. Überschuss Klaus
			<b>= 264,50</b>		<b>SGB II – Leistungsanspruch</b>

»Unbenötigtes«  
Kindergeld  
127,50 €  
+ 28,20 €  
-----  
155,70 € Summe  
**unbenötigtes  
Kindergeld**

# Vermögen Teil I

geschütztes Vermögen im SGB II		
<b>Grundfreibetrag für Volljährige</b> in Höhe von <b>Lebensalter x 150 €</b> mind. aber <b>3.100 €</b>	jeweils für erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und dessen Partner (§ 12 Abs. 2 Nr. 1 SGB II)	Die Kinderfreibeträge sind nicht auf die Eltern übertragbar (BSG v. 13.05.09 – B 4 AS 39/08 R)
<b>Grundfreibetrag für Kinder</b> in Höhe von <b>3.100 €</b>	für jedes minderjährige Kind (§ 12 Abs. 2 Nr. 1a SGB II)	
<b>Altersvorsorge</b> entsprechend der <b>Förderhöchstbeträge nach § 10a EStG</b>	(§ 12 Abs. 2 Nr. 2 SGB II)	
<b>Altersvorsorgevermögen mit Verwertungsausschluss*</b> in Höhe von <b>Lebensalter x 750 €</b>	für jeden Leistungsberechtigten und dessen Partner (§ 12 Abs. 2 Nr. 3 SGB II)	
<b>Ansparfreibetrag**</b> in Höhe von <b>750 €</b>	für jede Person der Bedarfsgemeinschaft (§ 12 Abs. 2 Nr. 4 SGB II)	

## Aussetzen der Vermögensprüfung (§ 67 Abs. 2 S. 1 SGB II/§ 141 Abs. 2 SGB XII).

Für Anträge, die zwischen **März 2020** und **März 2021** gestellt worden sind / werden, wird **per Gesetz vermutet**, dass die Antragsteller **nicht über erhebliches Vermögen verfügen**, wenn dies **im Antrag erklärt wird**, dabei gelten folgende Regelungen: **60.000 € für erste Person**, zzgl. **30.000 € für jede weitere Person** (FW 67, Nr. 1.2 Abs. 5).

\* Ein kurz vor Beginn der Hilfebedürftigkeit nach § 168 Abs. 3 VVG abgeschlossener Verwertungsausschluss für eine Lebensversicherung stellt nur das „Ausnutzen der gesetzlichen Möglichkeiten“ dar, eine deswegen ausgesprochene Pflichtverletzung wegen Herbeiführung von Hilfsbedürftigkeit ist unzulässig (SG Mainz v. 13.11.2012 – S 4 AS 466/11).

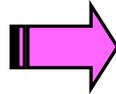
\*\* Der Ansparfreibetrag wird für die gesamte BG berechnet. Das heißt, er kann entweder erhöhend zum Grundfreibetrag bei den Kindern berücksichtigt werden (also von 3.100 auf 3.850 €) oder die Ansparfreibeträge der Kinder bei den Eltern.

## Als Vermögen sind nicht einzusetzen:

- **Keine Vermögensprüfung in Coronanotzeiten**  
Für Anträge die zwischen März 2020 und März 2021 gestellt werden entfällt komplett eine Vermögensprüfung. Diese Regelung gilt für sechs Monate (§ 67 Abs. 2 SGB II).
- **angemessener Hausrat** (§ 12 Abs. 3 Nr. 1 SGB II)
- ein **angemessenes Kfz** für jeden Erwerbsfähigen in der BG (§ 12 Abs. 3 Nr. 2 SGB II) im Wert von bis zu **7.500 €** (BSG 6.9.2007 - B 14/7b AS 66/06 ER)
- vom Inhaber als für die **Altersvorsorge bestimmtes, bezeichnetes, angemessenes Vermögen** bei Befreiung von der Rentenversicherungspflicht (§ 12 Abs. 3 Nr. 3 SGB II) (Eicher/Luik, 4. Aufl. § 12, Rn 85 geht von bis zu 280.000 € aus, die BA bestimmt keine Obergrenze (FW 12.27). Im Rahmen der Corona Regelungen ist **Altersvorsorgevermögen** Höhe von **8.000 € pro Lebensjahr nicht zu berücksichtigen** (FW 67, Nr. 1.2).
- **selbst genutztes, angemessenes Wohneigentum** gilt vom Grundsatz her ohne weitere Prüfung bis **80/90 qm** (Wohnung/Haus) für **ein und zwei Personen** als angemessen (BSG 29.3.2007 - B 7b AS 12/06 R - Rn 23 zur Auslegung von § 12 Abs. 3 Nr. 4 SGB II), für jede weitere Person gelten **weitere 20 qm** (BSG 7.11.2006 - B 7b AS 2/05 R; BSG 12.10.2016 – B 4 AS 4/16 R). Die Angemessenheit reduziert sich nach einem Auszug der Kinder immer entsprechend; „Familienheimbestandsschutzregelung“ bei Erst-auszügen entsprechend dem II. **WoBauG sind nicht anzuwenden** (BSG 12.10.2016 – B 4 AS 4/16 R).  
**Abweichung bei Ausübung von Gewerbe** im selbstgenutztem Haus (BSG 18.9.2014 – B 14 AS 58/13 R)
- **Vermögen zur baldigen Beschaffung oder Erhalt von Wohnbedürfnissen behinderter oder pflegebedürftiger Personen** (§ 12 Abs. 3 Nr. 5 SGB II). Diese müssen nicht in der BG leben, Verwandtheitsgrad von § 16 Abs. 5 SGB X ist erforderlich
- **Sachen und Rechte, deren Verwertung offensichtlich unwirtschaftlich ist** (§ 12 Abs. 3 Nr. 6 SGB II). Wobei nach derzeitiger Weisungslage von einem Wertverlust von mehr als 10% unter dem Substanzwert ausgegangen wird (FW 12.37). Bei 12,9% Wertverlust ist die Unwirtschaftlichkeitsgrenze noch nicht erreicht (BSG 15.4.2008 – B 14 AS 27/07 R), bei 18,5 % schon (LSG NRW 16.3.2010 – L 7 B 386/09 AS ER)
- **besonderer Härte der Verwertung** (§ 12 Abs. 3 Nr. 6 SGB II), z.B. bei besonderen Familien- und Erb-  
stücken, Vermögensrückstellung für eine würdige Beerdigung und Grabpflege, Vermögenseinsatz kurz vor der Pensionierung (FW 12.38)
- Vermögensgegenstände, die zur **Aufnahme oder Fortsetzung der Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit unentbehrlich** sind (§ 7 Abs. 1 ALG II-V)

# Gemeinschaftstypen im SGB II

Bedarfs-  
gemeinschaft



## Definition:

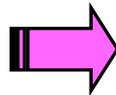
**Selbstbehaltlose Unterhaltsgemeinschaft** zwischen Leistungsberechtigten und dessen ehelichem und eheähnlichem Partner, sowie unter-25-jährigen, unverheirateten, hilfebedürftigen, leiblichen und Stiefkindern in einem Haushalt.

## **Knackpunkte:**

- Verantwortungs- und Einstandsgemeinschaft / BG
- Stiefkinderproblematik
- kein Familienvermögensfreibetrag
- nicht hilfebedürftige U-25'e
- Auszug Unter-25-Jähriger
- angemessene KdU
- schwangere und junge Eltern im Elternhaus

(§§ 7 Abs. 2, Abs. 3, § 9 Abs. 2,3 SGB II)

Haushalts-  
gemeinschaft



## Definition:

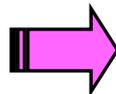
**widerlegbare Unterhaltsgemeinschaft mit Selbstbehaltsgrenze** zwischen in Haushalts- und Wirtschaftsgemeinschaft lebenden Verwandten und Verschwägerten

## **Knackpunkte:**

- Höhe der Selbstbehaltsgrenzen
- wie die Unterhaltsvermutung widerlegt werden kann

(§§ 9 Abs. 5 SGB II iVm. § 1 Abs. 2 ALG II-V)

Wohn-  
gemeinschaft



## Definition:

alles, was keine Bedarfs- und keine Haushaltsgemeinschaft ist, ist eine **Wohngemeinschaft**

## **Knackpunkte:**

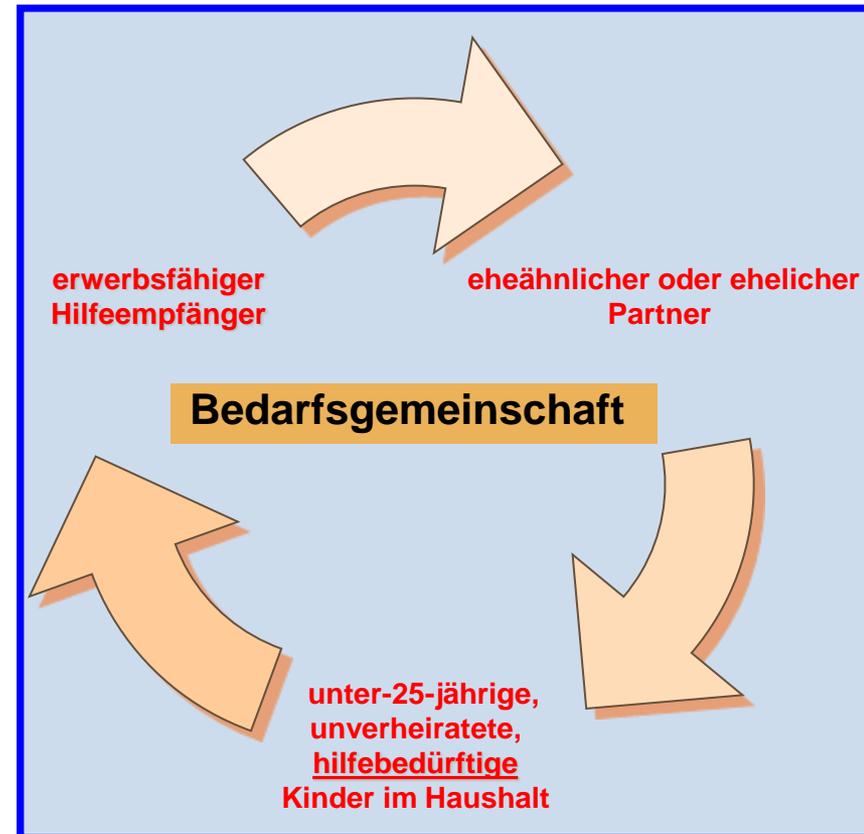
- Anspruch Mehrbedarf wegen Alleinerziehung
- angemessene KdU

## Gemeinschaften im ALG II »Bedarfsgemeinschaft«

**Voraussetzung** für eine Bedarfsgemeinschaft ist, dass mindestens eine Person **erwerbsfähig** im Sinne von § 7 SGB II sein muss.

Zur **Bedarfsgemeinschaft** (§ 7 Abs. 3 SGB II) gehören:

- der **erwerbsfähige Hilfebedürftige** zwischen 15 und 65 Jahren (§ 7 Abs. 3 Nr. 1 SGB II), bzw. mit angehobener Altersrentengrenze (§ 7 Abs. 1 Nr. 1 SGB II i.V. m. § 7a SGB II)
- der **eheähnliche** oder **eheliche Partner** des erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (§ 7 Abs. 3 Nr. 3 SGB II) (Verantwortungs- und Einstandsgemeinschaft)
- die zum Haushalt gehörenden, **unverheirateten, unter-25-jährigen, hilfebedürftigen** Kinder (§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II),
- die zum Haushalt gehörenden **Kinder des Partners** [Stiefkind] (§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II i.V. m. § 9 Abs. 2 S. 2 SGB II)  
**Ausnahme: Schwangere** Kinder, gehören zur BG, aber es besteht **keine Unterhaltspflicht** der Eltern, genauso bei Betreuung ihres Kindes bis zum vollenden 6. Lebensjahr (§ 9 Abs. 3 SGB II)
- **Kinder beim Besuchsaufenthalt** beim umgangsberechtigten Elternteil (BSG 2.0.2009 – B 14 AS 75/08 ER).



Die Bedarfsgemeinschaft ist eine selbstbehaltlose Unterhaltsgemeinschaft, in der jeder alles oberhalb des eigenen Bedarfes den Mitgliedern der Bedarfsgemeinschaft abzurücken hat.

## Verantwortungs- und Einstandsgemeinschaft im SGB II

### Einführung in die Vorgängerregelung aus der alten Arbeitslosenhilfe und dem BSHG:

#### Zum besseren Verständnis: die vorgehende Rechtspr. des BVerfG zur eheähnlichen Gemeinschaft:

Eine eheähnliche Gemeinschaft ist grundsätzlich **nur dann** anzunehmen, wenn es sich um eine **auf Dauer angelegte** Lebensgemeinschaft von nicht **unter drei Jahren** handelt, die daneben **keine weitere Lebensgemeinschaft gleicher Art** zulässt und die sich durch eine **innere Bindung von solch einem Gewicht auszeichnet**, dass ein gegenseitiges Einstehen der Partner füreinander **besteht, also weit über eine Haushalts- und Wirtschaftsgemeinschaft hinausgehen**. Das ist insbesondere der Fall, wenn die Partner Einkommen vorrangig zur Sicherung des gemeinsamen Lebensunterhaltes einsetzen, bevor damit eigene Bedürfnisse befriedigt werden (BVerfG 17.11.1992 – 1 BvL 8/87; BVerwG 17.5.1995 - 5 C 16/93).

Das Fehlen der Bereitschaft hierzu wird von der höchstrichterlichen Rechtsprechung als ein Indiz gewertet, aus dem auf das Nichtbestehen einer eheähnlichen Gemeinschaft geschlossen werden **MUSS** (so ausdrücklich: BVerwG 17.5.1995 - 5 C 16/ 93).

### Diese Rechtslage gilt seit dem 01. August 2006 im SGB II nicht mehr, es wurde vielmehr folgende Rechtslage bestimmt:

Eine Verantwortungs- und Einstehensgemeinschaft im Sinne des SGB II liegt nur vor, wenn kumulativ die folgenden Voraussetzungen gegeben sind: Es muss sich

1. um **Partner** handeln, die
2. in einer **Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft** leben (objektive Voraussetzungen) und zwar
3. so, dass nach **verständiger Würdigung** der **wechselseitige Wille anzunehmen** ist, Verantwortung füreinander zu tragen und füreinander einzustehen (subjektive Voraussetzung) (BSG 23.8.2012-B 4 AS 34/12 R) (Zusammenfassung der Regelungen in § 7 Abs. 3 Nr. 3. lit. C SGB II).

**Diese drei Kriterien müssen kumulativ vorhanden sein** (BSG 23.8.2012 – B 4 AS 34/12 R, LSG NRW 6.6.2013 – L 7 AS 914/12, LSG Sachsen 7.1.2011 – L 7 As 115/09).

### Eine Einstehensgemeinschaft wird vermutet ...

wenn (Partner in einer Wohnung)

1. länger als **ein Jahr zusammenleben** (§ 7 Abs. 3a Nr. 1 SGB II)
2. (oder) mit einem **gemeinsamen Kind zusammenleben** (§ 7 Abs. 3a Nr. 2 SGB II)
3. (oder) **Kinder oder Angehörige im Haushalt versorgen** (§ 7 Abs. 3a Nr. 3 SGB II)
4. (oder) befugt sind, **über Einkommen oder Vermögen des anderen zu verfügen** (§ 7 Abs. 3a Nr. 4 SGB II).

Diese gesetzliche Vermutung hat zur Folge, dass die Betroffenen die Vermutung **widerlegen** müssen. Die davon Betroffenen tragen die **Beweislast** für das Nichtvorliegen des Einstandswillens.

Primär gibt es hier **massive Beratungsunterlassungsfehler**, weil jedes Jobcenter bei der Erstbeantragung von Leistungen die Antragsteller\*innen umfassend im Rahmen der Spontanberatung beraten müssen.

Spontanberatung bedeutet die behördliche Verpflichtung, aus dem Einzelfall sich ergebende, rechtliche für den Leistungsberechtigten günstige Fallgestaltung hinzuweisen (ständige Rspr. BSG 04.09.2013 - B 12 AL 2/12 R).

Diese Beratungspflicht besteht durch § 14 SGB I und verschärft in Bezug auf das SGB II, nach § 14 Abs. 2 SGB II.

Das erfolgt von Seiten der Jobcenter konsequent nicht. Das Antragsformular lässt auch keine Beantragung im Rahmen einer Wohngemeinschaft zu.

### Welche Leistungen sind bei Partnerschaft im Jahr vor der Annahme einer Einstehensgemeinschaft zu erbringen?

In der „Schnupperzeit“, also im ersten Jahr des Zusammenlebens, haben die Partner Leistungsansprüche wie bei einer Wohngemeinschaft. Das heißt leistungrechtlich:

➔ es ist der **Alleinstehenden-Regelsatz** von **jeweils 446 €**, statt **401 €** zu erbringen, sowie, wenn es vorliegt, besteht der **Anspruch** auf den Mehrbedarf für **Alleinerziehende** in Höhe von **160,56 € bzw. 53,52 €**

➔ **Unterkunftskosten** sind in **Höhe der Mietoberwerten** für die jeweils **alleine lebenden Personen** zu berücksichtigen (BSG 25.4.2018 - B 14 AS 14/17 R; BSG 18.6.2008 - B 14/11b AS 61/06 R, Rn. 22; BSG 18.2.2010 - B 14 AS 73/08 R).

**Das bedeutet**, dass in der Übergangsphase auf eine BG auch bei höheren Mieten als für eine BG angemessene Miete die **Zustimmung vom JC zur Anmietung erteilt** und **Kautionen übernommen werden** müssen.

#### Das Ganze konkret am Beispiel an der Mietobergrenze in Berlin

**Eckdaten:** 1 Person 421 € Bruttokaltmiete; 2 Personen 495 € Bruttokaltmiete.

Die Bruttokaltmiete für 2 Personen beträgt in der „Schnupperzeit“:

**2 x 421 € = 842 €** und nicht 495 €.

Wenn also eine Wohnung für **550 € gefunden wird**, ist diese angemessen im Sinne des SGB II, dann **muss das JC der Anmietung zustimmen** und die **Wohnungsbeschaffungs- und Umzugskosten** (Kaution, Genossenschaft, Umzug, Renovierung ... bis zur Telefonummeldung, Nachsendeantrag) übernehmen.

Hat sich die „noch-WG“ in eine „BG“ gewandelt, ist bei Überschreitung der MOG ein Kostensenkungsverfahren nach § 22 Abs. 1 S. 3 SGB II eingeleitet werden. Nur wenn möglich und zumutbar, darf das JC dann die KdU senken

## Rausfall von Unter-25-Jährigen aus der Bedarfsgemeinschaft

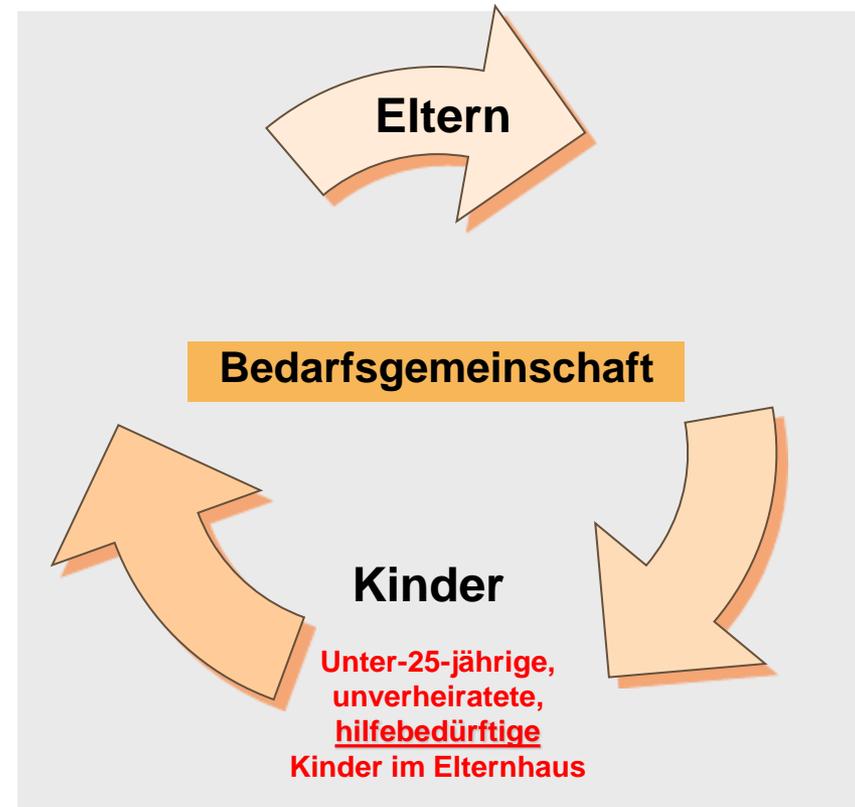
Kinder gehören unter drei Voraussetzungen zur **Bedarfsgemeinschaft** mit den Eltern, sie müssen:

- **unter-25-jährig**,
- **unverheiratet** und
- **hilfebedürftig** im Sinne des SGB II sein

(§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II).

Ist eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt, fallen die Kinder aus der Bedarfsgemeinschaft raus. Dies hat zur Folge, dass das Einkommen oberhalb des eigenen Bedarfes nicht bei der Familie angerechnet werden darf.

**Die spezielle Stellung des Kindergeldes im SGB II ist zu beachten.** Zunächst ist es Einkommen des Kindergeldberechtigten. Wird es aber vom Kind zur Sicherung des Bedarfes benötigt, ist es beim Kind anzurechnen (§ 11 Abs. 1 SGB II). In der Folge heißt das, unbenötigtes Kindergeld ist dann wieder beim Kindergeldberechtigten anzurechnen.



# Rausfall von Unter-25-Jährigen aus der Bedarfsgemeinschaft

**Sachverhalt:** alleinerziehende Mutter, Kind 5 Jahre, KdUH: 450 € (wird in voller Höhe anerkannt) // **Einkünfte:** Kindergeld 219 €, 450 € Unterhalt vom Kindsvater // Mutter hat kein eigenes Einkommen // **EK-Bereinigung:** 60 €/mtl. Kfz-Versicherung, Riesterrente 5 €

So würde das JC rechtswidrig berechnen:

## SGB II- Bedarfsrechnung ohne Rausfall des Kindes:

446,00 € RB Mutter  
+ 283,00 € RB Kind 5 Jahre  
+ 160,56 € MB Alleinerziehende  
+ 450,00 € Miete und Heizung

**1339,56 € sozialrechtlicher Bedarf**

## SGB II – Berechnung:

1339,56 € Bedarf  
- 450,00 € Unterhalt  
- 219,00 € Kindergeld

**670,56 € SGB II-Auszahlungsbetrag**

## »Geld aus allen Töpfen«:

450,00 € Unterhalt  
+ 219,00 € Kindergeld  
+ 670,56 € Leistungen Jobcenter

**1339,56 € Geld aus allen Quellen**

So muss das JC berechnen:

## SGB II-Berechnung mit Rausfall Kind:

446,00 € RB Mutter  
+ 160,56 € MB Alleinerziehende  
+ 225,00 € ½ Miete und Heizung

**831,56 € Bedarf Mutter**

## Berechnung Einkommen:

161,00 € verbliebenes KG  
- 30,00 € Versicherungspauschale  
- 60,00 € Kfz Versicherung  
- 5,00 € Riester

**66,00 € anrechenbares EK**

## Endrechnung:

831,56 € sozialrechtlicher Bedarf  
- 66,00 € anrechenbares EK

**765,56 € SGB II-Anspruch**

## »Geld aus allen Töpfen«:

450,00 € Unterhalt  
+ 219,00 € Kindergeld  
+ 765,56 € Leistungen Jobcenter

**1434,56 € Geld aus allen Quellen**

1. Rechenschritt: **Bedarf Kind**

## SGB II-Bedarfsberechnung Kind:

283,00 € RB Kind  
+ 225,00 € ½ Miete und Heizung

**508,00 € Bedarf Kind**

## abzüglich Einkommen:

450,00 € Unterhalt  
+ 58,00 € benötigtes Kindergeld

= **kein SGB II-Anspruch**

**Folge:** Kind fällt aus BG raus (§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II).

+ unbenötigtes Kindergeld in Höhe von 161 € ist bei KG-Berechtigten anzurechnen (§ 11 Abs. 1 S. 5 SGB II)

## Erklärung Differenz:

Die Differenz von 95 EUR entsteht durch die Einkommensbereinigung des verbliebenen Kindergeldes.

Differenz 95 €

## KdU Folgen bzgl. der Angemessenheit bei Rausfall von U-25-Jährigen aus der BG

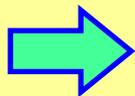
### Generelle Regel:

Die »angemessenen Unterkunftskosten« orientieren sich immer an der **Anzahl der BG-Mitglieder** und **nicht** an der Anzahl der Personen in einem Haushalt.

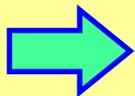
### Das BSG dazu:

**Die Angemessenheit** der Unterkunftskosten ist immer und ausschließlich **auf die Anzahl der Personen in einer Bedarfsgemeinschaft abzustellen**. Nicht maßgeblich ist die Anzahl der Personen in einem Haushalt (BSG 25.4. 2018 - B 14 AS 14/17 R; BSG 18.6 2008 - B 14/11b AS61/06 R; BSG 18.2.2010 - B 14 AS 73/08 R).

### Im Ergebnis bedeutet dies:



Fallen in Haushalten, in denen die Unterkunftskosten nach einer wirksam gewordenen Kostensenkungsaufforderung wegen Unangemessenheit reduziert wurden, Kinder aus der BG raus (nach § 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II), sind die **tatsächlichen hälftigen Unterkunftskosten** bei der Ermittlung des Bedarfes des Kindes und des Elternteiles zugrunde zu legen.



Solange die tatsächlichen hälftigen Unterkunftskosten des Elternteils die jeweilige örtliche Angemessenheitsgrenze für einen **Ein-Personen-Haushalt nicht überschreiten**, **sind diese als angemessene KdU zu berücksichtigen**. **Eine Reduktion auf ½ der KdU für einen Zwei-Personen-Haushalt ist dann rechtswidrig.**

**Berechnung mit „tatsächlichem KdU-Bedarf“**

**Sachverhalt:** identisch bis auf KdU. Tatsächliche KdU beträgt 600 €, zzgl. 50 € Heizung, JC hat nach wirksam gewordener Kostensenkungsaufforderung auf „angemessene“ KdU in Höhe von 472 € reduziert

**Angemessene KdU:**  
 1 Person 421 €  
 2 Personen 495 €

**So würde das JC rechtswidrig berechnen:**

SGB II- Bedarfsrechnung:

- 446,00 € RB Mutter
- + 283,00 € RB Kind 5 Jahre
- + 160,56 € MB Alleinerziehende
- + 495,00 € **anerkannte** KdU
- + 50,00 € Heizung

-----  
**1434,56 € anerkannter Bedarf**

SGB II – Berechnung:

- 1434,56 € Bedarf
- 450,00 € Unterhalt
- 219,00 € Kindergeld

-----  
**765,56 € SGB II – Auszahlungsbetrag**

**»Geld aus allen Töpfen«:**

- 450,00 € Unterhalt
- + 219,00 € Kindergeld
- + 765,56 € Leistungen Jobcenter

-----  
**1434,55 € Geld aus allen Quellen**

**So muss das JC berechnen:**

SGB II-Berechnung nach Rausfall Kind:

- 446,00 € RB Mutter
- + 160,56 € MB Alleinerziehende
- + 300,00 € ½ **tatsächliche** KdU
- + 25,00 € ½ Heizung

-----  
**931,56 € Bedarf** (mit tatsächl. KdU)

Berechnung Einkommen:

- 61,00 € unbenötigtes KG
- 30,00 € Versicherungspauschale
- 60,00 € Kfz Versicherung
- 5,00 € Riester

-----  
**0,00 € anrechenbares EK**

Endrechnung:

- 931,56 € anzuerkennender Bedarf
- 0,00 € anrechenbares EK

-----  
**931,56 € SGB II-Anspruch**

**Differenz 166,01 €**

Erklärung Differenz:

- 105,00 € nicht berücks. KdU
- + 61,00 € bereinigtes KG

-----  
**166,00 € Differenz**

SGB II-Bedarfsberechnung Kind:

- 283,00 € RB Kind
- + 300,00 € ½ **tatsächliche** KdU
- + 25,00 € ½ Heizung

-----  
**608,00 € Bedarf** (mit tatsächl. KdU)

abzüglich Einkommen:

- 450,00 € Unterhalt
- 158,00 € benötigtes Kindergeld

-----  
**= kein SGB II-Anspruch**

**Folge:** Kind fällt aus BG raus (§ 7 Abs. 3 Nr. 4 SGB II), unbenötigtes KG in Höhe von **61 €** ist EK des KG-Berechtigten.

Hinweis:

Im 1. Schritt ist zu prüfen, ob das Kind mit ½ tatsächlicher KdU nicht hilfebedürftig ist. Wenn das der Fall ist, ist das **JC nicht befugt die KdU auf angemessene Kosten zu begrenzen**, dann sind die tatsächliche KdU zu berücksichtigen.

**»Geld aus allen Töpfen«:**

- 450,00 € Unterhalt
- + 219,00 € Kindergeld
- + 931,56 € Leistungen Jobcenter

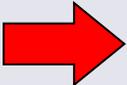
-----  
**1600,56 € Geld aus allen Quellen**

## Erstauszüge von Unter-25-Jährigen aus dem Elternhaus

Ziehen Unter-25-Jährige SGB II **leistungsbeziehende** Jungerwachsene **ohne vorherige Zustimmung des Jobcenters** aus dem Elternhaus aus, hat das folgende leistungsrechtlichen Konsequenzen:

- ◆ **Verlust des Anspruchs auf Unterkunftskosten und Heizung** bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres
- ◆ **kein Anspruch auf Erstausstattung**
- ◆ **Beibehaltung des abgesenkten Regelbedarfes Volljähriger im Elternhaus in Höhe von 357 €**, statt 446 € für genehmigt Ausgezogene  
(§ 22 Abs. 5 S. 1 SGB II, § 24 Abs. 6 SGB II, § 20 Abs. 3 SGB II)

### Keinesfalls zulässig ist eine komplette SGB II-Leistungsversagung

 Auch nicht mit dem Argument, der U-25'er könnte die Hilfebedürftigkeit durch Rückzug in das Elternhaus vermeiden (LSG Hessen 3.6.2013 – L 9 AS 219/13 B ER).

Diese Regelung gilt auch für **nicht Leistungsbeziehende U-25-Jährige**, insofern sie **in der Absicht ausziehen**, die Voraussetzungen für **den Leistungsbezug herbeizuführen** (§ 22 Abs. 5 S. 4 SGB II).

Das sind vorrangig U-25'er die in der Elternwohnung aufgrund eigenem Einkommen ihren Lebensunterhalt sicherstellen können und daher aus der BG rausfallen (§ 7 Abs. 4 Nr. 3 SGB II) und daher nicht Leistungsbeziehende sind.

### Im Notfall immer Anspruch auf Wohngeld:

U-25'er ohne Anspruch auf KdU im SGB II haben einen Anspruch nach dem Wohngeldgesetz, denn Wohngeld ist nur für ALG II-Empfänger ausgeschlossen, „*wenn bei deren Berechnung Kosten für Unterkunft berücksichtigt worden sind*“ (§ 7 Abs. 1 S 2 WoGG).

## Erstauszüge von Unter-25-Jährigen aus dem Elternhaus

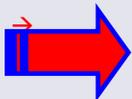
Der kommunale Träger ist zur Erteilung der Auszugsgenehmigung verpflichtet, wenn:

- der Betroffene aus **schwerwiegenden sozialen Gründen** nicht auf die Wohnung der Eltern verwiesen werden kann (§ 22 Abs. 5 S. 2 Nr. 1 SGB II),
  - **Stichwort:** „Zerrüttung“ des Eltern-/Kindverhältnisses aus Sicht des Kindes
- der Bezug der Unterkunft zur **Eingliederung in den Arbeitsmarkt** erforderlich ist oder (§ 22 Abs. 5 S. 2 Nr. 2 SGB II)
  - **Stichwort:** Pendelzeit von 2 ½ Std./täglich zur Arbeit oder Ausbildungsstätte gilt als zumutbar (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22 Rn 208)
- ein sonstiger, **ähnlich schwerwiegender Grund** vorliegt (§ 22 Abs. 5 S. 2 Nr. 3 SGB II).
  - **Stichwort:** Schwangerschaft, Wunsch mit Kind zusammenleben zu wollen, Gründung einer Partnerschaft oder Einstehensgemeinschaft oder anstehende Heirat (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22 Rn 208; LSG BW 28.11.2016 – L 1 AS 4236/16 ER-B; Schwangerschaft ist Auszugsgrund: LSG NRW 22.9.2016 – L7 AS 162/15)

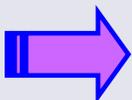
### Nachträgliche Zustimmung/Entbehrlichkeit der Zusicherung

Von der Erfordernis der Zusicherung kann abgesehen werden, wenn es dem Betroffenen **aus wichtigem Grund nicht zumutbar war, die Zusicherung einzuholen** (§ 22 Abs. 5 S. 3 Nr. 3 SGB II).

- **Stichwort:** wenn es sich aus zeitlichen oder besonders schwerwiegenden, sozialen Gründen als unzumutbar ergeben hat, die vorherige Zustimmung einzuholen



**Hinweis:** Ist die Zusicherung per VA oder Zusicherungserklärung erfolgt, ist das JC, selbst bei irrtümlicher Zusicherung, an diese gebunden (LSG BB 22.12.2010 – L 18 AS 2041/09).



**Hinweis:** Eine vorherige **Zusicherung ist nicht erforderlich**, wenn eine fristgerecht mögliche **Entscheidung vom JC treuwidrig verzögert wurde** (BSG 6.5.2010 – B 14 AS 7/09 R; Eicher/Luik, 4. Aufl., § 22, Rn 204).

## Erstauszüge von Unter-25-Jährigen aus dem Elternhaus

„**Schwerwiegende soziale Gründe**“ liegen bei **grundlegender Zerrüttung der Eltern-/Kind Beziehung** vor, das kann sein bei:

- eine **Eltern-Kind-Beziehung** hat **nie bestanden** oder ist **seit längerem nachhaltig und dauerhaft gestört** (BVerfG 27.7.2016 – 1 BvR 371/11),
- **Weigerung der Eltern das Kind materiell und/oder immateriell zu unterstützen** (BSG 14.3.2012 – B 14 AS 17/11R),
- **Gewaltverhältnisse und Missbrauch** (LSG MV 28.5.2002 - L 2 AL 31/00),
- **Suchterkrankung der Eltern** (LSG MV 28.5.2002 - L 2 AL 31/00; SG Nürnberg 2.11.2006 - S 19 AS 811/06 ER),
- **Gefahr für das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes/Jungerwachsenen** (LSG NRW 22.9.2016 – L 7 AS 162/15),
- **tiefgreifende Streitigkeiten mit Stiefelternteil** (SG Dresden 3.11.2009 – S 10 As 5249/09 ER),
- **unzumutbare räumliche Unterbringung** (LSG Sachsen Anhalt 19.5.2014 – L 4 AS 169/14 B ER; OLG Düsseldorf 22.3.1993 – 3 Wx 520/92),
- **religiöser Übereifer der Eltern** (SG Stade 22.4.2009 - S 28 AS 793/08),
- **fortgesetzte Herabsetzung und Gängelei** (SG Dortmund 22.4.2009 – S 28 AS 793/08).

**Aber:** Bloße Behauptungen reichen zur Erlangung der Zustimmung nicht aus, vielmehr müssen die schwerwiegenden sozialen Gründe nachgewiesen werden.

**Hier ist der Nachweis von Fachberatungsstellen oder Sozialdiensten ausreichend.** Diese dürfen nur infrage gestellt werden, **wenn es erhebliche Zweifel an der Richtigkeit gibt**, sonst gilt § 17 Abs. 3 SGB I und § 67a Abs. 1 S. 1 SGB X.

»**Schwerwiegende soziale Gründe**« können vorliegen bei:

Herabwürdigungen und Gewalt; unangemessenen Überwachungsmaßnahmen; Aufzwingen des elterlichen Willens; fehlende Akzeptanz des Freundes der erwachsenen Tochter; tief greifende, vom Kind nicht verschuldete Entfremdung (z.B. Aufnahme einer neuen Lebensgefährtin des Vaters im Haushalt; Aufwachsen im Haushalt des anderen Elternteils); Straftaten durch die Eltern bzw. andere Mitglieder der Haushaltsgemeinschaft an dem U-25'er (Palandt, BGB 64. Aufl.; § 1612 Abs. 2 Rn 20).

## Erstauszüge von Unter-25-Jährigen aus dem Elternhaus

### Die Zusicherungserfordernis zum Auszug von Unter-25-Jährigen greift nicht:

#### ■ **Rausschmiss oder Beenden des Zusammenwohnen durch die Eltern**

Beenden Eltern das Zusammenleben mit U-25'ern, ist nicht der U-25'er ausgezogen, sondern sie sind „ausgezogen worden“. Ein Rausschmiss stellt keinen leistungseinschränkenden Tatbestand für die U-25'er da. **Konsequenz:** Das Jobcenter muss die volle Regelleistung eines Alleinstehenden zahlen und der Anmietung einer Wohnung zustimmen und die dahin gehenden Kosten wie KdU, Heizung bis hin zur Möblierung übernehmen (LSG BB 12.9.2016 – L 25 AS 2137/16 B ER).

#### ■ **Zurücklassung in ehemaliger, elterlicher Wohnung**

Immer wieder ziehen Eltern aus der ehemals elterlichen Wohnung aus und lassen die U-25'er in dieser zurück. Elternauszug ist kein U-25'er Auszug, Leistungsversagungen bei den U-25'ern sind auch hier unzulässig (LSG SH 19.3.2007 – L 11 B 13/ 07 AS ER; LSG Nds-Brem 30.3.2007 - L 13 AS 38/ 07 ER; LSG BW 19.05.2014 – L 13 AS 491/14 B).

#### ■ **Keine Kinder, „Mitnahmepflicht“ der Eltern**

Ebenso gibt es **keine Pflicht der Eltern** bei einem Wohnungswechsel **die U-25'er mitzunehmen. Die Eltern können sanktionslos das Zusammenleben mit dem Jungerwachsenen beenden** (LSG NB 30.3.2007 – L 13 AS 38/07 ER; LSG SH 18.3.2007 – L 11 B 13/07 AS ER; LSG Thüringen 6.2.2007 - L7 B 69/06 AS, LPK-SGB II, 7. Aufl., § 22 Rn 195).

#### ■ **Das JC hat keine rechtliche Möglichkeit den U-25'er zu zwingen, gemeinsam mit seinen Eltern in eine neue Unterkunft zu ziehen** (LPK-SGB II, 7. Aufl., § 22 Rn 195, LSG Nds-Brem 30.03.2007 – L 13 AS 38/07 ER)

#### ■ **Durch die Aufnahme eines Elternteils in die Wohnung des ausgezogenen U-25'er wird diese nicht zur Elternwohnung** (LSG BW 28.11.2016 – L 1 AS 4236/ER - B)

#### ■ **Dem Gesetzgeber geht es bei der Regelung alleine um U 25'er, die „erstmalig eine Wohnung beziehen wollen“** (BT-Drs 16/688, 14; LPK SGB II, 7. Aufl., § 22 Rn 196; Eicher/Luik, 4. Aufl. § 22 Rn 195)

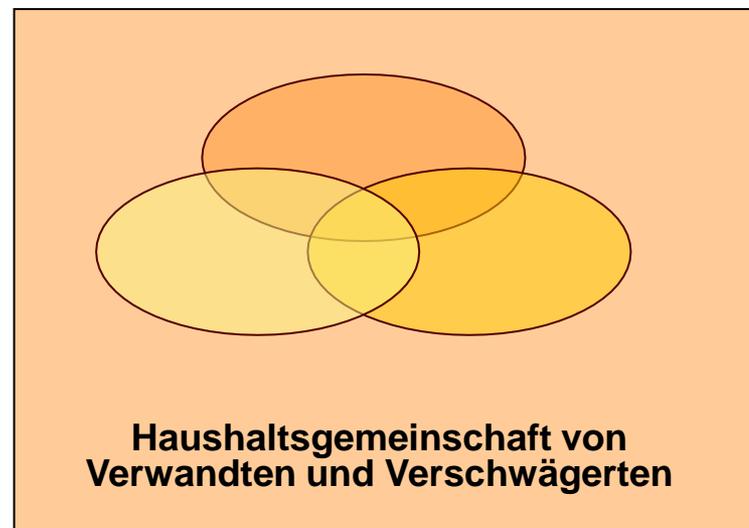
### Kein genereller Verlust von SGB II-Ansprüchen bei ungenehmigten Auszügen

Auch nach ungenehmigten Auszügen haben U-25'er Anspruch auf Existenzsicherung in Form von Lebensunterhalt, Mehrbedarfen, Krankenkasse, Eingliederungsleistungen usw. Ungenehmigt ausgezogene U-25'er sind durch den Auszug nicht mehr Teil der elterlichen Bedarfsgemeinschaft und sie sind ab Beginn 15. Lebensjahr eigenständig antragsbefugt (§ 36 SGB I).

## Gemeinschaften im ALG II: »Haushaltsgemeinschaft«

Leben Verwandte und Verschwägerete in einer Haushaltsgemeinschaft, wird vermutet, dass sie sich gegenseitig Unterhalt leisten, soweit dies nach ihrem Einkommen und Vermögen erwartet werden kann (§ 9 Abs. 5 SGB II).

- Eine Haushaltsgemeinschaft von Verwandten und Verschwägerten liegt nur vor, wenn aus „**einem Topf**“ gewirtschaftet wird.
- Die Unterhaltsvermutung darf nur angenommen werden, soweit dies nach **Einkommen** und **Vermögen erwartet** werden kann (§ 9 Abs. 5 SGB II).
- **Die Unterhaltsvermutung ist widerlegbar**
- Das Vorliegen einer Haushaltsgemeinschaft wird grundsätzlich **durch Erklärung des Hilfebedürftigen festgestellt** (FW 9.11).
- Besteht keine Rechtspflicht zur Unterhaltszahlung, **reicht** zum Widersprechen der Unterhaltsvermutung **eine entsprechende schriftliche Erklärung** des Hilfeempfängers aus (FW 9.27).



**Selbstbehalt:** Zweifacher Satz der maßgeblichen RL + anteilige Miete und Heizkosten zzgl. der Hälfte der Differenz zwischen Selbstbehalt und des im Sinne von § 11 Abs. 2 SGB II bereinigten Einkommens (§ 1 Abs. 2 der ALG II-V). Dabei sind **besondere Belastungen** wie Krankenbehandlungen, Schuldverpflichtungen, Versicherungen und Unterhaltszahlungen **zu berücksichtigen** (FW 9.32).

## Berechnung, ab welchem Einkommen die Unterhaltsvermutung in der HG greift:

Die Unterhaltsvermutung des § 9 Abs. 5 SGB II greift überhaupt nur, wenn die Unterhaltsleistung den Betroffenen wirtschaftlich zugemutet werden kann (§ 9 Abs. 5 SGB II; § 1 Abs. 2 ALG II-V). Dazu ist im ersten Schritt die Selbstbehaltsgrenze zu ermitteln, dann das bereinigte Einkommen und aus der Differenz kann die Hälfte zum Unterhalt vermutet werden.

**Rechenfall:** Klaus mit einem Erwerbseinkommen von 1.930 € brutto und 1.450 € netto.

### **Erster Schritt:** Ermittlung Selbstbehaltsgrenze

892 € (2 x 446 € Regelsatz)  
+ ~ 200 € anteilige KDU + Heizung  
=====

**~ 1.092 € Selbstbehaltsgrenze \***

### **Zweiter Schritt:** Ermittlung Einkommen

1.450 € netto Einkommen  
- 100 € Grundfreibetrag  
- 200 € Erwerbstätigenfreibetrag  
=====

**= 1.150 € Summe anrechenbares EK**

### **Dritter Schritt:** hälftiger Differenzbetrag

1.150 € anrechenbares EK  
- 1.092 € Selbstbehalt  
=====

**= 58 € Differenz**

Ermittlung hälftiger Betrag:

$$58 \text{ €} : 2 = \mathbf{29 \text{ €}}$$

Somit beträgt der zum Unterhalt vermutete und zumutbare Betrag **29 €/mtl.**

Aus der Rechnung ergibt sich, dass bei **bereinigtem** Einkommen von unter ca. 1.000 € **nie** eine Unterhaltsvermutung greift, oberhalb gegebenenfalls. Allerdings um 1.000 € bereinigtes Einkommen [aus Erwerbstätigkeit] zu erzielen, bedarf es mind. 1.300 € netto.

**\* Weitere besondere Belastungen** können nach Weisung der BA die **Selbstbehaltsgrenze erhöhen:**

Wie Unterhaltszahlungen, Beiträge zu Versicherungen, Kosten für die eigene Fort- und Weiterbildung, Sonderbedarfe, z. B. für orthopädische Hilfen, Zinsen und Tilgungsbeträge aus Schuldverpflichtungen, Bedarfe für Bildung und Teilhabe (FW 9.32)

# Nicht von den Regelbedarfen umfasster Bedarf/Erstausstattung

Zuschuss

Nicht von der Regelleistung umfasst sind:

- Bedarfe für **Erstausstattung für die Wohnung** einschließlich **Haushaltsgeräten** (§ 24 Abs. 3 Nr. 1 SGB II)
- **Erstausstattung für Bekleidung**, sowie **Bedarfe bei Schwangerschaft und Geburt** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II)
- die **Anschaffung** und **Reparaturen von orthopädischen Schuhen, Reparatur und Miete von therapeutischem Gerät und Ausrüstungen** (u.a. **Brillenreparatur**, 24 Abs. 3 SGB II)

1. Stufe

Das bedeutet: es besteht ein Anspruch auf **erstmalig zu beschaffende** Hausratsgegenstände und dann, wenn diese aufgrund „außergewöhnlicher Umstände“ wiederholt beschafft werden müssen (Bt-Drs 15/1514, 60).

„Bedarfsdeckende“ Regelbedarfe bzw. Ansparkonzeption der Regelbedarfe:

Nach der Erstausstattung sind **weitere Bedarfe »von der Wiege bis zur Bahre«** sowie **Austausch, Reparatur, Ergänzungsbedarfe** aus den „bedarfsdeckenden“ Regelbedarfen (§ 3 Abs. 3 S. 1 SGB II) **anzusparen** und **zu erbringen** (§ 20 Abs. 1 S. 3 SGB II).

**Zur Anspargung auf zukünftige einmalige Bedarfe** sind in der **RL 16 % = 71,36 €** enthalten (BT-Drs 15/1514, S. 59).

2. Stufe

**Darlehen bei unabweisbarem Bedarf (Anspardarlehen):**

Wurde aus den „bedarfsdeckenden“ Regelbedarfen nicht angespart, ist der **Bedarf unabweisbar, ist kein Vermögen der Darlehensnehmer mehr vorhanden** und **Selbsthilfe nicht möglich** und handelt es sich um einen **von der Regelleistung umfassten Bedarf**, muss ein Darlehen erbracht werden (§ 24 Abs. 1 SGB II, § 42a Abs. 1 SGB II).

Darlehen

3. Stufe

**Hinweis:** Die Ansparkonzeption aus den Regelbedarfen ist faktisch gescheitert, 67,6 % der SGB II-beziehenden Familien können im Monat keinen festen Betrag aus den Regelbedarfen sparen (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL 10/12, Rn 115 – 121). Die Regelbedarfe sind einfach zu niedrig!

## Erstmalige und wiederholte Anschaffung aufgrund besonderer Umstände

### Nicht von der Regelleistung umfasst sind:

Es besteht ein Anspruch auf eine **Erstausrüstung**; diese Bedarfe sind nicht von der Regelleistung umfasst und beinhalten:

- **Erstausrüstungen für die Wohnung** einschließlich **Haushaltsgeräten** (§ 24 Abs. 3 Nr.1 SGB II)
  - **Erstausrüstung für Bekleidung** und **bei Schwangerschaft** und **Geburt** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II)
  - **Anschaffung** und **Reparaturen von orthopädischen Schuhen, Reparatur** und **Miete** von **therapeutischem Gerät** und **Ausrüstungen** (§ 24 Abs. 3 SGB II).
- **Zur Erstausrüstung für die Wohnung** gehört auch die erstmalige **Beschaffung eines "Jugendbettes"**,. Nachdem das Kind dem Kinderbett entwachsen ist, handelt es sich auch um eine Erstausrüstung für die Wohnung (BSG 23.5.2013 - B 4 AS 79/12 R).

**Der Erstausrüstungsbegriff ist weit auszulegen**, es geht dabei um Bedarfe zur **Ausstattung für die Wohnung, Bekleidung und Ausstattung bei Schwangerschaft und Geburt**, die

- **erstmalig angeschafft** werden müssen oder die aufgrund **„außergewöhnlicher Umstände“** nicht mehr vorhanden sind und wiederholt beschafft werden müssen.

Das Bedarfsdeckungsprinzip gebietet eine bedarfsorientierte Betrachtung des Anspruchs auf eine Wohnungsausstattung.

### Beispiele für Erstausrüstungsbedarfe an Hausrat:

- nach **Verlassen des Elternhauses** (BSG 19.09.2008 - B 14 AS 64/07 R)
- bei **Verlassen der Ehe-/Partnerwohnung** (BSG 19.09.2008 - B 14 AS 64/07 R)
- **Verlust der Ausstattungsgegenstände nach Wohnungsbrand** (BT-Dr. 15/1514, 60, vgl. BSG 19.08.2010 - B 14 AS 36/09)
- **Wohnungsausstattung und Bekleidung nach Haftentlassung**, auch wenn diese schon mal vorhanden waren und die Einlagerung der Möbel während der Haft nicht möglich war (BSG 23.3.2010 - B 14 AS 81/08 R; BSG 13.4.2011 – B 14 AS 53/10 R, BT-Dr. 15/1514, 60)
- **Ausstattungsbedarfe nach Wohnungsaufgabe wegen Alkoholkrankung** (BSG 19.8.2010 – B 14 AS 36/09)
- **aufgrund der Folgen einer psychischen Erkrankung** (LSG NRW 19.9.2011- L 19 AS 12/11 B)

## Erstmalige und wiederholte Anschaffung aufgrund besonderer Umstände

### Beispiele für Erstausrüstungsbedarfe an Hausrat:

- **bei Zuzug aus dem Ausland**, wenn kein Hausrat mitgenommen werden konnte (BSG 27.9.2011 - B 4 AS 202/10 R)
- Wohnungsausstattungsbedarf anlässlich der Wahrnehmung des **Umgangsrechtes oder der Rückkehr eines Kindes** vom anderen **Elternteil, Heim** oder **Pflegefamilie**
- bei **Wechsel** aus möblierter in **unmöblierte Wohnung**, Erstausrüstung können auch **einzelne**, bisher nicht besessene Gegenstände sein (BSG 23.5.2013 - B 4 AS 79/ 12 R)
- **nach Aufenthalt im Frauenhaus** (BSG 23.5.2012-B 14 AS 156/ 11 R; LSG NRW 13.7.2011- L 12 AS 2155/10)
- bei **Vermüllung** und **Verwahrlosung** einer Wohnung (SG Bremen 2.3.2010 - S 23 AS 257/10 ER)
- **Ausstattungsbedarfe** nach **Wohnungslosigkeit** (BSG 24.2.2011 - B 14 AS 75/10 R; BSG 19.8.2010 – B 14 AS 36/09 R)
- bei Neubezug einer Wohnung **nach der Unterbringung in einer Einrichtung** (Rili Frankfurt „Abweichende Erbringung von Leistungen“ v. 24.8.2011)
- **Möbelverlust bei Zwangsräumung** durch Gerichtsvollzieher oder Vermieter (Rili Frankfurt „Abweichende Erbringung von Leistungen“ v. 24.08.2011)
- Erstausrüstungsbedarfe nach **Wasserschaden** oder **Ungezieferbefall** (Rili: Erstausrüstung Wohnung einschließlich Haushaltsgeräten Stadt Remscheid v. 1.7.2017, Rili JC Lübeck Drs. 0142/2016 )
- Die Hausratsgegenstände müssen nicht mehr vorhanden sein, **auf den Grund des Verlustes** der Sachen, insbesondere vorwerfbares Verhalten, **kommt es nicht an**. Das Bedarfsdeckungsprinzip gebietet eine **bedarfsorientierte Betrachtung des Anspruchs** auf eine Wohnungsausstattung (SG Reutlingen 14.11.2016 – S 7 AS 449/16)

### Beispiele für Erstausstattungsbedarfe an Hausrat:

- Der **Erstausstattung gleichzustellen** ist die Anschaffung von notwendigem Hausrat, wenn bisherige Möbel **aufgrund eines vom JC veranlassten Umzuges** unbrauchbar oder nicht vorhanden oder nur zur Nutzung überlassen waren (z.B. Einbauküche oder möbliert vermietete Räume) geworden sind (BSG 1.7.2009 – B 4 AS 77/08 R)
- Analog des BSG Urteils zum „Jugendbett“ für ein Kind, was dem "Kinderbett" entwachsen ist, (BSG 23. 5.2013 - B 4 AS 79/12 R) der **Anspruch auf einen Schülerschreibtisch** (LSG BB 15.02.2012 – S 174 AS 28285/11 WA)
- Wurde ein **Möbelstück vom Sperrmüll** angeschafft, vorliegend ein Kinderbett, steht dieses dem **Anspruch auf Erstausstattung nicht entgegen**, da davon auszugehen ist, dass dieses nicht den grundlegenden Bedürfnissen genügt (LSG NRW 29.8.2013 - L 19 AS 999/13 B)

**Kleiner Hinweis:** Kommt es von Versicherungen oder Schädigern zu Zahlungen wegen Wertersatz für die Entziehung oder Beschädigung eines zuvor besessenen Vermögensgegenstandes, sind diese **nicht als Einkommen zu berücksichtigen**. Mit einem solcher Wertersatz erhält der ALG II-Empfänger keinen Wert hinzu, den er nicht vorher schon besessen hatte (BSG 9.8.2018 - B 14 AS 20/17 R).

Ein **fahrlässiges Verhalten** im Zusammenhang mit dem Verlust der Wohnungsausstattung steht dem Anspruch aufgrund außergewöhnlicher Umstände nicht entgegen (BSG 27.9.2011 - B4 AS 202/10 R).

### Außergewöhnlicher Umstand bei Bekleidung

- Als außergewöhnlicher Umstand können auch Bekleidungsbedarfe angesehen werden, wenn diese aufgrund starker Gewichtszunahme oder -abnahme entstehen (LSG HH 27.10.2011 - L 5 AS 342/10).
- Außergewöhnlicher Bekleidungsbedarf wegen Übergröße oder -gewicht ist als **Härtefall-mehrbedarf** nach § 21 Abs. 6 SGB II zu erbringen.

## Erstmalige und wiederholte Anschaffung aufgrund besonderer Umstände

### Erstausstattung für die Wohnung einschließlich Haushaltsgeräte (§ 24 Abs. 3 Nr.1 SGB II -E)

#### Geldleistung vorrangig

Die Erstausstattung kann als **Sach- oder Geldleistung** gewährt werden (§ 24 Abs. 3 S. 5 SGB II). **Geldleistung hat Vorrang** (LPK SGB II, 6. Aufl., § 24 Rn 16; Eicher/Luik 4. Aufl. § 24, Rn 60), Sachleistungsgewährung ist **tendenziell diskriminierend** (LPK SGB II, 6. Aufl., § 4 Rn 9).

Der Geldleistungsanspruch kann auch über das **Wunschrecht** (nach § 33 S. 2 SGB I) **be-gründet** werden. Er ist immer angemessen, da der Betroffene **diskriminierungsfrei** auf dem allgemeinen Markt und unter **Nutzung von Sonderangeboten und privaten Verkäufen** seinen Bedarf decken können muss (VG Stuttgart 24.01.2002 - 8 K 40/01). Der Verweis auf nur einen Anbieter stellt zudem einen **Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz** dar.

#### In der Regel neu oder neuwertig

Es sind bei der Gewährung von Erstausstattungsgegenständen hohe Anforderungen an die Qualität zu stellen, das heißt: **in der Regel neu oder neuwertig**.

Bei reiner Gebrauchtgewährung wird zukünftiger Hilfebedarf produziert, dies läuft den Leistungsgrundsätzen zuwider: SGB II-Leistungen **sind darauf auszurichten**, dass Hilfebedürftigkeit **vermieden, reduziert und verringert** wird (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 SGB II). Durch die Gewährung von **gebrauchtem Schrott wird Hilfebedürftigkeit aber „produziert“**, sei es durch Darlehen bei unabweisbarem Bedarf und erhöhte Energieabrechnungen.

#### Sofortige Bedarfsdeckung

Der **Anspruch** auf Deckung des Bedarfs **besteht ab Antragstellung** (§§ 40, 41 SGB I), wochen- oder monatelanges Warten und **Verweis auf regionale Vergaberichtlinien** ist **willkürlich und rechtswidrig** (§ 31 SGB I). Besteht ein akuter Bedarf, hat die Behörde dafür Sorge zu tragen, **dass er sofort gedeckt wird**.

# Erstausstattung: Hausrat

## Erstausstattung hat bedarfsdeckend zu sein.

Die Erstausstattungsbedarfe können „auch in Form von Pauschalbeträgen erbracht werden. Bei der Bemessung der Pauschalbeträge sind geeignete Angaben über die erforderlichen Aufwendungen und nachvollziehbare Erfahrungswerte zu berücksichtigen“ (§ 24 Abs. 3 S. 5 + 6 SGB II).

### Das bedeutet:

- Es ist daher zu empfehlen, **nicht** eine Erstausstattungs**pauschale** zu beantragen, sondern eine **Liste an einzelnen Bedarfsgegenständen**.
- Bewilligt die Behörde nur die Pauschale, könnte dagegen in Widerspruch gegangen werden und um jeden einzelnen Gegenstand und die Höhe des Betrages gestritten werden.
- Es gilt auch im SGB II: mit der Leistung soll das **soziokulturelle Existenzminimum** eines Leistungsempfängers in der Umgebung von Nichtleistungsempfängern, orientiert an den unteren Einkommenschichten, sichergestellt werden (Art 1 GG [Menschwürde]; Art. 20 GG [Sozialstaatsgebot]. „**Der Staat hat die Mindestvoraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben zu sichern**“ [BVerfG 21.5.1990, BVerfGE 82, S. 60 [80]]).
- Die Behörde **kann, muss aber nicht, eine Pauschale gewähren**. Eine Gewährung der Pauschale **ohne Ermessensabwägung ist ermessensfehlerhaft** und macht sie somit **rechtswidrig**.
- Die Behörde hat (auf Antrag) die **Aufschlüsselung der Pauschale darzulegen**. Dies ergibt sich aus den Begründungspflichten der § 24 Abs. 3 S. 6 SGB II und § 35 Abs. 1 SGB X.
- Ist mit der gewährten Leistung der **Bedarf nicht zu decken**, hat die Behörde den einzelnen Betrag/die Pauschale **bedarfsdeckend aufzustocken**. Das ergibt sich aus dem **Einzelfallgrundsatz** (§ 33 SGB I), dem **Sozialstaatsgebot** (Art. 20 GG) und dem **Rechtsanspruch** auf die Leistung.

Das JC hat **keine Möglichkeit, die Bewilligung** von Erstausstattungsbedarf bei nicht zweckentsprechender Verwendung **zu widerrufen**. Das Verlangen, **Quittungen vorzulegen, ist rechtswidrig** (SG Gießen 6.7.2015 – S 25 AS 607/12).

# Erstausstattung Hausrat

Die Erstausstattungsbedarfe können „auch in Form von Pauschalbeträgen erbracht werden. Bei der Bemessung der Pauschalbeträge sind geeignete Angaben über die erforderlichen Aufwendungen und nachvollziehbare Erfahrungswerte zu berücksichtigen“ (§ 24 Abs. 3 S. 5 + 6 SGB II).

## Bundesweite Beispiele, in welcher Höhe Pauschalen für Erstausstattung für eine Person gezahlt werden:

• Landkreises Bautzen	<u>bis zu</u>	600,- EUR
• Landkreises Wittenberg		760,- EUR
• Landkreises Mittelsachsen		800,- EUR
• Hamburg		809,- EUR
• Landkreis Leipzig		880,- EUR
• Annaberg – Buchholz		950,- EUR
• Bremen		1.003,- EUR
• Wuppertal		1.170,- EUR
• Berlin		1.189,- EUR
• Stadt Dessau-Roßlau		1.320,- EUR
• Landkreises Zwickau		1.471,- EUR
• Essen		1.700,- EUR
• Erfurt		1.800,- EUR
• Wetteraukreis		2.060,- EUR

Im „Bayerischen Zuschussprogramm zur Behebung der vom Hochwasser verursachten Schäden“ wurden bei komplettem Hausratverlust ein Zuschuss von **13.000 €** und für den Partner **weitere 8.500 €** gewährt (Nr. 7 lit b), 29. Juli 2013 Nr. II-C1-4770-004/13).

Auch **Ein-Personen-Haushalte** haben Anspruch auf eine **Waschmaschine**, auf die Nutzung eines Waschalons muss sich der Antragsteller nicht verweisen lassen (SG Dresden v. 10.10. 2014 - S 20 AS 5639/14 ER; LSG NSB v. 27.05.2014 – L 11 AS 369/11).

# Erstausstattung an Bekleidung

## Erstausstattungsbedarf

Es besteht ein Anspruch auf erstmalige Ausstattung, diese ist nicht von der Regelleistung umfasst, er beinhaltet:

- Erstausstattung für **Bekleidung** und Bedarfe bei **Schwangerschaft** und **Geburt** (§ 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II).
- **Anschaffung** und **Reparaturen von orthopädischen Schuhen, Reparatur und Miete von therapeutischem Gerät und Ausrüstungen** (§ 24 Abs. 3 Nr. 3 SGB II).

## Erstausstattung für Bekleidung

⇒ Es besteht ein **Anspruch auf Grundausrüstung an Bekleidung**. Diese muss so bemessen sein, dass ein **mehrfaches Wechseln der Kleidung innerhalb einer Woche möglich ist**, zumal infolge von Krankheiten, Schwäche, Unfall, Arztbesuch oder Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen **eine zusätzliche Wechselerfordernis eintreten kann**. Dabei kann sich an den Empfehlungen des Deutschen Vereins orientiert werden (LPK-SGB II, 6. Aufl., § 24 Rn 33).

- ⇒ **Kinderkleidung** im Wachstumsalter sind **von der Regelleistung umfasst** und sind nicht als Erstausstattung nach § 24 Abs. 3 Nr. 2 SGB II zu gewähren, noch fallen sie unter die Härtefallregelung des BVerfG (BSG 23.3.2010 - B 14 AS 81/08 R).
- ⇒ Ein Erstausstattungsanspruch auf Bekleidung kann auch bei **erheblichen Gewichtsschwankungen** in Frage kommen (BSG 23.3.2010 - B 14 AS 81/08 R).
- ⇒ **Erstausstattung bei Schwangerschaft und Geburt ist bedarfs- und anlassbezogen** auszulegen. Der Anspruch besteht **anlässlich jeder** Schwangerschaft und Geburt. Fristenpläne der Behörde, Schwangerschaftsbekleidung und Kinderbedarfe hätten beispielsweise vier Jahre aufbewahrt zu werden, entbehren einer Rechtsgrundlage.
- ⇒ **Rechtzeitige Gewährung:** "Die Pauschale für die Babyerstausrüstung **ist rechtzeitig zu gewähren**, so im **sechsten Monat** der Schwangerschaft (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 24 Rn 111). Ich würde hier vertreten: irgendwann zwischen der 13. – 24. Woche.

## Weitere nicht von den Regelbedarfen umfasste Bedarfe:

- **Anschaffung und Reparaturen von orthopädischen Schuhen, Reparatur und Miete von therapeutischem Gerät und Ausrüstungen** (§ 24 Abs. 3 Nr. 3 SGB II/ § 31 Abs. 3 SGB XII).

### Anschaffung und Reparaturen von orthopädischen Schuhen

- Orthopädische Schuhe fallen unter die Hilfsmittel i.S.v. § 33 SGB V, danach sind orthopädische Schuhe Hilfsmittel und Bekleidung zugleich. Der Hilfsmittelanteil ist von der Krankenkasse und der Bekleidungsanteil nunmehr vom JC zu übernehmen. Das beinhaltet Erstversorgung, Ersatzbeschaffung und Reparatur von orthopädischen Straßenschuhen, Hausschuhen, Sport- und Badeschuhen, sowie Interimsschuhen.

### Reparatur und Miete von therapeutischen Geräten und Ausrüstungen

- Sind therapeutische Geräten und Ausrüstungen („Gegenstände, die im Einzelfall erforderlich sind, um den Erfolg der Krankenbehandlung zu sichern, einer drohenden Behinderung vorzubeugen oder Behinderung auszugleichen“) im Besitz eines Leistungsbeziehers (das können auch geschenkte oder eingekaufte Geräte sein) und müssen diese repariert werden und werden die Kosten nicht von Dritten übernommen, sind die Kosten vom JC zu übernehmen. Es sind die tatsächlichen Kosten ohne Beschränkung auf einen Höchstbetrag zu übernehmen (Eicher/Luik, 4. Aufl., § 24 Rn 121), entsprechend auch Mietkosten für Brillen u.ä.

→ → → **Auf Brillenreparatur besteht ein Übernahmeanspruch (durch das JC/Sozialamt)!**



**Brillen** gehören zu therapeutischen Geräten, **Reparaturkosten** sind daher **in tatsächlicher Höhe vom JC zu übernehmen**. Unter Reparatur (von lateinisch „reparare“ bedeutet: wiederherstellen bzw. Instandsetzung) wird der Vorgang verstanden, bei dem ein defekter Gegenstand in den ursprünglichen, funktionsfähigen Zustand zurückversetzt wird. Reparatur liegt ohne Zweifel dann vor, wenn das Gestell kaputt geht und repariert wird oder wenn z.B. nach einem Sturz das Glas zerbrochen ist und nun ein Ersatzglas eingesetzt werden muss (BSG 25.10.2017 - B 14 AS 4/17 R). Sehstärkeänderungen stellen keine Reparatur dar (LSG NRW 07.08.2014 – L 7 AS 269/14). Es sind die tatsächlichen Kosten zu übernehmen (Eicher/Luik, 4. Aufl. § 24, Rn 121).

→ Das wird vom BVerfG (BVerfG 23.7.2014 – 1 BvL 10/12 u.a.) unterstützt, da Gefahr der Unterdeckung <RN120> wegen fehlender, anderweitiger Anspruchsgrundlage im SGB V.

## Unabweisbarer Bedarf/Ersatzbeschaffung

Kann im Einzelfall ein **einmaliger**, von der **Regelleistung umfasster** Bedarf (§ 20 Abs. 1 SGB II), der nach den Umständen **unabweisbar ist**, weder durch **Vermögenseinsatz** (§ 42a Abs. 1 SGB II) noch **auf andere Weise** gedeckt werden, **erbringt** die Behörde diese als **Darlehen**. Das Darlehen ist in Höhe von **10 %** der maßgeblichen RB's aller Darlehensnehmer aufzurechnen (§ 42a Abs. 2 SGB II).

## Ein Darlehen nach § 24 Abs. 1 SGB II umfasst:

- Ernährung
- Kleidung
- Körperpflege
- Hausrat
- Haushaltsenergie (ohne Anteile f. Heizung und Warmwasser)
- persönliche Bedürfnisse
- Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben

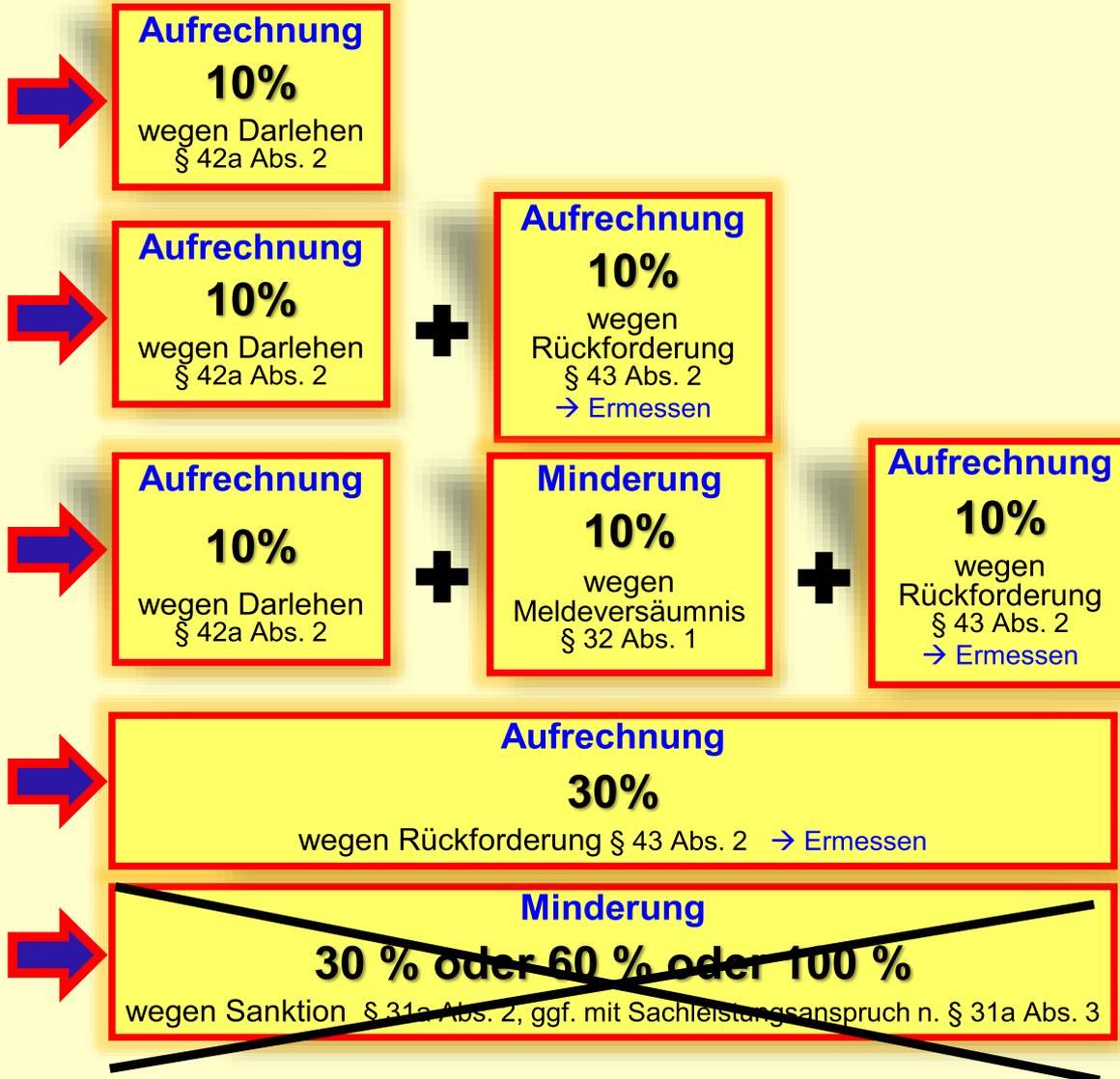
- **Abgrenzung einmaliger/laufender Bedarf:** Zunächst muss es sich um einen **einmaligen** und **vom RB umfassten Bedarf** handeln. Bei laufenden, bzw. dauerhaften Bedarfen (d.h. mehr als einmal im Bewilligungsabschnitt anfallenden Bedarfen) **ist** der **Mehrbedarf** (nach § 21 Abs. 6 SGB II) **auf Zuschussbasis** zu gewähren.
- **Von der Regelleistung umfasste Bedarfe** sind insbesondere **Lebensunterhalt** (dringender **Vorschussbedarf** z.B. bei Geldverlust), **Kleidung** (verschlissene Bekleidung), **Hausrat** (defekte Waschmaschine, Bett), **Haushaltsenergie** (Jahresabrechnung Strom des Energieversorgers/keine Schulden), **Bedarfe des täglichen Lebens** (einmaliger medizinischer Bedarf), **Beziehungen zur Umwelt** (Telefon, Fernseher [BSG 14.2.2011 - B 14 AS 75/10 R]) oder **Computer/Internet** („Internet von zentraler Bedeutung für die Lebensführung“ (BGH 24.1.2013 - III ZR 98/12). Kinder und Jugendliche haben einen **eigenen Anspruch!** nach § 21 Abs. 6 SGB II. (→ Folie 61).  
Das BSG hat mit den Urteilen vom 08.05.2019 eine Öffnungsklausel geschaffen und bestimmt, dass zusätzliche Bedarfe, die in den Anschaffungskosten **einmalig anfallen**, aber **als Bedarf fortlaufend bestehen**, auch **vom Härtefallmehrbedarf** (nach § 21 Abs. 6 SGB II) **gedeckt** sind (BSG 8.5.2019 - B 14 AS 6/18 R und B 14 AS 13/18 R). Das bedeutet: auf **Zuschussbasis ohne Rückzahlpflicht zu gewähren** sind.

## Überblick Darlehen im SGB II

<b>Mietkaution u. Genossenschaftsanteil</b>	§ 22 Abs. 6 S. 3 SGB II
bei <b>Miet- oder Energieschulden</b> und drohendem Wohnraumverlust	§ 22 Abs. 8 SGB II
bei <b>unabweisbarem Bedarf</b> für von der Regelleistung umfasste Bedarfe	§ 24 Abs. 1 SGB II
bei <b>zu erwartendem Einkommen</b> bis Monatsende bei <b>vorzeitigem Verbrauch</b> einer einmaligen Einnahme	§ 24 Abs. 4 S. 1 SGB II § 24 Abs. 4 S. 2 SGB II
bei <b>Instandhaltung und Reparatur von Wohneigentum</b>	§ 22 Abs. 2 S. 2 SGB II
bei <b>nicht bereitem Vermögen</b> oder bei besonderer Härte → Fälligkeit bei erfolgter Verwertung des Vermögens (§ 42a Abs. 3 SGB II)	§ 24 Abs. 5 SGB II
bei <b>Selbstständigen für Sachmittel</b>	§ 16c Abs. 1 SGB II
für <b>Auszubildende in Härtefällen</b> → Fälligkeit nach Beendigung der Ausbildung (§ 42a Abs. 5 SGB II)	§ 27 Abs. 3 S. 1 SGB II
für den Monat der <b>Aufnahme einer Ausbildung</b>	§ 27 Abs. 3 S. 4 SGB II
<b>vorfällige Leistungen</b> (als besondere Art von Darlehen) auf die Leistungen des nächsten Monats in Höhe von bis zu 100 EUR je leistungsberechtigte Person	§ 42 Abs. 2 SGB II

Alle Darlehen bis auf Ausnahme des Azubi-Darlehen und nicht verwertbarem Vermögen sind im Hilfebezug fällig (§ 42a Abs. 5 SGB II).

# Zulässigkeit von zeitgleichen Aufrechnungen und Sanktionen



Weder durch Aufrechnung, Sanktionen oder öffentlich-rechtliche Verträge noch durch Verzichtserklärungen darf die 30%-Schallgrenze der Existenzunterschreitung rechtlich zulässig unterschritten werden.

Dahingehende Verträge + Verzichtserklärungen **sind unwirksam** (§ 53 Abs. 1 S. 1 SGB X, § 46 Abs. 2 SGB I).

Sanktionen oberhalb 30% des RB durch Urteil des BVerfG vom 05. November 2019 - 1 BvL 7/16 derzeit gestrichen

## Werbung in eigener Sache

Abschließend möchte ich noch Werbung in eigener Sache machen, ich bin Herausgeber zusammen mit Matthias Butenob, Georg Classen, Volker Gerloff, Helge Hildebrandt, Annette Höpfner, Frank Jäger, Lars Johann, Uwe Klerks, Claudia Mehlhorn, Volker Mundt, Sylvia Pfeiffer, Joachim Schaller, Sven Schumann, Claudius Voigt und meiner Person Autor des „Leitfaden ALG II / Sozialhilfe von A-Z“.

Diesen kann und möchte ich natürlich für die aktuelle Beratungspraxis empfehlen. Laut Spiegel ist er das „Standardwerk für Arbeitslosengeld II-Empfänger“. Für Betroffene und deren Berater ist er ein fundierter Ratgeber, er befähigt und ermutigt zur rechtlichen Gegenwehr. Mit dem Leitfaden wollen wir auch Mut machen, sich gegen Sozialabbau und Lohndumping zur Wehr zu setzen.

**Die nächste Ausgabe ist für März/April 2021 geplant.**

### Mediadaten:

#### Leitfaden für Alg II / Sozialhilfe von A-Z

Autoren: Harald Thomé und andere

Umfang: 796 Seiten

Stand: 30. Auflage, Februar 2019

ISBN: ISBN: 978-3-932246-67-8

Preis: 16,50 € inkl. Versand innerhalb Deutschlands

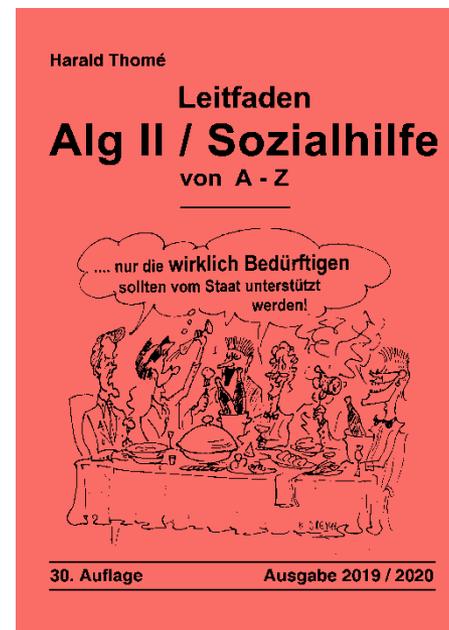
#### Bestellungen über den Verlag:

online: [www.dvs-buch.de](http://www.dvs-buch.de)

per Fax: 069 / 74 01 69

per Brief: DVS Verlag  
Schumannstr. 51  
60325 Frankfurt

Der Versand erfolgt gegen Rechnung.



**Werbung in weiterer Sache: Der Verein Tacheles betreibt ein Adressverzeichnis mit bundesweiten Beratungsstellen, Rechtsanwälten, Betroffeneninitiativen und sonstigen Organisationen die im Bereich der SGB II/SGB XII/SGB III sozialrechtliche Beratung anbieten. Darauf möchte ich hinweisen, sich dort einzutragen und dieses Angebot zu nutzen. Das Tacheles Adressverzeichnis ist zu finden unter:**

**<http://tacheles-sozialhilfe.de/adressverzeichnis/>**

## Ein paar Anmerkungen zu meinen Folien

Ich veröffentliche mein Skript, weil ich Aufklärung über die Details von Hartz IV geben möchte. Detaillierte Kenntnis und Information ist die Voraussetzung dafür, dass die über 6 Mio. Millionen Hartz IV–Leistungsbezieher und ihre Berater\*inn konkreter verstehen was und warum das mit Ihnen passiert und auch dafür, um für demokratische Rechte zu kämpfen und der Entrechtung durch Hartz IV entgegenzutreten. **Denn nur wer seine Rechte kennt, kann dafür kämpfen!**

Das Sozialrecht war davon geprägt das „**soziale Rechte sind weit auszulegen sind**“ (§ 2 Abs. 2 SGB I), heute gibt es im SGB II/SGB XII fast nur noch **Sonderrecht**, also ein Gesetz in denen das Sozialrecht des SGB I/SGB X nicht mehr gilt.

Mir liegt es am Herzen, dass durch dieses Land ein starker Ruck geht, der sich gegen die völlige Demontage sozialer Sicherungssysteme und demokratischer Rechte wendet. Druck auf der Straße und solidarisches Handeln in den Behörden ist entscheidend. Auch entscheidend dafür, sich gegen „abendländische“ Verblendung, Rassismus und Idiotismus, Pegida und AfD genannt, zu wenden aber auch dagegen das durch dieses Land nicht ein „brauner“ neofaschistischer Ruck geht, der statt der staatlichen neoliberalen Politik die Nichtdeutschen und die Erwerbslosen zu Sündenböcken erklärt. **Der Kampf gegen Armut, Entrechtung und für Umverteilung und Menschenrechte ist untrennbar miteinander mit der Solidarität mit Geflüchteten verbunden.** Zu den Grundrechtseinschränkungen wegen Corona ist zu sagen, liebe Leute schaltet das Hirn ein gegen irgendwelche Verschwörungstheoretiker und **man geht nicht mit Rassisten, Antisemiten und Nazis zusammen auf die Straße!**

Eine weitere Etappe ist die Auseinandersetzung in den Gerichtssälen. Dafür sind viele mutige Betroffene und engagierte Organisationen und Anwälte nötig. Auch hier wird die ein oder andere Schweinerei von Hartz IV in akribischer Kleinarbeit zerlegt werden müssen. Beratungsstellen und Anwälte finden Sie im Netz unter: [www.my-sozialberatung.de](http://www.my-sozialberatung.de)

Diese Folien können und sollen in der Öffentlichkeit für nicht kommerzielle Zwecke genutzt werden. Ich bitte selbstverständlich um Hinweis darauf, dass diese von mir sind.

Kommerzielle Nutzung, also Nutzung für Anlässe, bei denen andere Gelder zahlen müssen, ist nicht zugelassen und/oder im Einzelfall mit mir abzusprechen.

Vor dem Hintergrund, dass ich hauptberuflich von Seminaren und Vorträgen lebe, begrüße ich es natürlich, wenn ihr/Sie mich dazu einladet und ich diese selbst abhalten kann. Schön fände ich es, wenn für die Nutzung der Folien beispielsweise der Verein Tacheles einen kleinen Obolus bekommen könnte (Konto-Nr. auf der Tachelesseite unter „Spenden“).

Außerdem möchte ich mich noch bei den Vielen bedanken, die mir Rückmeldungen und Anmerkungen zu meinen bisherigen Folien gegeben haben. Ebenfalls bedanken möchte ich mich all jenen, bei denen ich den ein oder anderen Gedanken und die ein oder andere Formulierung entleihen konnte.

Wie üblich, ist diese Foliensammlung wiederum nur ein Provisorium. Da ich im Tacheles in der laufenden Beratung involviert und in einer Vielzahl von Projekten, bis hin zuletzt das Verfahren zu den Sanktionen beim Bundesverfassungsgericht eingebunden bin und zudem alle paar Monate ein neues „SGB II-Änderungsgesetz“ durchgepeitscht wird, ist es einfach nicht möglich alle Änderungen sofort in neue Folien umzusetzen.

Daher müssen sich alle mit diesem fortlaufenden Provisorium zufrieden geben.

Abschließend möchte ich noch auf die Seite des Vereins Tacheles e.V. verweisen und natürlich auf meine eigene als Referent für Arbeitslosen- und Sozialrecht.

[www.tacheles-sozialhilfe.de](http://www.tacheles-sozialhilfe.de)

[www.harald-thome.de](http://www.harald-thome.de)

